erm.

Benzel-Sternau

P.o.germ.
95 19/g

Weiß und Schwarz.

Lustspiel in fünf Acten,

vom

Verfasser des goldenen Kalbes,

Christian Ernst Graf von Benzel-Sternau.

P.O. germ.
95.sg

Weiß und Schwarz.

Lustspiel in fünf Acten,

vom

Verfasser des goldenen Kalbes,

Christian Ernst Graf von Benzel-Sternau.

Tis vain to seek in men for more than man.

Young Night V. 233.

Zürich,
in der Geßnerschen Buchhandlung
1826.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Personen.

Graf von Lilienholm.
Die Gräfin, seine Gemahlin.
Der Kammerherr } seine Söhne.
Der Major }
Herr von Ryhsendyck.
Alwina seine Tochter.
Prinz Hugo.
Victorine.
Baron Triani.
Kammerdiener Landeville.
Oberverwalter Honigmann.
Ein Courier.
Kammerfrauen.
Bediente.

(Die Handlung ist in der Residenz und dem Hause des Grafen.)

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Act.

(Vorzimmer des Grafen.)

Erster Auftritt.

Landeville (dann abwechselnd) Bediente.

Landeville. (anfänglich allein, am Schlüsselloche der zu der fernern Zimmerreihe führenden Thüre beschäftigt) Heut' bleibt es lange still da drinnen — 's wird doch nichts Schlimmes bedeuten? Aus Scherz wird auch Ernst! (er geht nach der Pfeileruhr auf dem Spiegeltische) Ich denke nicht — (die Uhr öffnend und das Zifferblatt abblasend) Wir waren gestern Abend gar zu munter — und — (die Uhr aufziehend) gar zu politisch im Verbergen dieser Munterkeit! Es müssen gute Nachrichten da seyn, gute Hoffnungen — — Werd's heute schon herauskriegen — Mein Sondchen ist subtil und mein Patient schon daran gewöhnt — Es fehlt ihm gleichsam was bohr' ich ihn nicht ein wenig.

Ein Bedienter. (geräuschvoll eintretend mit einem großen Bogen Papier) Die Liste! Herr Kammerdiener von gestern! (er macht einen täppischen Kratzfuß, indem er das Papier übergiebt)

Landeville. (unmuthig) Stehst du auf dem Markte, Henri? Willst du die incommodirte Excellenz wecken? He? grosse bête! animal!

Bediente. Ach Gott! ich hatte vergessen! ach Gott! verzeihen Sie ja!

Landeville. Man sieht, daß du vom Lande hereintappst, — du mußt dich besser formiren. (die Liste abnehmend und übersehend) Hm — hm — Alles was groß und vornehm ist (vergnügt) in unserer Residenz, hat gestern geschickt, nach der gräflichen Gesundheit zu fragen. (für sich) Ein vortreffliches Horoskop! (laut) Da siehst du, Henri! was es auf sich hat, ein großer Herr zu seyn! Wirst du, Rindvieh! bald die Wichtigkeit deiner Bestimmung begreifen?

Bediente. (im Schreiten) Machen sie mich nur recht bald zum Kammerlakai! Ich will auch recht brav thun!

Landeville. (wild aber leise) Que le diable t'emporte! — Du bist auf gutem Wege dazu, wenn du so brüllst, du Unthier! monstre tudesque!

Bediente. O verzeihen Sie, gnädiger Herr Kammerdiener! verfluchte Gewohnheit! (Er stößt

polternd an einen Tisch) Herr Jemine! ich armer Teufel!

Landeville. (ärgerlich, doch immer leise) Du bist ein ungnädiger Esel! du! dafür daß ich dich hier in Dienst gebracht, wirst du mich noch um Ehr' und Reputation bringen, du Landkonfekt! (Er giebt ihm einen neuen Bogen) Packe dich! Leg' das an die Stelle! (ihn fortdrückend) Scheer' dich weiter daß du mir aus den Augen kommst — Butor sans pareil.

Bedienter. (im Abgehen sehr laut) Ich will gewiß brav thun — gewiß! (er poltert hinaus)

Landeville. (dem Austretenden durch Gebehrden nachwehrend) Maudite bête! (seufzend) Wäre nur seine Schwester kein so hübsches Kätzchen! (entzückt) Un morceau de prince! Ich muß den Schlingel schon als Zugabe mitnehmen! (nach der Kabinetsthüre schleichend) Man weiß nicht wie der Kukuk sein Spiel hat! (er nimmt aus einem Döschen eine Flaumfeder) Allons vedette! (sie in das Schlüsselloch steckend) Ame damnée (er schleicht nach der Uhr zurück) Lauscht die Excellenz innen, so zittert mein Spion aussen — Il faut tirer parti de tout. — Ja, ja! das bischen Leben wird einem ehrlichen Mann sauer!

Ein zweiter Bedienter. (schulgerecht eintretend, leise) Erlaucht Frau Gräfin kommen in einer Stunde herein.

Landeville. (betroffen) Wer sagt's? (seine Verlegenheit mit einer langsam genommenen Prise deckend).

Bediente. (lächelnd) Der schnatternde Vortrab! Es wird große Toilette gerichtet —

Landeville. (fein) Ja, ja — ich weiß schon — Ich hab' ein Vögelchen singen hören —

Bediente. (bey Seite) Und hat doch gestutzt, als er's hörte! eben von mir vernahm!

Landeville. (gleichgültig nach der Taschenuhr sehend) Schon gut mein ehrlicher Konrad.

Bediente. (für sich) Der Fuchs will mich um mein Porto prellen — der alte Filz!

Landeville. (obenhin) Da nimm die Serviette vom Soupéchen weg. (Auf und abgehend)

Bediente. (aufräumend) Sehr wohl (für sich) wird jetzt etwas für mich abfallen?

Landeville. (seine Taschenuhr aufziehend) Das Restchen Bordeaux braucht der Kellermeister nicht wieder — (für sich) Er schmunzelt!

Bediente. (die Sachen abtragend, vergnügt) Die Flasche ist so gut, wie voll — Er meint's doch gut mit mir, der Herr Kammerdiener — Jeder Arbeiter ist seines Lohns werth, das weiß er, — Man muß ihn nur gewähren lassen. (ab)

Landeville. ihm spöttisch nachblickend) Wie der Mann so die Finte (er richtet die Taschenuhr nach der Pfeileruhr) So, alte Getreue! — Wir sind beide Pariser, aber müssen auf dem teutschen Boden gehn — Drum laß uns hübsch zusammen halten —

(er sieht nach der Flaumenfeder) und unsern Zeiger nach der Hausuhr stellen — — (listig lächelnd) die ich ja auch gerichtet habe — So sind und bleiben wir (ganz leise) unentbehrlich — (lächelnd) und einem großen Herrn unentbehrlich seyn, heißt selbst zum halben großen Herrn werden! (sich die Hände reibend)

Ein dritter Bedienter. Herr Oberhoffourier lassen sich empfehlen. (Ein Briefchen übergebend)

Landeville. (gleichgültig das Briefchen öffnend) Hol' mir doch geschwind meine Brille, du guter John — sie liegt unten beym Thürsteher — verdammt daß ich die gestern vergaß!

Bediente. (für sich im Gehen) Der alte Kerl ist mit allen Hunden gehetzt! (ab).

Landeville. (lachend) Daß ich den schlauen Engländer mir beym Lesen zusehn ließe! (Er nimmt ein Augenglas aus der Tasche) Wir sind versehen — (Mit sichtbarem Vergnügen lesend) Vogue la galère! — hm! — he! — — (Er verkäut das Briefchen) Du stirbst wie ein Held, Blättchen! (Auf und niederschleichend, und die Hände reibend) 's geht! 's geht! Wir werden Botschafter.

Bediente. (zurückkommend) Die Brille findet sich sich nicht! Herr Landeville — (mit Bedeutung) Unten nämlich!

Landeville. Nicht? Da muß ich sie in meinem Zimmer gelassen haben — Nu 's hat nichts

zu sagen. Ich hab's schon herausbuchstabirt — Adieu guter John! Ich danke dir auch für die Mühe.

Bediente. Das Mädchen wartet auf Antwort, Herr Kammerdiener.

Landeville. Ja so! Sag' ihr nur, ich ließe mich bestens empfehlen, und der Herr Kammerherr wäre noch nicht zurück.

Bediente. (gehend) Gott verdamme den Fuchs! Kein so schlauer in ganz Alt-England!

Landeville. (behaglich) Ja! ja! so ein Uhrwerk, das durch die Augen geht, wie das hier (den Finger an die Stirne) Das lob' ich mir. —

Zweyter Auftritt.

Landeville und der Major.

Landeville, (geht ihm gefaßt und ehrerbietig entgegen) Submissest unterthäniger — (Mit einem Blicke nach der Thür, die Hand auf dem Mund)

Major. Guten Morgen, lieber Alter! Mein Vater schläft noch? (rasch) Schläft er wirklich noch? (für sich) Mich drängt's und treibt's!

Landeville. (die Achseln zuckend) Man weiß es nicht — eine unruhige Nacht — Migräne — das Podagra — — Es kam gar viel zusammen, gnädiger Herr!

Major. (nach seiner Uhr sehend) Doch neun vorüber. So lange verweilt er selten!

Landeville. (immer nach der Flaumfeder blickend) Hier haben wir kaum acht. (Auf die Standuhr zeigend)

Major. Ich hätte ihn so gerne gesprochen (für sich) Soll ich den Kerl brauchen? muß ich?

Landeville. Wollten Eure Gnaden ein wenig verziehen — so dürfte wohl —

Major. Kaum kann ich's. Der Dienst ruft — (für sich) Soll ich zur Lüge flüchten? Zur Intrique des Vorzimmers?

Landeville. (der an der Thüre gelauscht) Noch mäuschenstille — Excellenz mögen sanft ruhen — Dieu merci! Sie werden sich noch todt arbeiten — — Es ist ein Kreuz mit dem Herrn. —

Major. (in der ganzen Scene seine natürliche Lebhaftigkeit zum Leisethun nur mit Mühe zwingend) Das stört mich sehr — wahrlich! sehr — Was jetzt beginnen? Mathildens Vater — Mathildens Liebe — Ich muß Geld haben. —

Landeville. (eben so, die Flaumfeder unausgesetzt beobachtend) Ich bin — — in Verzweiflung — Mein Gott, könnt' ich nur!

Major. Die Zeit hat Flügel — — — und was für Flügel! Riesengroß und Rabenschwarz. (für sich) Geliebte — theure holde, liebe — nur dir bring' ich das Opfer. —

Landeville. Vielleicht es ist möglich — man könnte etwa — ja, das könnte man. — —

Major. Was guter Landeville? was könnte man — —? Laß' mich nicht so auf der Folter!

Landeville. Excellenz sind so rastlos — Sie arbeiten vielleicht schon viele Stundenlang, trotz Podagra und Migräne im geheimen Kabinetchen — — Für Sie, mein gnädiger Herr, geh' ich durchs Feuer — Aus Devotion wag' ich's auf die hohe Ungnade — (er macht Miene zu gehen) Ich probir's. —

Major. (ihn zurückhaltend) Bleib' guter Alter! nein! das darfst du nicht! ich geb' es nicht zu — durchaus nicht!

Landeville. (ehrerbietig widerstrebend) Ein bös Momentchen! und es ist vorbei! Excellenz verzeihen der guten Intention — und ich verschmerze eine Nase für meinen lieben jungen gnädigen Herrn — avec délices!

Major. Nein! du bleibst? (für sich) Er käme durch und ich müßt' es ausbaden. Wir kennen einander schon, Monsieur Landeville!

Landeville. Zu heiß schlägt dieses Herz für Sie — ich setze Alles auf's Spiel für meinen jungen gnädigen Herrn. —

Major. (ihn haltend) Ich weiß, du bist mir ergeben. — (für sich) Erste Lüge! O Noth! Noth! Aber ich muß, muß sie entführen!

Landeville. (mit Salbung) Verlangen Sie mein Blut, gnädiger Herr? hier ist's! (die Weste aufreißend) Ich vergieß es! —

Major. Gott bewahre! (für sich) Kein Jude giebt mir einen Gulden dafür. (laut) Dein Leben ist mir lieber, als dir selbst.

Landeville. (sich die Augen wischend) Wie hoch die Gnade! Mein armes Herz zerfließt — es ist ganz Lieb' und Wehmuth — und Demuth — — und bodenlose Ergebenheit. —

Major. (sich entschließend) Ich will dein Leben pflegen, laben, bis zu Methusalems Alter dich auf den Händen tragen. Nur hilf mir jetzt! (für sich) daß ich den Pfad einschlagen muß! muß! auf Erdenschmutz zum Himmel!

Landeville. (treuherzig) Ja ich melde Euer Gnaden! J'y vais — j'y cours —

Major. Halt! so steh doch einmal stille! du hast quecksilbern Franzosenblut, so alt du aussiehst! (für sich) Er entführte selbst noch, glaub' ich.

Landeville. (begeistert doch immer leise) Vive Lilienholm! Für dieses hohe Haus erglühe ich! leb' und sterb' ich!

Major. (ihn nach der Vorderbühne führend) Ein wichtiges Wort, Alter!

Landeville. (devot mittrippelnd) Ganz und gar Ohr! in Devotion! (für sich) Ich errathe schon —

Major. (vertraulich) Ich brauche Geld, Alter! (für sich) Ist mir's wirklich leichter?

Landeville. (lächelnd) Hm! die Signora — — ja! ja! j'entends à demi mot.

Major. (heftig) Nichts Signora jetzt! längst vorbey! (für sich) die Spannraupe kriecht nach meinem Herzen!

Landeville. (demüthig) Ums Himmelswillen, nicht so laut! gnädiger Herr!

Major. (leiser) Ich bin Soldat — nur der Waffenruhm reizt mich! Weg mit Jugendthorheiten! (für sich) O Mathilde!

Landeville. Das steckt im Blute. Dero Herr Großvater, der Feldmarschall — Gott hab' ihn selig — das war ein Held wie Vendome! und Türenne! und Cäsar. —

Major. Die Zeit des Lagers macht — ich bin Major — (für sich) Es wird mir sauer —

Landeville. Ja, ja 's ist groß, 's ist heroisch! Major! Major mit 25 Jahren! Der Feldmarschall kommt auch nach!

Major. Still! (vertraulich) die Seuche kam in meinen Stall — (für sich) Pfui Eckbert! — Armer Eckbert! Herrliche Mathilde!

Landeville. (den Erschrockenen spielend) Ach was! die superben Thiere wären —!

Major. Sind alle fort! (für sich) daß ich den Kerl belügen muß! es ist eine Schmach!

Landeville. (für sich) Für Signora und — König Pharao! (laut) das ist ja entsetzlich! (trübselig) die schönen Thiere thun mir weh wie die Kinder! (Er wischt die Augen)

Major. Ein einziger Hengst, der treffliche Fuchs, blieb mir. Ich könnte weinen! doch Thränen helfen nicht, auch nicht Flüche — aber außer dem Götterfuchs — brauch ich drei Rosse — Landeville! drei! hast du mich verstanden? du alter Stubenhocker?

Landeville. (zuthätig) Heißt das noble Thier nicht — Hm! nicht Agamemnon? Ich meine — den Fuchs?

Major. Landeville! der König kommt ins Lager! der König weiß um meinen prachtvollen Stall — Erschießen muß ich mich, wenn mein Vater nicht hilft! hörst du's! erschießen — (für sich) Die Kugel fliegt, kann ich Mathilden nicht retten.

Landeville. Sie machen mich zittern und beben, gnädiger Herr! Man darf mit dem Erschießen nicht spassen. —

Major. Mein Vater ist genau — hilf mir zu Geld, lieber Alter! du weißt nicht, wie sehr du mich verbindest.

Landeville. Hm! (er legt die Hand an die Stirne) Man muß speculieren. —

Major. In der Verzweiflung kam ich her, den Sturm auf des Vaters Beistand zu wagen — Doch besser ist es so — Er will dir wohl, bereit' ihn vor, stimm' ihn — Nur vierzehn Tage bleiben — dann wehen die Fahnen, die Trompete ruft — —

Landeville. Hm! hm! das wird ein Spektakel seyn! superbe! unique! ravissant spectacle!

Major. Dann glänzt auf seinen Rossen Eckbert Lilienholm, und glänzt er nicht, so habt ihr ihn begraben! bedenk's! und schaffe mir Dukaten!

Landeville. Was nur der treu'ste Diener kann, das versucht der alte devote Landeville! (die Hände über die Brust kreuzend)

Major. Du weißt, die Dankbarkeit ist meine Lieblingstugend — (ihm eine Dose zuwerfend) Hier! denk' an mich, so oft du schnupfst! (für sich) Bestechen muß ich den Kerl! O Eckbert! Aber er zieht das Schwert nicht ohne Atzung!

Landeville. (sich weigernd) Unmöglich, gnädiger Herr! Nein! das kann ich nicht acceptiren — Sie depouilliren sich — halten zu Gnaden.

Major. So wirf sie zum Fenster hinaus! Ich nehme nichts zurück! Kennst du mich darauf?

Landeville. (die Dose küssend) Angebetet Gnadendenkmal! Ach die Thränen stehn mir in den Augen!

Major. Aber gleich an die Arbeit, gleich auf der Stelle! wie mein Vater sichtbar wird!

Landeville. Und wie viel Ducaten, gnädiger Herr? Es ist wegen dem Operationsplan.

Major. So viel du vom Baum schütteln kannst! doch wenigstens die runde Zahl von tausend — (für sich) Entführung läßt sich nicht wohlfeil thun — sie muß auch leben, wie mich lieben.

Landeville (streicht sich schweigend die Stirne, sieht dann den ihn beobachtenden Major bedenklich an, und seufzt)

Major. Es scheint dir viel? Vergißt du, daß ich drei Pferde bedarf? Meinst du, man schenkt sie mir halb?

Landeville. Exzellenz könnten es viel finden. Ich sage nichts — ich bin ganz Submission —

Major. Was ist ihm dieses bischen Geld? Millionen erbten wir von der holländischen Kaufmannstochter, die meine Großmutter war! der Stammbaum welkte; so grüne wenigstens der Genuß! (für sich) und der edelste! und doch fühl ich mich beschämt.

Landeville. Exzellenz haben viel von der holländischen guten Wirthschaft — Das steckt auch im Blute wie der Feldmarschall.

Major. (gebieterisch) Du schnupfst dir gute fruchtbare Gedanken an, oder wenn du pfuschest, zerbrech' ich dir die Rippen (er schlägt ihm bitter lachend auf die Schulter) bis Mittag bist du im Reinen!

Landeville. (devot) Ich füge mich dem hochgebohrnen Willen, in angebohrner Demuth —

Major. Da thust du wohl. Adieu Alter! rühre dich! (er geht schnell ab, für sich) Wenn dieser Stern meinem Herzen aufginge! Wenn ich dann meine Mutter gütig fände, — nicht entführen müßte! (ab)

Landeville. (aus der neuen Dose schnupfend) Ein hübsches Döschen das! Aus Gold für Gold! à Conto der tausend Dukaten erborgt! — Hm! hoffentlich nicht schwer zu verdienen! — Einstweilen hab' ich's! zum Zahlen sind die Herrn Cavaliere verdammt, weil wir verurtheilt sind, vor ihnen zu kriechen! So gleicht sich unter'm Mond alles aus. —

Dritter Auftritt.

Landeville und Vandakum.

Vandakum. (zur Thüre hereinschleichend) Noch freies Feld? (er steht auf dem Sprunge)

Landeville. Dem Anschein' nach (mit den Blicken auf die Thür des Grafen und Vandakum wechselnd)

Vandakum. (nach der Flaumfeder blickend) Wohl verstanden. — Ich bring' Euch manches. —

Landeville. Und Gutes? (Sie nähern sich mit leisen Tritten und lauernden Augen)

Vandakum. Machen wir's? Wenigstens für uns? (ganz beisammen, geben sie sich die Hände)

Landeville. (ihn vorführend) So packt fein behutsam aus, daß nichts zerbricht. (für sich) Das Maulthier meint ein Fuchs zu seyn!

Vandakum. Wißt ihr, daß der dicke Herr wieder in Siegenhausen ist? Hm? Ja! ist wieder in dem alten Emigrationshafen!

Landeville. Ihr scherzt! (Indem er schnupfen will, zieht er die Dose des Majors; sie schnell vor Vandakum verbergend, wechselt er sie gegen die alte)

Vandakum. Und heute Mittag hier eintrifft? (Landeville beobachtend)

Landeville. Aha! darum Erlaucht Gräfin am Morgen hieher eilend! unversehen! spornstreichs!

Vandakum. Mynheer Kousin der Exzellenz ist schwer — (er macht die Pantomime des Geldzählens)

Landeville. Was Altes! (sich abwendend, schneidet er Vandakum eine Fratze)

Vandakum. Und eigensinnig ist er auch. (zusammenfahrend, ganz leise) Gewaltig eigensinnig.

Landeville. Wie ein Hochmögender. Ihr kennt ja die Raçe, Vandakum.

Vandakum. Und stolz auf das einzige Töchterchen! und die alten Burgermeister! und Admiråle!

Landeville. Sie ist aber auch eine Prinzessin von Liebenswürdigkeit, und eine wahre admirable Admiralin des Liebeoceans!

Vandakum. Seine Ankunft hat übel Wetter bei der Gråfin Erlaucht gemacht.

Landeville. Die pauvres suivantes werden's büßen, aber nicht beschwören.

Vandakum. Es ist schon ein Wagen voll hier. Sie haben alle verweinte Augen.

Landeville. Hat der dicke Herr — eigne Plane? Verlautet davon endlich etwas?

Vandakum. Das weiß keine Seele — (sich blähend) Sonst håtte ich's gewiß heraus gebracht.

Landeville. Er selbst weiß es vielleicht nicht. (für sich) Es ist ihnen nicht zu trauen, den beiden Holländern.

Vandakum. Wir Holländer verstehen zu rechnen, wir haben darin die Reputation in ganz Europa und allen Indien —

Landeville. Und habt euch doch manch schönes Mal verrechnet. (In den Bart lachend)

Vandakum. Nahmentlich mit euch Franzmännern! Eure Schiefertafel mit der zehnfachen Kreide —

Landeville. (ihm die Hand reichend) Pardi! Wir beide tragen unser Vaterland an den Schuhsohlen!

Vandakum. (einschlagend) Und hier! (er klopft an die Tasche). Da sizt der wahre Patriotismus.

Landeville. Jezt gilt's Zusammenhalten! Nun Freundchen! packt mit Eurer sedaten Manier weiter aus.

Vandakum. Thut die Erlaucht groß auf die Reichsdynastie, so läßt's Mynheer auf die alten Republikaner-Magnaten ankommen!

Landeville. Und auf die Dukaten! (französisch aussprechend) Vis unita fortior!

Vandakum. Hm! nicht so sehr! Er ist ja ein Philosophus — ein Weltweiser — ein Liberaler!

Landeville. Que diable! Wie glaubt Ihr das dumme Zeug? Kein Millionär ist liberal, nur wir arme Teufel sind's: die andern minaudiren mit den . . . lumières!

Vandakum. Der Himmel mag's wissen; und was die ganze Welt sagt, muß wohl ein Haushofmeister glauben.

Landeville. Unser Kammerherr ist auch so ein minaudeur, darum wird er wohl dem Vater so gut gefallen, als er unterdessen der Tochter und Mutter behagte.

Vandakum. Das muß sich zeigen. Seit den zwey Tagen seiner Anwesenheit hat Mynheer

nichts als den freundlichen Oheim zum besten gegeben.

Landeville. Er ist ja nur Oheim à la mode de Bretagne! (hämisch lachend)

Vandakum. Bretagne oder Champagne! uns gleichviel! Wir müssen vor allem wissen, wo der Alte hinaus will.

Landeville. Die Gräfin ist der Heirath entgegen. Sie will die Börsen-Großmutter ihrer Söhne durch ein fürstlich Wappenschild vergessen machen.

Vandakum. Aber der Graf bleibt den geränderten Holländern hold? Er weiß was sie werth sind.

Landeville. Er hat schon Kammergeist im Leibe! wenn er sich dessen auch manchmal schämt.

Vandakum. Wir halten's mit dem klügsten Theile. (er glotzt Landeville feinthuend an)

Landeville. Mit dem besten — c'est à dire mit dem, der uns am besten belohnt. Aber den Verwalter Honigmann will ich zausen.

Vandakum. Hat mir alles geschrieben — alles — ist ein braves Blut — uns mit Leib und Seele zugethan —

Landeville. Ja! dem Teufel! Nicht umsonst hat er seinen edlen Familiennamen Giftmichel so süß umgetauft!

Vandakum. Er weiß ja, daß wir beide ein Herz und eine Seele —

Landeville. Ich hab' den Kerl hinausgebracht auf Mynheerens Gut — soll er mir nicht ganz gehören? Siegenhausen liegt nur drei kleine Stunden von der Residenz, und erst heute schreibt er — heute! und der Dicke ist schon zwei Tage da.

Vandakum. Er ist unschuldig, der brave Honigmann! Alles war bewacht — Mynheer ließ aufpassen. Erst diesen Morgen erzählte mir aus Honigmanns Auftrag die erste Kammerfrau die Depeschen. — An Euch konnte er ihr ja keine geben, weil sie Euch nicht leiden kann.

Landeville. (mit einem Wink nach dem Schlüsselloche) Genug geflüstert, Herr Vandakum! ich bleib' bei meinem Wort!

Vandakum. Nur hübsch gelassen! Was brauchen Sie solchen Lärm zu machen, Herr Landeville?

Landeville. Sie sind ein arger Renegat! (Er macht einen raschen Sprung)

Vandakum. Und was wären denn Sie? (ihm schwerfällig entgegen)

Landeville. Ich hab' den bessern Theil erwählt. (ihm ein Schnippchen schlagend)

Vandakum. Gleiches hat meiner Wenigkeit beliebt. (Das Schnippchen zurückgebend)

Landeville. Mit Leib' und Seel' hang ich dem edlen Holland an! (er geht auf Vandakum ein)

Vandakum. Ich halt's mit Frankreich, und kostet's mich mein armes Leben! (zurückweichend)

Landeville. Ich brech' Euch noch den Hals! (er ballt beide Fäuste)

Vandakum. Und ich Euch Arm' und Beine! (gleichfalls die Fäuste ballend)

Landeville. Ich faß' Euch bey der Perücke, wenn Ihr mich böse macht! (Auf ihn zufahrend)

Vandakum. Und ich Euch beim Glatzkopf! (Er will hinter ihm herum)

(Sie stellen sich an, als wollten sie in der Erbitterung handgemein werden)

Vierter Auftritt.

Vorige. Der Graf.

Graf. (im Schlafrock mit dem Stern plötzlich eintretend) Was giebt's hier? (für sich) Ein grundehrlicher Kerl doch, der Landeville! Auf den kann ich Häuser bauen.

Vandakum. (ihn übersehend) Bestimmt Euch! denn ich kenne keine Schonung.

Landeville. (eben so) Wer spricht von Schonung? Du gehst unter! Verräther!

Graf. (sanft) Leutchen! was treibt Ihr? (sie ansehend) Was erlaubt Ihr Euch?

Landeville. (den Erschrockenen spielend) Grand Dieu! Exzellenz! Ich bin verlohren!

Vandakum. (zusammenfahrend) Ich bin des Todes! (die Hände vor dem Gesicht)

Graf. Könnt Ihr die alte Feindschaft nicht lassen? Seyd ihr doch beide eisgrau, und noch so toll!

Landeville. (kniend) Gnade! Gnade!

Vandakum. (eben so) Erbarmen.

Graf. Schon so oft hab' ich Euch zu versöhnen gesucht! legt doch einmal den alten Groll ab!

Landeville. Er ist so eigensinnig — — der hinkende Franzosenjünger.

Vandakum. Und er so hartnäckig, der quecksilberne Quasiholländer.

Graf. Ihr zieht an einem Strange — seyd doch ruhig zusammen, wenn ihr auch nicht einig werden könnt. Eure Neigungen gehn meinen Dienst nichts an.

Landeville. Es war so halb im Scherze — Er machte mir den Kopf zu warm.

Vandakum. Ein kleines Zwischenspiel — aber es könnt' einem Engel die Geduld ausgehn.

Graf. (gnädig) Steht auf! ich bin Menschenfreund — (für sich) Sie ärgern sich, daß meine Wachsamkeit sie durchschaut.

Landeville. Leiden kann ich ihn nicht, aber ich will ihn gehn lassen.

Vandakum. Ich mag ihn mein Lebelang nicht, aber er soll Ruhe vor mir haben.

Graf. (für sich, selbstgefällig) Divide et impera! doch dürfen sie's nicht merken. (laut) Was zankt Ihr euch das Vaterland wechselseitig ab? und zu Schanden? bedenkt fein, daß jedes Land seine Verdienste hat, und daß nur mein Haus jetzt Euer Vaterland ist.

Landeville. Excellenz! ich kann mich mit der Schelmerei meiner Landsleute einmal nicht versöhnen — — ich halt' es mit dem ehrlichen Holland, das er verläugnet.

Vandakum. Die Holländer sind brav, Excellenz! aber von Kindheit an waren sie mir zu schwerfällig.

Graf. (betrachtet ihn lächelnd) Ja mein viereckiger Vandakum ist ein ganzer Tanzmeister!

Landeville. Verzeihen Excellenz uns Narren, daß jedem seine Kappe am besten gefällt.

Graf. Ihr solltet an den Hut denken, unter dem ich euch vereinige! — Ich bin ein Menschenfreund im weitesten Sinne — ja! ich bin ein Kosmopolit. Alle Menschen sind Brüder, und alle Diener desselben Herrn sind leibliche Brüder.

Bemerkt Euch diese große Ansicht, (für sich) ihr Zwergenseelen!

Vandakum. Aber Excellenz? Brüder zanken sich auch manch liebes Mal.

Graf. Thn es, Vandakum, sollten's aber lassen. Hab' ich nicht schöpferisch alle Nationen in meinem Hause vereinigt? Du, Landeville, bist ein Franzose.

Landeville. Leider! (er bedeckt seine lachende Physiognomie mit beiden Händen).

Graf. Hier der Haushofmeister ein Holländer und zwar aus dem fettesten Butterland.

Vandakum. Vertrackt! (Er sucht sein Lachen zu verschnupfen, indem er sich etwas seitwärts dreht).

Graf. Mein Stallmeister ein Engländer, mein Sekretair ein Teutscher — — jener aus Oxford, dieser aus Zelle.

Landeville. Der Mundkoch ein Pariser! (für sich) Aber tu dieu! kein badaud!

Vandakum. Der Konditor ein Italiener! (für sich) Hat aqua tofana in den grünen Augen.

Graf. Der Leibkutscher ein Russe. — (Mit Bewegung) Ein recht getreuer Donkosak!

Landeville. Der Kassier wieder ein Amsterdamer! die verstehen sich auf's Geld zählen.

Vandakum. Der Portier ein Schweizer! von Rechtswegen — die merken auf.

Landeville. Der Leibhusar ein Ungar — ich glaube gar, ein Stück von einem Edelmann.

Vandakum. Und der Leibjäger ein Pole, aber der ist sicherlich ein Schlachtiz.

Graf. Und so auch die untere Dienerschaft, die Frauen der Gräfin, die Livrei, alles mischt sich aus allen Nationen. Wäre ich katholisch, so hätt' ich einen Spanier zum Kaplan, und einen Portugiesen zum Meßner. — Was folgt daraus? daß mein schöpferisches Genie Euch alle aus allen Weltgegenden zu meinem Dienst berief, und mein Dienst Euch zu gehorsamen Elementen meines Genies machen muß. (für sich) Das heißt gesprochen! Wie sie staunen! Der Geist muß die Wolken niederblitzen! So mag es dem großen Peter zu Muth gewesen seyn!

Landeville }
Vandakum } (verbeugen sich stumm und tief).

Graf. (nach einer kleinen Pause herrischen Anschauens) Bemerkt es Euch! (für sich) Je schärfer ich ihnen übrigens die Eintracht befehle, um so schlauer werden sie die Zwietracht nähren — Doppelt Wasser auf meine Mühle! — (laut) Was giebt's zu melden? (Wichtig) Es ist Zeit an unsere Geschäfte zu gehn.

Landeville. (überreicht ihm die Liste).

Graf. (sie entzückt durchblickend) Auch beide Majestäten! (für sich) Gesegnet sey die Krankheit! das war ein Meisterstreich!

Vandakum. (Auch ein Papier übergebend) Die Tafelliste.

Graf. So groß? (sie wohlgefällig durchlaufend).

Vandakum. Erlaucht Frau Gräfin kommen herein von Lilienholm — wie (fein) Excellenz bekannt ist —

Graf. (sich fassend) Ich weiß — (für sich) Der Satan hat sein Spiel! (in die Tafelliste blickend) Den fremden Professor soll man noch einladen, der gestern hier war — (für sich) mein dicker Vetter zurück?

Vandakum. Excellenz geruhen den Namen des Herrn Professors — gnädigst — zu —

Graf. Meynt Er, daß ich seiner Unwisssenheit nachhelfen soll? Es ist der berühmteste Gelehrte von Göttingen — Jetzt hat Er genug, ihn zu finden — (für sich) Es ist doch gut, wenn man hoch steht! Es sieht sich angenehm und bequem herunter!

Landeville. Excellenz befahlen auch Hochdieselben an den ständischen Deputirten zu erinnern.

Graf. Ja, ja! an den braven Braumeister Peterling — (zu Vandakum) Herr Abgeordneter Peterling wird gleich eingeladen — Ein wackerer

Mann von ächtem guten Geist — ein Freund des Volkes, aber auch der Ordnung und des Herkommens. — (leicht mit dem Kopfe gegen Vandakum nickend)

Vandakum. (geht nach einer tiefen Verbeugung ab)

Graf. (eine Prise nehmend, sieht ihm nach) Der ist am längsten mitgegangen. (sich plötzlich zu Landeville wendend) Ich sollte ihn wohl in Ruhestand setzen? hm?

Landeville. Er ist mein Freund nicht, aber wahr bleibt wahr. Er lebt und leibt für Eure Excellenz Dienst. (für sich) Ich müßte dein schlaues Gesicht nicht kennen. — à d'autres!

Graf. Ja! eine ehrliche Haut ist's! (für sich) Ein gutmüthiger Kerl der Landeville! (Auf und niedergehend) Das ist wahr! an dem Menschen hab' ich einen Schatz — treu wie Gold — sine studio et ira!

(Der langsam schleichende Vandakum verschwindet durch die Thür)

Fünfter Auftritt.

Der Graf. Landeville.

Graf. (nach dem Fenster, durch welches er gedankenhaft sieht, gähnend) Es ist heute still draußen. (für sich) Die Gräfin! dieses Impromptu von Ankunft geht mir im Kopf' herum.

Landeville. Befehlen Excellenz das Frühstück? Es ist schon spät — alles bereit.

Graf. (freudig überrascht) Ach nein! (seine Behaglichkeit verbergend) Mir ist noch gar nicht — — (mit der Hand über die Stirne fahrend) Fasten kurirt Leib und Seele — der Magen ist ein Tölpel, den man in der Zucht halten muß . . . Gehorsamt er nicht, so tirannisirt er — und — (etwas aufgebläht) bei mir soll der Geist allein das Regiment führen. (Von der Seite lauschend, wie diese Worte auf Landeville wirken)

Landeville. Welch erhabener Sinn! welch ein edler Stoïcisme! (er faltet die Hände)

Graf. (strahlend) Ganz ordinair, mein Freund! das ist so meine Ansicht. Jeder macht's so gut er kann!

Landeville. (wie für sich, doch hörbar) Der große Geist zehrt noch den armen Körper auf. Immer für andere, nie für sich!

Graf. (sein Entzücken mühsam verbergend) Wie war's doch mit der traurigen Geschichte? Ich konnte sie die ganze Nacht nicht los werden!

Landeville. (gespannt) Auch nicht einmal die liebe Nachtruhe! (mit einem tiefen Seufzer)

Graf. (schauspielend) O daß ich in diesem Augenblick recht vielen — vielen Einfluß hätte! Wie selig würde ich mich fühlen, wie stolz, könnt' ich als Minister einer Seemacht dem schändlichen Gewerb ein Ziel setzen! Sind, weil sie schwarz sind, die Neger keine Brüder der Weißen? O

heilige Humanität! O Herder! o Voltaire! Spinoza hat's schon gesagt, und in den neuesten Zeiten der Engländer Kant bestätigt!

Landeville. (die Hände zusammenschlagend) Welch ein guter Herr! und ach! wie gelehrt! Was ich da noch lernen kann! Welche Brosamen von dem Tisch des Reichen! und — und — ein Herz wie ein Juvel!

Graf. (als ob er sich besönne) Was machst du? (Ernst nach ihm hinsehend).

Landeville. (die Augen wischend) Ach! ich weine! (er nimmt das Tuch heraus)

Graf. Thränen ziemen dem Manne nicht. (gravitätisch auf uud abschreitend)

Landeville. (demüthig) Dem großen Manne nicht, Excellenz! die Sonne weint auch nicht — aber sie weckt jeden Thau zur Erquickung der niedern Pflanzen — die manchmal schmerzlich, ja! schmerzlich schmachten.

Graf. (mit eigenliebiger, doch versteckter Neugier) Was ist dir denn? warum schmachtest du? Du bist's doch nicht selbst, die erquickungsbedürftige Pflanze? (für sich) Hat er schon wieder was zu betteln?

Landeville. (lebhaft) Wie glücklich, dem Herrn zu dienen, dessen Herz so fühlt! der in dem tiefen Geist Gedanken hegt, wie sie kein Sterblicher noch in sich geweckt! — Ach! welch ein Glück ist das

für mich — ich bin entzückt! (gleichsam überwältigt vor dem Grafen niedersinkend, küßt er ihm mehrmals die Hände, dann sich schnell aufraffend) Vergebung, Gnädigster! dem treuen Greise!

Graf. (höchst selig) Du bist ein guter Mensch, ein treuer Diener — Wärst du noch Filanthrop, dann fehlte dir nichts (für sich) als immer und ewig Geld!

Landeville. Filanthrop? Ach! wie käm' ich dazu? Mir ist so wohl in meinen engen Schranken, Ihr Dienst für mich die Welt, Ihr großer Geist mein Herr und Führer, wie er's für so viele ist, für Tausende in Ihrem gesegneten Gebiet.

Graf. Doch sprachst du vorhin, wenn ich nicht irre, mit einigem Nachdruck von Schmerz — — Was ist's? was meintest du da? bist du etwa gar noch verliebt? (für sich) Ich muß einen Spaß machen! das ist das Wohlfeilste — Ganz übergehn kann ich's meiner Reputation wegen nicht.

Landeville. Ach! gnädigster Herr! nichts! (er zieht sich ehrerbietig zurück)

Graf. Damit kommst du nicht durch! (Einige Schritte nach ihm hin)

Landeville. Gewiß nichts, gar nichts, Excellenz! (die Hand auf der Brust)

Graf. Unwillkührlich hast du verrathen, daß dir etwas fehlt — sprich! kann ich die Lücke des Schicksals ergänzen? Du weißt, ich helfe gern,

zumahl meinen Getreuen. — Ein Mann wie ich, ist großes Beispiel schuldig. Eine Kleinigkeit kann Euers Gleichen oft wichtige Dienste thun.

Landeville. (schüchtern stumm)

Graf. (gnädig) Getrost! (Er streicht mit der Hand über das Gesicht) Sieh nun ist der Ernst des Denkers weg, der dich wohl beängstigt hat. Der reine Filanthrop steht vor dir, der Freund des Menschen, sogar des Dieners — (herablassend) vergiß jetzt den großen Herrn, und deinen, und laß mich in dein Inneres sehn. (für sich) Wenn doch jemand zugehört hätte! das war eine schöne Tirade.

Landeville. Sie thaten, Allergnädigster, schon so viel für mich — es wäre en vérité frevelhaft. . . .

Graf. (lächelnd) Du Holländer mit deinen französischen Brocken! — Sieh, ich scherze, ich bin jezt ganz Güte — fasse Muth! — Siehst du — ich bin jezt Jupiter bei dem Bauzis.

Landeville. Ich vermag nicht so kühn zu seyn — (ausser sich) Nichts soll mich gegen die Gesetze der Delikatesse —

Graf. Sey es! ich wills! ich befehl es! (Er blickt gebieterisch nach ihm)

Landeville. (demüthig) ein armes Bürschchen, mein naher Vetter — — sein Vater war der Bruder.

Graf. (unwillkührlich vornehm) Ich schenk' dir seinen Stammbaum.

Landeville. (noch demüthiger) Sehr geschickt in seinem Fach — ein Kunsttischler, wie es wenig giebt — ein wahrhafter Ebenist aus der Schule des großen Röntgen —

Graf. (verächtlich) Auch groß der? (die Augen mitleidig gen Himmel richtend und die Achseln zuckend)

Landeville. Er hat — — er soll — — er will — — Ach! ich werde ganz konfus — dero Hoheit blendet mich trotz dero unaussprechlicher Herablassung — Ich bin ein armer Wurm —

Graf. (mit Ueberlegenheit) Dein Vetter hat ein Mädchen — soll sich in der Werkstadt eines begehrlichen Schwiegervaters niederlassen — will gern Ehemann und Meister werden — seinen Weg in der Fremde machen wie so mancher Landsmann vor ihm —

Landeville. Wie Excellenz durch Mark und Bein sehn! Ja — aber er hat — — er hat — —

Graf. Ein kleines Capital nöthig und ist nicht im Besitz! He? Ist's nicht so? (glorios)

Landeville. (naiv thuend) Bei Gott! wie César — kommt, sieht und siegt! Was ein genievoller Blick! wie schnell umfassend! Das Gefühl meiner Noth weicht der — Bewunderung! der adoration! Excellenz kann man nichts verbergen.

Graf. (sehr geschmeichelt) So würde ich denn dein geheimer Errather? wenn du Stellen zu vergeben hättest.

Landeville. In der kaiserlichen Weltstadt des Nord schmachtet und verschmachtet der arme Junge schier. Das Glück steht vor ihm, und er kann es nicht erreichen.

Graf. Ein Ebenist als Tantalus! (für sich) In Petersburg! (er sinnt nach)

Landeville. Sein Mädchen ist vom Vater her eine Teutsche, wie meine arme Frau, durch die er mein Vetter — —

Graf. (für sich) Ich helfe ihm — man spricht davon — ich werde Bothschafter dort — ich komme an — ich finde mich schon als Filanthrop ausgerufen — der Hof schützt, die Stadt bewundert mich, eh' sie mich noch kennen.

Landeville. (schlau trübselig) Wär' er daheim geblieben — er säße schon längst warm — er hätte sich ja auch hier etabliren können — bleib' im Land, und nähre dich redlich.

Graf. (für sich) In die Zeitung muß das Anekdötchen — es muß recht geltend gemacht werden — mein Sekretär versteht sich auf so etwas.

Landeville. Da wollen die jungen Leute nach Unerhörtem trachten, und büßen dann nach

Verdienst! — bleib' der Hase hübsch wo er geheckt ist, sagen die gescheiden Leute.

Graf. Was plauderst du? Bist du mir nicht auch ins Ausland gefolgt! He? hat dich's gereut?

Landeville. Ja! das war ein Anders. Excellenz reichten mir gleichsam den starken Arm!

Graf. Und kann ich ihm den nicht auch reichen? (stolz Landevillen messend)

Landeville. Das setzt er sich in Kopf! Weil ich einem großen Herrn, dem Herrn von Millionen, dem an Großmuth noch Millionen mal reicheren erhabenen Menschenfreund diene, dessen Ruf die ganze Welt kennt, will der tolle Faquin daß ich für ihn bitten soll um ein Tröpfchen aus der goldnen Fluth. Aber das lass' ich bleiben! Mein edler großer Herr hat nur der Laurer auf sein Füllhorn zu viel! nur zu viel!

Graf. Wie viel braucht denn dein Vetter Ebenist? (stolz) Das Füllhorn verdiente seinen Namen nicht, hätt' es die belagernden Bitter so leicht zu fürchten.

Landeville. Ich trau' mir nicht, den unbescheidenen Wunsch nur vor mir selbst ganz leis' zu gestehn.

Graf. Heraus!

Landeville. Ach großer Himmel! steh' mir bei!

Graf. Nun! wird's?

Landeville. Fußfällig fleh' ich, Allergnädigster! Ich kann's unmöglich über die Zunge bringen —

Graf. Kein Wort als eines nur — Wieviel?

Landeville. (die Hände vor den Augen) Ach! gar zu viel! In der Kaiserstadt ist freilich alles nach großem Maaßstab.

Graf. (ungehalten) Du lächerlicher Narr! ich schenke dir für deinen (betonend) Protégé die fünfzehnhundert Dukaten hier! (Er wirft ihm eine Brieftasche zu) Ist das genug?

Landeville. O Gott! zu viel! zu viel! (er macht Miene die Brieftasche zurückzubringen).

Graf. Ja! unterstehe dich! Wir sind geschiedene Leute, wenn du nicht gleich — —

Landeville. (kniend und weinend) Ich kann nicht sprechen! (für sich) das heißt ein Fischzug!

Graf. (gnädig) Der Herr gibt es dem treuen Diener gern. — (mild) Wohlthätigkeit ist Bruderpflicht — — (Ernst) Nur sein Gebrauch veredelt dem Filanthropen das schmutzige Metall. (kleine Pause) Hier sagst du niemand etwas! (für sich) er posaunt nur um so gewisser — Unser König darf's auch wissen — Majestät sehn, daß ich dem Posten Ehre machen werde.

Landeville. Mein dankerfülltes Herz —

Graf. Laß es in Petersburg sprechen. So geschieht dem jungen Menschen ein zwiefacher

Dienst: daß ihn in solcher Ferne ein so Großer seines Vaterlandes unterstützt, muß ihn doppelt empfehlen. Der Sekretär kann ja (obenhin) da dir das Teutsche schwer fällt, für dich schreiben.

Landeville. Die Fama soll mir und ihm alle ihre Zungen leihen — Sie soll trompeten wie ein Erzengel.

(Man hört Peitschen knallen und Getöse von unten).

Graf. (am Fenster) Die Gräfin! Eile zu ihr, und wünsche ihr guten Morgen von mir . . nur das Podagra halte mich hier. (für sich) Es ist mir nicht wohl zu Muthe! sie wird einen Entschluß wollen! und ich muß noch temporisiren, bis Vetter von Ryhsendik —

Landeville. (im Forteilen) Das Döschen mein! Für den Major gesorgt! ein Honorar von fünfzig Prozentchen! Ich glaube fast ich bin ein Filanthrop! Tu dieu! ça marche! — —

Graf. (wie Landeville die Thür geschlossen) Hunger ist doch der ärgste Kummer. — Ich will geschwind meiner geheimen kalten Pastete und dem Inkognito-Bordeaux ein wenig zusprechen, (er eilt in sein Zimmer zurück. Im gehn) und dabei über Frau und Vetter nachdenken! die Götter essen, ohne daß es die Sterblichen sehn.

Sechster Auftritt.

(Nach einer kleinen Pause).

Die Gräfin. Landeville.

Die Gräfin. (nach der Thüre gehend) Er liegt wahrlich noch zu Bette! Alles verschlossen! — Ich will ihn nicht in der Ruhe stören —

Landeville. Wie ich Erlaucht zu sagen die Gnade hatte! (für sich) Ja! es geht nichts über eine französische Nase! Wieder getroffen.

Die Gräfin. (nach der Vorderbühne) Ich bin in Sorgen! (für sich) Er ist in jeder Hinsicht schwach — so schwach und doch muß nun entschieden werden.

Landeville. Ruhe ist das beste Mittel, wie auch der Herr Geheimerath Kritzelhof sagen — Die Nacht war leidend — bedrängt von Gicht und Kopfweh —

Die Gräfin. Also ließ der Graf doch den Leibarzt kommen? das beruhigt mich — —

Landeville. Auf mein inständigstes Bitten — dieu merçi! Excellenz ließen sich touchiren.

Die Gräfin. Das war brav gethan, Landeville! dafür will ich verzeihen, daß ich keine Nachricht bekam. — (ihn fixirend) Warum bekam ich die nicht?

Landeville. Das ausdrückliche hohe Verbot. — — (achselzuckend) Ein armer Diener — — was kann der —?

Die Gräfin. (heftig) Gehorchen! Kennt Er nicht mein ausdrücklich hohes Gebot? (sich setzend) Ich liebe meinen Gemahl sehr! (für sich) da liegt etwas im Hintergrunde, das nicht viel taugt.

Landeville. (demüthig) Die Nachricht war pflichtschuldigst im Begriff abzugehn, als — wir erfuhren, Erlaucht würden in einer Stunde hier gnädigst eintreffen.

Die Gräfin. Weiß der Graf, daß ich komme? — (einlenkend) Ich hatte keine Zeit ihn zu benachrichtigen.

Landeville. (bedeutend) Ohne Ordre? — Ich habe nichts gemeldet — Excellenz hätte das Saisissement schaden können — Sie hätten einen Unfall vermuthen —

Die Gräfin. (zufrieden) Er sagt noch nichts! Ich will den Grafen nicht beunruhigt wissen.

Landeville. Halten zu Gnaden — Wenn Excellenz die Equipage haben anrollen hören —

Die Gräfin. So ist's der Kammerherr gewesen, und gleich nach Hofe gegangen — — (für sich) Ich muß ihn unvorbereitet überraschen, um zu einem Ende zu kommen.

Landeville. (mit tiefer Verbeugung) Fort bien! (für sich) Bravo Landeville!

Die Gräfin. Und sollte der Kammerherr wirklich hieher kommen, so schickt Er ihn zu mir.

Landeville. (wie vorhin, ohne zu sprechen, für sich) Bravissimo, mon cher Landeville!

Die Gräfin. Den Major auch! (Sie geht sinnend durch das Zimmer)

Landeville. (verbeugt sich abermals tief und stumm, für sich) Der Sturm wär' überstanden!

Die Gräfin. Eben so den Herrn Vet — — den Herrn von Rhysendyk — Er wird wahrscheinlich bald ankommen — vielleicht heute noch —

Landeville. (nachdem er sich wieder verbeugt) Erlaucht — halten zu höchsten Gnaden —

Die Gräfin. (am Spiegel, ihren Anzug musternd, dreht sich um) Was giebt's?

Landeville. (mit tiefster Ehrerbietung) Ich bitte um höchste Protekzion — wir haben — wir — —

Die Gräfin. (rasch) Wer sind die Wir?

Landeville. Der Haushofmeister und ich, wir haben Tafel geordnet, als wir Ihr' Erlaucht nahe Ankunft erfuhren.

Die Gräfin. (wieder vor dem Spiegel beschäftigt) Wohlgethan — — mir ganz recht — Herr von Rhysendik und Familie speisen hier? Hat sie der Graf eingeladen?

Landeville. Halten zu Gnaden, Excellenz wissen noch nichts von Hochdessen Ankunft —

Die Gräfin. Ich werde sie dem Grafen selbst eröffnen.

Landeville. (für sich) Jetzt ist mir das leicht, bis auf den Professor uud Baumeister.

Die Gräfin. (halb umgekehrt) Was murmelt Er?

Landeville. Ich freute mich, daß gerade heute die Dinde de Perigord ankam —

Die Gräfin. Das ist wohl gut für den Vet— — den Herrn von Ryhsendik — Ich bin keine Nascherin wie er weiß. . .

Landeville. Befehlen Erlaucht noch jemand zu laden?

Die Gräfin. Das gehört in Vandakums Fach — Ich werd' ihn mit der Liste kommen lassen.

Landeville. (für sich) Verantworte du die gebetenen Philister, Freundchen! J'ai tiré mes épingles —

Die Gräfin. (rasch aufbrechend) Wie der Graf sichtbar ist, wird mirs gemeldet!

Landeville. (ihr vorauseilend und die Flügelthüren öffnend) Sogleich!

Die Gräfin. (nachdrücklich) Vor mir spricht ihn niemand! (Sie bleibt unter der Thür stehn, und faßt Landeville scharf ins Auge).

Landeville. (die Flügel haltend) Niemand!

Die Gräfin. (gebieterisch) Er versteht mich, Landeville!

Landeville. De coeur et d'ame.

(Die Gräfin geht hinaus, Landeville läßt die Flügel langsam zufallen).

Die Gräfin. (von aussen) Landeville!

Landeville. (hinauseilend) Erlaucht (leise) Ja! Die Damen! Die Damen! man hat seine liebe Noth — werden nie fertig.

Siebenter Auftritt.

Der Graf (an seiner Thüre. Nachher) Landeville.

Graf. Jezt ist reines Feld — (sich schüttelnd) besser so! ich muß mich erst auf Kundschaft legen — — divide et impera! Was soll bey dem Stürmen herauskommen? Mein filanthropisches Gemüth handelt gerne gefäßt. (zurückfahrend) Sie kommt wieder — — Jezt bin ich mein eigner Bothschafter — und Bothschafter dürfen lauschen. . Nein! sie müssen! Ja! sie müssen lauschen. . . (schnell die Thüre schließend) Es kommt wahrhaftig Jemand!

Landeville. (zurückkommend) Nun heißt's gare a vous! Landeville! Nun zeig' dich als Meister.

Graf. (wieder öffnend) Es ist mein Getreuer! Ich darf mich sehen lassen — doch nein! noch ein wenig sondirt!

Landeville. (thut als merke er ihn nicht) Excellenz wird mirs verzeihen, daß ich den guten Morgen an Erlaucht supprimirte!

Graf. Hat er das gethan? (froh) Wohl verbessert! 's ist ein Schatz der Mann! ich bleibe dabei.

Landeville. 's ist besser, Excellenz gelten für unwissend.

Graf. (vergnügt) für dießmal, ja! So hat mich noch keiner errathen!

Landeville. Erlaucht scheinen gewaltig animirt — sehr, wie soll ich sagen? präoccupirt.

Graf. (sich schüttelnd) Eine Hiobspost das! die Sonne geht roth auf.

Landeville. Ich mußte der Weisheit Sr. Excellenz Zeit aussparen!

Graf. (als ob er erst einträte) Nun, mein lieber Alter? Was giebt's?

Landeville. Wie dank' ich Euer Excellenz, daß sie mir die Ordre noch unter der Thür' änderten. Die Erlaucht weiß Hochdieselben nur noch in den Federn.

Graf. (für sich) Er läßt mir die Ehre seiner Erfindung! Ein uneigennütziger Kerl. — Im Grunde (sich blähend) hatt' ich gleich nachher dieselbe Idee.

Landeville. (für sich) Jezt darf er mich Ehrenhalber nicht tadeln, noch im Stiche lassen.

Graf. Die Gräfin ist recht wohl? (mit Nachdruck) Eine liebe, liebe Dame!

Landeville. Erlaucht blühen wie eine Rose (für sich) mit Dornen; aber Landeville führt Handschuhe —

Graf. Du hast ihr meine Unpäßlichkeit recht schonend beigebracht?

Landeville. Ihr Herz war aber frappirt. Ich soll es gleich melden; wie Excellenz sichtbar sind.

Graf. (sieht unschlüssig vor sich hin)

Landeville. (für sich) Ah! Ankergrund! (den Erstaunten machend) Ich wette, Excellenz sind in Zugluft gekommen!

Graf. (für sich) Da kann ich anknüpfen, ohne mich zu kompromittiren! (laut) Ja! ich fühle Schauer als ob — — (durch seine Thüre blickend) Da steht wahrlich ein Fenster offen! (sich schüttelnd)

Landeville. (sehr besorgt) Höchst mißlich beim Podagra! das kann plötzlich zurückschlagen.

Graf. Eine gute Transpirazion macht alles besser! Landeville, bring' mich zu Bette.

Landeville. Und die Meldungen?

Graf. Ich gelte noch immer für nicht erwacht! Ich lasse niemand vor. Du bringst mir unter dem Vorwand nach mir zu sehn, von Zeit zu Zeit Nachricht von der — — von dem was — — was vorgeht —

Landeville. Excellenz geben mir durch diese weise Selbstschonung das Leben wieder — Sie

haben zu viel gearbeitet diesen Morgen —

Graf. Möglich. Ich lese jezt viel über Rußland — man lernt ja nie aus.

Landeville. (betrübt) Ach! das Klima und Ihre Gesundheit! ich zittre und bebe —

Graf. Welches Klima? (sein Staunen verbergend, für sich) Weiß der Mensch . . ?

Landeville. (schüchtern thuend) Die ganze Stadt nennt Excellenz unsern Bothschafter nach Petersburg.

Graf. (entzückt) Thut sie das Landeville? thut sie das? (sich sammelnd) den Arzt meldest du mir gleich, wie er sich zeigt.

Landeville. (dem hinweggehenden Grafen folgend, für sich) Jezt ziehen die widerstrebenden Pferde für mich zusammen! (Man hört Geräusch auf dem Vorplatz)

Graf. (von innen) Es kommt jemand, bleib' du hier — ich finde mich schon allein zurecht — (ihn sachte zurückdrängend) Du kennst meine persönliche Unabhängigkeit. (er verschließt die Thür von innen) Du hast ja deinen Schlüssel?

Landeville. Ja, Excellenz! Er läuft ganz leise so weit als möglich nach der Vorderbühne, und spricht mit vorgehaltnen Händen) Meine persönliche Unabhängigkeit! Hahaha!

Zweiter Act.

Kabinet der Gräfin.

Erster Auftritt.

Die Gräfin. Eine Kammerfrau.

Die Gräfin. (lebhaft) Daß mir doch immer etwas zwischen meine wichtigsten Augenblicke kommen muß! Alle Hände voll zu thun, und unaufhörliche Störung!

Kammerfrau. (seufzt schweigend, senkt die Augen zu Boden und legt die Hände zusammen)

Die Gräfin. (noch lebhafter) Was soll das Geseufze! Es ist mir ohnedies schon schlimm genug zu Muthe. (nach einer kleinen Pause) Nun fasse dich nur — es war nicht so schlimm gemeint — Ach! welche Geduld —

Kammerfrau. (für sich) Jezt kommt der gute Augenblick — ich will ihn nicht versäumen

Gräfin. (mit dem Fuß auf den Boden stoßend) Nun! warum so still? was sprichst du nicht? Soll ich

warten bis du deiner Empfindsamkeit die Toilette gemacht hast?

Kammerfrau. (unterwürfig) Ich habe alles treulich gemeldet, Erlaucht! Das Frauenzimmer wartet in ihrer Sänfte unten — — sonst ist mir nichts bekannt.

Gräfin. (nach einer Pause der Selbstbemeisterung) Also sehr anständig sieht sie aus?

Kammerfrau. Sehr und eben so traurig. (sie trocknet sich die Augen)

Gräfin. (mitleidig) Und schön? (sie geht nach dem Schreibtische)

Kammerfrau. Schön und jung — aber — (während dem Stocken beobachtend)

Gräfin. (lebhaft) Arm?! (den Tisch aufschließend, und Geld herausnehmend).

Kammerfrau. Bleich — bleich, wie die Büste dort. (für sich) Ich muß es nur rührend machen!

Gräfin. (nachdem sie in Bewegung auf und nieder gegangen) Laß die Sänfte in den Garten hereintragen, und führe das Mädchen die kleine Treppe herauf in mein Ankleidezimmer — dort soll sie warten — ich komme wie ich kann — gieb ihr etwas zu lesen —

Kammerfrau. (rasch ab) Jezt werd' ich gewiß Klotildens los! aber es muß ein Geheimniß bleiben.

Gräfin. (ihr nachrufend) Warum läufst du so? (den Tisch wieder verschließend)

Kammerfrau. (mit ehrerbietiger Verbeugung) Ich bin gewohnt, doppelt schnell zu sein, wenn Erlaucht Gutes thun — (gerührt) Es geschieht so oft. — (ab) Wenn man sich nur zu helfen weiß! hier hab' ich's gelernt —

Gräfin. (ihr nachsehend) Was hab' ich an dieser Gestalt? denn noch kann ich nicht sagen, daß ich ihr Inneres kenne! und doch giebt sie mir so viel Grund zum Vertrauen als zum Mißtrauen! Immer auf der Huth, und doch zu allem Guten mit Vergnügen bereit! O wir armen Großen! rief mein Oheim so gern' aus, um sich zu freuen, daß er zu den Großen gehörte. Aber mir ist's Ernst mit dem Gefühl, das seinen Ruf nicht hervorbrachte. Und doch! auch ich gehörte nicht gern' zu den Kleinen! —

Zweiter Auftritt.

Die Gräfin. Der Major.

Major. (eilig) Willkommen hier erlauchtes Mütterchen! willkommen!

Gräfin. (lächelnd) Willkomm rumorendes Söhnchen! (Ihn freundlich beschauend)

Major. (ihr die Hand küssend) Ich bin glücklich, Sie hier zu wissen. — Endlich einmal wieder!

Gräfin. In vollem Ernste? Komm' ich dir wirklich nicht zur Unzeit?

Major. (die Hand auf der Brust) Auf Kriegers-ehre! auf Sohnesherz! (für sich) auf Liebeparole! O wie reich bin ich jezt!

Gräfin. Du hast gewiß Angelegenheiten? In deinem Alter sind (lächelnd) die Sorgen an der Tagesordnung.

Major. Wer hätte die nicht! allgemeines Loos! für sich) ihr Herz will ich zu entführen suchen, eh' ich zum Aeussersten schreite — Mathilde! be-geistre mich!

Gräfin. Ja, ich kenne dich als einen großen Geschäftsmann — (gutmüthig spöttisch) du redest mit dir selbst, wie es diese Herrn machen.

Major. Spotten sie nur, Mütterchen — Sie helfen mir dennoch, ich weiß es. (innig) O ich kenne Sie! Ihre Kinder sind Ihnen lieber, als ihr eignes Ich.

Gräfin. Du scheinst deiner Sache sehr gewiß — meines besten Willens darfst du immer sicher sein. — Aber meine Liebe ist — vernünftig.

Major. Ich brauche diesmal kein Geld, Müt-terchen, dem Himmel sei Dank!

Gräfin. Das ist doch wirklich viel. Deine Finanzordnung verdient Beifall.

Major. Nicht wahr, Mütterchen! eine gute Einleitung? eine Bürgschaft? nicht?

Gräfin. Je nachdem! Für würdige Zwecke —

Major. Lassen Sie es an Unterstützung nicht fehlen! Ja! beim Himmel! das ist wahr. (für sich) Aber meine Liebe! würde sie ihr als würdig gelten?

Gräfin. Wie gerne ist mein Herz dein Bankier, wenn dein Kopf auf mich zieht. Glaube mir, Ekbert — gern wollt' ich bettelarm sein, wären meine Söhne nur ihrer Ahnen recht würdig!

Major. (küßt ihre Hand) Ich bin auch jezt ganz vernünftig geworden! Großer Verbesserungsplane voll bin ich! meine Ahnen, und was mir weit lieber, mein Mütterchen werden zufrieden sein.

Gräfin. (lachend) So aus dem Stegreif reformirt? Viel unternommen, und mehr noch gesagt!

Major. Oder vielmehr! vernünftig zu werden, ist mein fester Entschluß — mein eiserner! mein ewiger! mein edles Streitroß in diesem Weltkampf!

Gräfin. Die Parole gabst du schon oft aus, mein lieber Ekbert!

Major. Wol, wol — leider! leider! doch jezt heißt das Feldgeschrei: Beständigkeit!

Gräfin. Gäb' es nur keine Wachfeuer! und was noch schlimmer — keine Irrlichter!

Major. Allem hab' ich entsagt — den schönen Augen, den falschen Karten, dem alten Wein, und den ewig jungen Projekten — der gefährlichen Quadruppelallianz —

Gräfin. Viel auf einmal — sehr schön! aber, aber Ekbert! viel zu viel auf einmal!

Major. Alles mit Maaß nämlich. . . Ich erkläre mich, erlauchtes Mütterchen —

Gräfin. Das heißt also in Ekbertischer Entwicklung? (Sie legt die Hand auf seinen Arm).

Major. Ein vernünftiges Lebenssystem, ein bescheidnes Gläschen Hochheimer, ein L'homberchen zum Groschen, und — noch ein unbedeutendes Etwas —

Gräfin. Und? (sie faßt ihn scharf ins Aug') Dein Blick vermeidet es, meinem zu antworten!

Major. Ein — — (er reibt sich die Stirne) In der That — Ihre Blicke attakiren scharf —

Gräfin. Nun! Ekbert — »und?« (ihm die Hand reichend) Deine Mutter fragt.

Major. (rasch) Ein hübsches, kluges, zärtliches Weib — (sich schnell abwendend)

Gräfin. (lachend) Alles, alles glaub' ich dir — nur — (mit erzwungnem Lächeln) nur das —

Major. Nur das nicht? (feierlich) Gleiche ich dem Ideal des Weiberfeindes?

Gräfin. (laut lachend) Nein das auch nicht! (schnell nach einer Seitenthüre) Wir sprechen mehr davon — Ich bin bald wieder da — Nur ein Paar Momente vergönne mir —

Major. (ihr nach) Aber, erlauchtes, liebes Mütterchen. Sie brechen da die interessanteste Unterredung unbarmherzig ab —

Gräfin. Lern' Ehestandsgeduld! (sie verschwindet durch die Thüre die sie von innen verriegelt)

Major. (betroffen) Was hat Mütterchen vor? — — hm! sie will mich auf die Probe stellen... Ich bestehe sie! — (lustig) Ich gehe jezt nicht vom Fleck, bis sie alles weiß. — Sie muß mich hören, das Eis ist gebrochen. Und — trübte sich die freundliche Aussicht — müßte ich wagen — Mathildens Herz ist mein — sie folgt mir — ich bin es werth. — Noch widerstrebt sie, aber ihr Herz ist mein Bundesgenosse. — Ich bring' sie zu Alwinas Mutter — sie ist sicher — sicher selbst vor mir! und zuletzt willigen alle Väter und alle Mütter ein! (Er hüpft vor Freuden hoch auf) Still! still! verrath' ich mich selbst? — Kein Wort mehr! aber dann darf ich auch Mathildens nicht einmal denken. In diesen großen Häusern steckt hinter jedem Sesselein ein Lauscher — (sich umsehend) Was beginn' ich unterdessen? (nach einem Tischchen) diese Biskuiten sollen schmelzen wie mein Herz —

und da liegen Zeitungen — Es steht zwar heut zu Tage nicht viel drinnen — doch kann man sich sein Theil dabei denken — (Biskuiten essend) Allons Eckbert! mache dir's bequem. (Er setzt sich auf den Platz des Divans, der am nächsten beim Fenster ist, speißt und ließt).

Dritter Auftritt.

Der Major. Ein Kammermädchen.

Das Kammermädchen. (ihn nicht sehend) Hier will ich's herlegen — daß es ihr gleich in die Augen fallen muß — der Himmel lenke ihren gütigen Blick!

Major. (über das Zeitungsblatt weglauschend) Hm! das niedliche Ding, die Molli — Was mag die wollen?

Kammermädchen. Ich habe recht Angst — und doch thu' ich etwas Gutes. (Sie schleicht leise vorwärts)

Major. Das Ding kommt auf mich zu! Wie der heilige Antonius sitze ich da! Ich will's machen wie er, aber klüger. (Er ließt höchst eifrig)

Kammermädchen. Wie der Boden knistert. — — (noch langsamer und leise schleichend) Ach Gott!

Major. Die Versuchung marschirt langsam! (Immer über die Zeitung wegblickend)

Kammermädchen. Ich muß doch eilen — Sie könnte auf einmal zurückkommen — —

Major. (sich hinter das Eck des Divans zurückziehend) Ich will recht edelmüthig sein und sie gar nicht erschrecken.

Kammermädchen. (hastig nach dem Tischchen des Majors und ein Papier darauf legend) So! Gott segne dich! möchte Sie helfen! die es allein vermag —

Major. (bemeistert stumm seinen Wunsch, aus dem Versteck zu brechen; für sich) Bin ich denn nichts?

Kammermädchen. (leise zurückschleichend) Wäre nur der gute Graf Ekbert bei der Hand — —

Major. (sich fast aufrichtend) Mol — — (anhaltend) Nichts da! Ordre parirt, Zug!

Kammermädchen. Er würde ein gutes Wort für mich einlegen — er ist so lieb — so mildthätig — —

Major. (wie vorhin) Ist er? — (sich bezwingend) Ruhe doch.

Kammermädchen. (beinah' an der Thüre, durch welche sie kam) Ich bin ihm recht gut —

Major. (in voller Bewegung) Dann muß (er versteckt sich wieder) Wirst du Wort halten?

Kammermädchen. (abgehend) Wenn er hülfe, ein Küßchen in Ehren — —

Major. (höchst lebhaft) Dir soll geholf — — (wie vorhin) Fest! fest! Major Sankt Antonius!

Vierter Auftritt.

Major allein.

Jezt — jezt darf ich mit Ehre ausrücken — (innig vergnügt) her da, ihr Weisen und herbei, ihr Anachoreten und Martyrer, seht da einen Kollegen! (vor dem Spiegel) Bin ich's wirklich gewesen? — Ja — (die Hände aufhebend) Ekbert Lilienholm war der Sokrates! — Aber nun (schnell nach dem Tische) da mir die Vorbitte doch zugedacht war, und (einen Kuß nach der Thüre) das Küßchen auch, so will ich mein mögliches gutes Werk kennen lernen — (im Lesen fröhlich umherhüpfend) Ich kann — ich kann. — (er wirft das Papier in die Höhe und fängt es wieder) Das Werk wird wirklich — Mein Vater hat mir heute durch den alten Spitzbuben, den Landeville so reichlich gegeben — mein Hauptplatz ist gedeckt — (innig) meinem Herzen geholfen — Dem armen Kind ist mit einem Duzend Dukaten für die arme Mutter gesteuert. — Mein Vater will keinen Dank hören — Kurios genug — ich soll selbst nicht einmal gegen ihn thun, als hätt' ich etwas bekommen. — Ich hab's heilig versprechen müssen — (zum Himmel) So sey das mein Dank — — Gott versteht mich! sprech' ich mit Sancho Pansa — Was kann ich höheres wünschen?

Fünfter Auftritt.

Major. Die Gräfin.

Gräfin. (Rührung verbergend) Wirklich! mein quecksilberner Ekbert noch auf der alten Stelle? (für sich) Ein gutes ein interessantes Mädchen, meine Unbekannte!

Major. (der bei dem Eintritt der Gräfin Molli's Papier schnell einstekte) Ein Mann ein Mann, ein Wort ein Wort, mein erlauchtes Mütterchen. Meine ganze Seele ist mit den wichtigsten Dingen beschäftigt und voll Vertrauen auf Sie erfüllt — Angezaubert war — bin ich?

Gräfin. (sich auf den Divan setzend) Also glauben soll ich dir — was? — Sag' es noch einmal —

Major. (nimmt Platz neben ihr) Daß — ich heirathen will. Nun ist's recht klar heraus.

Gräfin. Und bereits gewählt hast? (ihn ernst ins Auge fassend)

Major. (langsam, aber deutlich) Ja!

Gräfin. Und — dein Wort gegeben? (immer trüber ihn anblickend)

Major. (verlegen) Ja!

Gräfin. Und beim Wort genommen bist? (in einem Kampf erwartungsvoll).

Major. (mit einiger Selbstüberwindung) Nein!

Gräfin. (plötzlich wieder heiter) Hm!

Major. (leise) Doch hab' ich keinen Korb bekommen, Mütterchen! Erlauchtes Mütterchen! dein heldenmüthiger Sohn bekommt dergleichen Schlappen nicht.

Gräfin. Räthselhaftes Söhnchen — kenn' ich den Gegenstand deiner Wahl? Kann, darf ich mich seiner also freuen? (kleine Pause) du verstummst?

Major. (muthig) Nein! Sie kennen ihn nicht. Aber Sie sollen ihn kennen lernen — Sie müssen — — Sie werden sich seiner freuen, (die Mutter am Reden verhindernd) Sie werden mich segnen!

Gräfin. Mithin wohl im Auslande? (Sie schaut ängstlich aber sehr ernst nach ihm).

Major. (beengt) Ach nein! Mütterchen! nein! Lassen sie sich von mir erzählen —

Gräfin. (fest) Nun bedarf es keiner Frage mehr. (Aufstehend) Was du hier wählen darfst, muß ich alles kennen.

Major. Ich verstehe Sie, gnädigste Mutter — aber — aber wir werden uns verständigen — mein Herz sagt mirs.

Gräfin. (entschlossen) Diese Entwicklung konntest du voraussehn. Täusche dich nicht ferner. (mit stolzer Würde) Deine Mutter unterhandelt nicht über Rechte und Pflichten.

Major. Meine Wahl ist (ernst betheurend) nicht unwürdig — sehr sehr würdig vielmehr —

Gräfin. (aufstehend) Laß uns nicht über Worte streiten, Ekbert. Die Sachen sind dir bekannt.

Major. Bekannte ich Ihnen nicht (sie sanft wieder nach dem Divan ziehend) daß ich noch nicht gewählt bin? O! wie laut spricht das für den Werth meiner Geliebten!

Gräfin. (ruhig) Zugegeben auch — — (sie setzt sich wieder in sichtbarer Ermattung)

Major. (lebhaft) Zugegeben, und doch! — (sich neben die Mutter setzend)

Gräfin. (stolz) Und doch genügt für manche Verhältnisse der Welt, wie sie ist, auch der höchste moralische Werth nicht — — Soll ich dir wiederholen, was du längst wissen mußt?

Major. (ärgerlich) Ach! der Stammbaum — der schreckliche Baum, dessen Wurzeln mehr gelten als die Früchte!

Gräfin. (rasch einfallend) Keine leeren Gemeinsprüche, Ekbert. War die Mutter deines Vaters ihrem Gatten gleich an Geburt, so —

Major. So trüg' ich hier (die Hand auf dem Rocke) neben dem verdienten Kreuz auch ein in der Wiege eingebundenes — Jetzt bin ich nur teutscher Mann, dann wär' ich teutscher Herr — Teutscher Herr und Sklav der ritterlichen Mönchsgelübde, und dürfte brave Mädchen nur — verführen.

Gräfin. Die Leidenschaft mahlt nicht selten von der Palette der Vernunft. Noch einmal, keine eitlen Deklamazionen — die Welt ist, wie sie ist, wir müssen das Bessere befördern, und das Unvermeidliche tragen. Aber der Unterschied der Stände ist nothwendig, und wäre er nicht schon da, so käme er noch —

Major. Amer — — Doch das ist ein verpöntes Wort! (er schlägt sich auf den Mund)

Gräfin. Amerika! Ja, das ist der Schlupfwinkel unserer europäischen Sophisten und Gleichmacher. Was im Neubruch möglich, vielleicht nöthig ist, paßt in unsre altreichen Gauen nicht —

Major. Die wohl an Gau- und Tagdieben keinen Mangel haben — Ich will keinen das Dasein geben.

Gräfin. (wieder aufstehend) Genug davon! Wir haben uns verständigt — die Sache ist für immer abgethan.

Major. (sie liebevoll umfassend) Teutscher Herr kann ich ja nun doch einmal nicht werden — oder wollen Sie mich nach der restaurirten Latrappe schicken?

Gräfin. lächelnd) Du sollst heirathen dürfen — — (aufstehend) Du sollst dich vermählen —

Major. Ohne Liebe? (er fährt nach der andern Seite des Zimmers, für sich) Mein Engel! steh' du mir bei —

Gräfin. Du sollst lieben — (sie reicht ihm freundlich die Hand, die er, heranfliegend, ergreift)

Major. Du sollst lieben! Du sollst in Himmel kommen, kann man wol sagen und fordern — aber du sollst lieben! — Mütterchen! Mütterchen! Und Sie haben mir nicht einmal Zeit gelassen —

Gräfin. Noch mehr Thorheiten zu sagen! (entschlossen) Das sollst du von mir nicht erleben.

Major. Nein! Ihnen die Versicherung zu geben, daß meiner Geliebten Stammbaum — wenn doch davon die Rede sein soll — wenn wir doch des Kirchweihbaums bedürfen —

Gräfin. Nun vollends! hast du ihr bei einem Nothgenealogen einen bestellt?

Major. Ja! ja! mütterliche Erlaucht! daß ihr Stammbaum reiner ist, als der meinige —

Gräfin. (stolz) Von deines Vaters Seite! bitte ich zu bemerken —

Major. Nun ja doch! sie hat keine Käskrämer darin, wie ich — mit Erlaubniß zu sagen —

Gräfin. So darfst du auch nicht sprechen, Ekbert. Der große Handel in Staaten, wo die Republik einmal hergebracht war, paart sich ganz gut mit dem Adel — obwohl (leichthin) besser besser ist. Wir können nicht alle gleich vollkommen sein.

Major. So? also das liebe Geld wiegt die lieben Ahnen auf? Wenn ein Bauer Gold hat, ist sein Schatzkästlein so gut als des Ritters Wappen?

Gräfin. Geld regiert die Welt — ist, gut und edel genommen, eine sehr zu beherzigende Wahrheit; in den meisten Verhältnissen bereut man es zu spät, sie zu philosophisch gewürdigt zu haben.

Major. Wenn nun mein Mädchen eine Hamburgerin wäre, die mit Hunderttausenden von Mark spielte? deren Vater Schiffe nach dem Dutzend segeln ließe? Wäre sie mir dann ebenbürtig?

Gräfin. (betroffen) Du sagtest, sie sei nicht Ausländerin, Ekbert!

Major. Ist in unserm lieben, auf Schachbrettsweise eingerichteten Vaterland der Fremde immer Ausländer? haben Sie nie einen Blick auf unsere Zollgesetze geworfen? Ich mußt' es wol; beim Pferdekauf studirte ich's Vaterland.

Gräfin. (wie vorhin) Hätte ich mir nicht selbst versprochen, dich nicht weiter zu fragen, so —

Major. Ich dispensire Sie liebe Mutter! ich dispensire Sie. O ich bin willfährig, wie ein Kanonist —

Gräfin. (höchst ernst) Keinen Namen! nenne mir keinen Namen! auf dein Ehrenwort Ekbert!

Major. Wie können Sie Einsicht nehmen von dem Stammbaum, ohne zu wissen, wem er gehört? (innig) O liebe liebe Mutter! lassen Sie uns den traurigen Scherz mit frohem Ernst vertauschen!

Gräfin. (immer ernster) In deine Verhältnisse nahm ich Einsicht, Ekbert, und Kopf und Herz entwarfen in schöner Eintracht den freundlichsten Plan für dich — Jezt ist die Zeit der Ausführung gekommen, und der Mittheilung

Major. Ich bin erst Major! Nur die Generals dürfen sich die Plane von dem Genie machen lassen —

Gräfin. (warm) Und die Kinder von der Aelternliebe! von der zärtlich besorgten, der treuen —

Major. (sie in seine Arme schließend) Hat die Liebe keinen gültigen Tausch anzubieten? (für sich) Mathilde, begeistre mich nicht! ich bin begeistert! Aber rühre sie! sie!

Sechster Auftritt.

Vorige. Der Kammerherr.

Major. Komm Otto! hilf mir — (ihm entgegen, und ihn zur Mutter führend, die beide an den Händen fassen).

Gräfin. (sich sanft losmachend) Ruhe und Ernst! meine Kinder! Ruhe und Ernst!

Major. Zur rechten Stunde erscheinst du hier. Ich bedarf eines Sachwalters — eines Bundesgenossen.

Kammerherr. Geb' es der Himmel, daß uns allen die frohe Stunde schlug!

Gräfin. (für sich) Wieder das gleiche Thema auf andre Melodie! O meine Söhne!

Kammerherr. (ihr die Hand küssend) Oheim und Kousine folgen gegen Mittag.

Gräfin. (etwas kalt) Ich freue mich dich zu sehen. (ihn überschauend) Wieder zu Fuße gegangen? Du wirst noch ein illüstrer Wettläufer.

Kammerherr. Der Tag war zu einladend, liebe Mutter — er war unwiderstehlich!

Gräfin. Und wieder im Jägerkostüm? Man wird dich für einen dienstlosen Weidmann gehalten haben.

Kammerherr. Es gestattet dem Fußgänger die bewaffnete Neutralität.

Major. Du hast so schöne Pferde, Otto. Warum reitest du nicht lieber nach der Stadt? (Mit Begeisterung) Mein Gott und mein Liebchen! mein Schwerdt und mein Pferd!

Kammerherr. Die angebohrnen Freunde dürfen auch nicht vernachläßigt werden, meine Füße

gelten mir etwas. Wer sie nicht zu gebrauchen weiß, ist nur halb frei.

Gräfin. (etwas spöttisch) Die Philosophie wandelt gerne im Staub, und zieht ihre Freunde nach.

Kammerherr. Liebe Mutter! Der Luxus gallopirt und rennt in demselben Staube.

Gräfin. (spitzig) Holländische Dukaten sind mir lieber als holländische Weisheit — (für sich) Ich höre den philosophischen Vetter!

Kammerherr. (küßt ihr nochmals die Hand) Ich verstumme an geliebter Stätte, beste Mutter.

Major. (ihm ins Ohr) Warum versäumst du auch die Erlaucht ganz und gar?

Gräfin. (Rührung bemeisternd) Otto! dein Bruder sagte, du seyest zur rechten Stunde gekommen. Möchte es eine gute seyn! ich habe dir und ihm wichtige Mittheilungen zu machen, die sich nicht länger aufschieben lassen.

Kammerherr. (sich herzlich verbeugend) Immer spricht die Liebe aus Ihnen — das fühlt mein Herz — sie wird auch gewiß mich anhören, das hofft eben dies Herz.

Gräfin. (an ihrem Schreibtisch) Laß uns die freundliche Führerin der Liebe, die Klugheit, nicht vergessen. Ich will ihr eine Fürsprecherin stellen.

Major. Nun die Klugheit, mein erlauchtes Mütterchen, (den Kammerherrn bei diesen Worten beleh-

rend anblickend) macht mitunter ein verzweifelt ernsthaft Gesicht (für sich) und verirrt sich doch!

Gräfin. (sich plötzlich umkehrend) Hier ist ein um so holdseligeres! (sie gibt dem Kammerherr ein Gemälde) Wie gefällt dir das, Otto?

Major. (ihm über die Schultern sehend) Otto! ich gratuliere — Mütterchen woher der Engel?

Kammerherr. Zu dem schönen Anblick darfst du dem Freund der Kunst allerdings Glück wünschen.

Gräfin. (beobachtend) Nun Philosoph? Was spricht in der stillen Herzenskammer?

Major. Wenn die Philosophie so aussähe, heute noch nähm' ich Handgeld in ihrem Dienste (für sich) wär ich nicht schon enrolirt! (laut) Ich bleibe dabei, das ist ein Engel!

Gräfin. Du kömmst in Arrest, Ekbert, wenn du nicht ruhig bist.

Major. (lächelnd) Otto bleibt ruhig für uns beide. (für sich) Ein prächtig Mädchen!

Gräfin. Das Feuer glimmt unter der Asche, die seinen Jahren nicht paßt.

Major. (für sich) Aber andere Kohlen deckt, wie mir scheint, als man wünscht.

Kammerherr. (der Gräfin das Bild zurückgebend) Ein herrlicher Kopf, herrlich gemahlt! Liebste

Mutter, womit hab ich diese — Versuchung verdient?

Major. (es nehmend) Gnädigste Erlaubniß! (er vertieft sich in die Betrachtung)

Gräfin. Und damit ist dein Urtheil vollendet? Ich fragte nicht den Kunstkenner — auch wollt' ich keine mich kränkende Ausrede.

Kammerherr. Was kann der Mund dem allein prüfenden Auge mehr nachsprechen? — Und sollte mein Herz, das Sie ja ganz kennen, Ihnen heucheln?

Gräfin. Die Neugierde des Gemüths empfindet ihm nichts nach? Sie könnte sich zu näherer Prüfung gelockt fühlen, und dein Herz seinen Irrthum verbessern.

Kammerherr. Ach beste Mutter! Sie ahnen — Sie wissen — daß sie gestillt ist! Warum soll ich wiederholen, und schildern, was meine Seele schon längst an die Ihrige legte?

Gräfin. (sehr ernst) Ahnungen sind Schatten für mich, und das Wissen, welches meinen Grundsätzen widerstrebt, bleibt mir wesenlos. (ihm herzlich die Hand reichend) Otto! du könntest mich so glücklich machen!

Kammerherr. Mein Daseyn weihe ich Ihnen — mein Leben gehört Ihrer Rettung, wenn Gefahr drohte —

Gräfin. Keine Alltagsversicherungen! wir wollen uns etwas leisten, nicht uns täuschen.

Kammerherr. Floskeln sind mir fremd — Mein Daseyn weih' ich meinen Aeltern — ich bin gewiß, Sie weihen mir den ächten Segen! der Liebe ächter Segen bestrahlt, aber versengt nicht.

Major. Herrliches, reichsständisches Mütterchen, das Bildchen könnt' ich behalten —

Gräfin. (geschmeichelt) Laß die Todten ruhen und gieb mir die Gemahlin zurück.

Kammerherr. (für sich) Und doch werden allenthalben die Ahnen so oft aufgerufen! und meine Gemahlin kann ich nun freilich nicht aus ihr machen.

Major. Ich kann mich — nein! ich kann mich an dem Bildchen nicht satt sehen — — Ich habe ein Kabinetchen angelegt — — dahin könnten Sie mir's gnädigst steuern.

Kammerherr. Ein edles Gesicht und himmlische Kunst. (für sich, dem Bruder hörbar) Ihnen gebührt freier Sinn und freies Herz.

Major. Umgekehrt, Herr Bruder! Ein himmlisch Gesicht und edle Kunst! (leise zu ihm) Mit unsrer beiderseitigen Freiheit sieht es übrigens schlimm aus.

Gräfin. Richtig, lieber Kritiker! Und wo Himmel und Edelmuth vereinigt sind, könnte da das Glück ausbleiben?

Major. (immer im Anschauen versunken) Das mag nun Raphael oder Gabriel gemahlt haben — es stellt einen Engel vor, und der Mahler gehört in den Himmel —

Gräfin. Du sprichst wie ein Orakel — gern hört die Mutter dessen Stimme.

Major. Und! . . und! (er hüpft, indem er das Gemälde mit Innigkeit küßt).

Gräfin. (lächelnd) Ich sehe dich doch noch einiger Zerstreuungen fähig, Liebhaber von der vollkommenen Gestalt! Wo bleiben die eisernen Reformationsplane?

Major. Zerstreuungen? liebe, beste, erlauchte Mutter! Erinnerungen! sagen Sie, rufen Sie: Erinnerungen, nichts, nichts, als das!

Gräfin. Du bist nicht klug — laß uns enden! das Bild ist für deinen Bruder!

Major. Kein Wunder wär' es, würd' ich ein wenig toll! das Bildchen — O Gott! es hat so zu sagen ein Recht, mich dazu zu machen.

Kammerherr. Donquixottchen! (für sich) Ach! guter Bruder! nähmest du mir doch die Dulzinea der Mutter ab! du taugst doch besser zum irrenden Ritter.

Major. (sich nach dem Ohre der Gräfin beugend) Sie gleicht! wissen Sie — —

Gräfin. Wie das Leben gleicht das Gemälde dem reizenden Urbild —

Major. Sie gleicht — Mütterchen — wissen Sie wem? Ich — ich — — weiß es —

Gräfin. Wäre doch dein Bruder so entzückt. Dann würd' ich es selbst — — —

Major. (ausser sich) Sie gleicht meiner Geliebten! — Begreifen Sie nun mein Entzücken?

Gräfin. (halb unwillig, nimmt ihm das Bild) Wozu das Spielwerk?

Major. Lassen, o lassen Sie mir! (er wirft sich zu ihren Füßen) Die Originale müssen Kousinen seyn! die Stammbäume mögen einig werden — die Gesichter sind es — Sind's die Originale nicht, so müssen sie's in einer andern bessern Welt unfehlbar werden!

Gräfin. (das Bild wieder in den Schreibtisch verschließend) Ich lasse dir Zeit deinen Menschenverstand wieder zu suchen — möchtest du ihn finden — wollen! (stolz) Kousinen! Welch ein kecker Traum!

Major. (betäubt auf die Art des Verschliessens sehend) Kann ein leibliches Mütterchen so grausam seyn als — erlaucht? Es ist in der That unerhört. (für sich) Jetzt bleibt's beim Entführen!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Baron Triani.

Gräfin. (indem man rasch klopfen hört) Ach Gott! der fehlte noch, das ist niemand anders als Triani! Gar niemand im Vorzimmer? Wofür hat man die Leute! die Müssiggänger! da läuft alles zu, wie bei einer Bürgersfrau!

Baron Triani. (nach nochmahligem Klopfen rasch eintretend) Gott zum Gruße! Wie befinden's sich mitsammen? Hoffentlich noch wol — Soll mich besonders erfreuen —

Major. (lustig) Ha! der Herr Vetter hat gewiß in Erfahrung gebracht, daß mir der edle Kanaster ausgegangen? Mein Tabacksbeutel schmachtet nach Ihnen, Triani.

Gräfin. (mit verweisendem Blick, trocken zu Baron Triani) Haben sie Geschäfte mit mir?

Baron Triani. Das will ich glauben, gnädigste Frau Bas' und zwar prima sorte —

Major. Vetter Triani erweitert seine Tabacksfabrik — er fehlt nie, wo die Industrie winkt.

Kammerherr. (für sich) Mein guter Bruder ist doch gar zu leichtsinnig!

Baron Triani. Lachen Sie nur, Vetter! Baron Triani weiß, was er zu thun hat. Er

exerzirt auch im Feuer, aber es kommt was dabei heraus!

Major. Und wie sollte das nicht, da sie ja mitten im neuesten System des Dampfs sitzen. Nach den Fleisch- und Bräukesseln sind die Tabackspfeifen die ältesten Dampfmaschinen.

Baron Triani. Verzeihen's — die Flinten und Kanonen sind noch älter.

Major. Ja in der Genealogie ist der Vetter, unser guter Karottenbaron, zu Hause, wie keiner!

Baron Triani. Die Triani stehn im goldnen Buch Venedigs, Herr Vetter — das ist nichts kleines —

Major. Schade, daß das Buch selbst auf den Boden fiel, und also nicht mehr steht.

Baron Triani. Deßwegen spinnen wir Taback, und auch ohne das — Wir Nobili verschmähten nie die Industrie, wie die hohen Herrn Ritter in den — Eichenwäldern. Dafür wissen wir uns auch jezt zu helfen und haben Gold ohne goldnes Buch.

Gräfin. (dem Major winkend) Und was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs? — Sie finden mich unangekleidet — ich komme eben zur Stadt und eine Menge Geschäfte warten meiner.

Baron Triani. Ein gutes christliches Werk, das mich zugleich halb toll vor Freuden macht, führt mich hieher.

Major. Sie sollen, erlauchtes Mütterchen, ihm eine neue Devise für die alte Waare beschützen oder gar erfinden helfen. In solchen Fällen hatten die tapfern Ritter immer ihre besondere Andacht zu den Damen.

Gräfin. Ich wäre in Verlegenheit, Sie lange von ihren wichtigern Angelegenheiten zu entfernen, Herr . . . von Triani. Sie sind so fleißig, wie ein ehrlicher Bürgersmann, hör' ich.

Baron Triani. O genieren sich die gnädige Frau Bas' nicht — ich halte gar nicht hinter dem Berg, bin schlecht und recht, und hab's am liebsten gerade heraus — Sie sind eine vornehme Dame, und ich bin nur ein hier zu Land unbedeutender Eingewanderter, ein bischen fleißig, sonst ein ordinärer Mann. Hab's halter die Fräulein Bas' vom Herrn Grafen geheirathet, wie ich noch simpler Kammerherr hier gewesen bin —

Major. Bedank' dich Otto! (er wirft sich lachend in einen nahen Sessel)

Kammerherr. Wer sonst nichts ist, als Kammerherr, der ist freilich wenig genug — Ich kann dem Vetter Triani so Unrecht nicht geben.

Gräfin. (für sich) Den Menschen Vetter zu nennen! verruchte Philosophie.

Baron Triani. (dem Kammerherrn die Hand hinhaltend) Schlag' ein, Vetterchen! du bist mein Mann! der Krieg hatte mir Haus und Hof früher genommen, ich hab' mir's neu geschafft, ein hübsch Mädel geheirathet, das nichts hatte, als seine ehrliche Hübschheit und seine sechzehn Ahnen, die freilich nichts essen, aber auch nichts zu essen geben; sie lebt durch meine Arbeit, und wir erziehen ein Häufchen hübsche Kinder zu honetten Leuten — 's ist freilich nichts besonders, 's ist aber doch etwas —

Gräfin. (für sich) Fi donc! (Sie geht nach dem Fenster, und wieder zurück)

Major. Ihre Jungen nehm' ich unter mein Regiment, wenn ich einmal ein's haben werde, versteht sich — ich subskribire anmit förmlichst.

Baron Triani. Mit Gunst Herr Vetter — Mit meinem Willen soll mir keiner ein Spaziergänger mit dem Port'epee werden.

Major. (die Hand am Degen, lustig) Nehmt Euch in Acht, König von Marokko! Wir andern verstehn dergleichen Scherz nicht.

Baron Triani. (gutmüthig) Nu! um so besser verstehn wir ihn!

Major. Ja! ihr Italiener seid gewohnt, nach jeder Pfeife zu tanzen.

Baron Triani. (reibt sich die Stirn) Sachte! sachte! guter Graf, ich fühle meinen Schwindel, und dann — — gerathe ich leicht in Jast —

Kammerherr. Sie vergessen ganz auf Ihr bereits intonirtes Gebet an die Madonna, lieber Baron! (Er blickt nach der Gräfin)

Baron Triani. (bitter lächelnd) Es mag seyn! (herzlich zu dem Kammerherrn) Du bist und bleibst mein Mann — ich hab's einmal gesagt, und Triani hält an seinem Wort, obschon er nicht mit der Kavaliersparole um sich her schleudert — was er übrigens so gut könnte, als jeder andere.

Gräfin. (trocken freundlich) Und ihr Wort an mich wäre dann endlich?

Baron Triani. (läßt seinen Hut fallen) Heute Morgen plumpte, so wie dieser Hut hier in Ihr Zimmer, ein kleines hübsches Närrchen von Mädchen in mein Haus — ein pudelnärrisch süßes Ding! Mein viertes Mädchen —

Major. Gratuliere von Herzen! die müssen Sie mir zur Frau aufheben!

Baron Triani. Wenn Sie bisdahin Feldmarschall seyn wollen, wie Ihr Großvater, der auf seiner Herrschaft Pommerskron eine Nudelfabrik hatte —

Gräfin. (bei Seite) Ah! fi donc! (rasch einen Gang durch's Zimmer machend)

Baron Triani. Und darum nicht weniger Feldmarschall, und um so mehr der Liebling seines gescheiden Monarchen war, weil er nicht blos destruirte, sondern auch produzirte —

Major. (zum Kammerherrn) Die Italiener lernen doch nie rein Teutsch sprechen. (leise) Wie gefallen dir des Großvaters Nudeln?

Kammerherr. (lächelnd) Sie wissen sich aber ganz deutlich zu erklären, die guten Italiener — Und der Großvater lebt in der Geschichte, trotz seiner Nudeln, die fleißige Leute leben machten.

Gräfin. (mit bemeisterter Ungeduld) Also Ihr Hut und Ihr kleines Mädchen — —?

Baron Triani. Kaum war sie gebohren, so nahm ich diesen Hut, küßte meine Therese, und sagte ihr: Nun fort, die gnädige Frau Bas' Erlauchtin zu Gevatter gebeten — das hübsche Blauaug soll und muß Adelheid heißen — vielleicht bekommt sie den Geist der hohen Pathin in die schönen Augen, oder noch besser in den Kopf — da wollte ich stolz seyn!

Gräfin. (unwillkührlich geschmeichelt) Zu gütig! der Himmel segne die liebe Kleine!

Major. (leise zu dem Kammerherrn) Wie galant für einen Magnaten von Tabago!

Baron Triani. Nun stellen Sie sich vor, gnädige Frau Bas' — — vor! sag' ich — —

Gräfin. (ganz leise) Ah! misericorde! (wieder einen Gang durch's Zimmer machend)

Baron Triani. Die Fürstin Hastenfels (ihr Gemahl ist Kommandirender bey uns — —) sie erfährt's Wochenbett, kommt angefahren, eh' ich gehn kann, und bittet sich aus, das kleine niedliche Heidenmädchen über die Taufe zu halten —

Gräfin. Wie glänzend war ich ersetzt! aber warum kamen sie dennoch?

Baron Triani. Hätte ich zu Hause bleiben sollen? Hätt' ich? Nein! Ihnen war mein Wort gegeben.

Major. Doch nur in Gedanken! (er streicht sich lächelnd das Zwickbärtchen)

Baron Triani. In Gedanken! ohne Gedanken, ohne Gedanken! gegeben ist bei mir gegeben! Herr Vetter!

Kammerherr. (halblaut) Ehrlicher Mann! Edler Edelmann! (ihm die Hand drückend)

Major. (leise zum Kammerherrn) Seine Mutter muß eine Teutsche gewesen seyn!

Baron Triani. Ich sagte der Fürstin: Durchlaucht thun meiner Therese und mir viel Ehre an — doch halten's zu Gnaden — ich muß theilen — die Frau Gräfin Lilienholm waren

schon bestimmt, sie hat — halten's zu Gnaden, das erste Recht — haltens ja zu Gnaden — Erlaucht Gräfin sind auch aus einem fürstenmäßigen uralten Haus —

Major. (für sich) Welcher der beyden Ahnherrn wohl zuerst aus Noahs Arche stieg?

Gräfin. (ihr Wohlgefallen verbergend) Nun, Baron Triani — weiter?

Baron Triani. Sie trug mir die schönste Empfehlung an 'r Erlaucht auf, und theilt sich mit Ihnen in das Pathchen. Das Blitzmädel heißt nun Adelheid Cäcilia. Nicht wahr, ein Paar schöne Namen 'r Gnaden?

Major. (für sich) 'r Gnaden. Pauz! da zischt das verunglückte Räucherkerzchen im Wasser! Was wird es nun geben? Gestürzt mein armer Triani!

Gräfin. (eilig) Es gilt, mein braver Triani! ich lasse mir die Theilung gefallen.

Baron Triani. Nicht wahr! Sie halten mich für eine ehrliche Haut?

Gräfin. Gewiß. Ich werde hinauskommen — doch mein Gemahl ist nicht wolauf — Wird er nicht besser, dann sende ich eine würdige Stellvertreterin —

Baron Triani. O kommen Sie selbst zu der ehrlichen Haut. — Sehen Sie, gnädige Frau Bas' — der Titel ist mir lieber als mein Baron;

Gräfin. Ich werde es einzurichten suchen — wenn ich nur immer kann —

Major. (für sich) Wozu wäre denn die Migräne in der Damenwelt mit dem Bürgerrecht versehen?

Gräfin. Ich erwarte von Ihnen Nachricht über den Tag —

Baron Triani. Soll ihn die Fürstin bestimmen? geruhen's so zu genehmigen?

Gräfin. Ja! ja! so ist's recht. — Adieu, mein Bester — ich muß mich ankleiden — Grüßen Sie Ihre Therese vielmals von mir — und küssen Sie den kleinen Ankömmling herzlich von meinetwegen — —

Baron Triani. Unterthänigster — (dem Major die Hand reichend) Nu! Adieu Vetter Kriegsmann und künftiger Feldmarschall, Schwiegersohn. Weil Ihr gern' Euer Pfeifchen raucht, so verschmäht die Tabackspapa's nicht zu sehr — (dem Kammerherrn die Hand schüttelnd) Es bleibt dabei Vetter! Ihr seyd mein Mann. Jezt seyd ihr noch Kammerherr, aber die Zeit wird auch kommen, da Ihr ein gescheider Metier treibt! — (Allgemeine Begrüßung) Na! leben's recht wohl mitsammen! (Er geht)

Gräfin. (sich erholend, für sich) Gott sei Dank! (vergnügt die Hände reibend)

Major. (für sich) Dieser Baron Varinas ist aber nicht auf den Kopf gefallen, wie sein Hut.

Kammerherr. (für sich) Mir war er kein Profet. Alwine und Freiheit!

B. Triani. (zurückkommend) Noch ein Wörtchen — hätte fast vergessen —

Gräfin. Ach! (Sie setzt sich unwillig resignirt auf das Sofa)

Major. (für sich) Man merkt, daß er das Sausenmachen gewohnt ist.

Kammerherr. (für sich) Ich sehe voraus, was kommt — an den italienischen Augen —

B. Triani. Nicht wahr, gnädige Frau Bas' — Ihr hohes Haus gehört von den ältesten Zeiten zu den — — wettergauischen, glaube ich, heißt man's — zu den Wettergauischen Grafen?

Gräfin. (aufstehend, sehr freundlich) Zu den wetterauischen Reichs-Grafen — allerdings — mein Freund!

B. Triani. Und ist oder war mit dem Haus Este in Italien verwandt —?

Gräfin. (lebhaft) Ist — ist! lieber Baron! urkundlich erwiesen!

B. Triani. Nu! ich wußt's ja zu gewiß — und doch wollte mirs neulich der dürre Dohmprobst abdisputiren. Ich hielt ihm aber Widerpart — er mußte abziehen —

Gräfin. (ihm die Hand reichend) Sie haben da eine gute Sache vertheidigt, bester Herr Vett — Baron!

B. Triani. (ihre Hand küssend) Und eine schöne — wie diese Hand — — Rekommandire mich allerseits — — (ab)

Achter Auftritt.

Die Gräfin. Der Kammerherr. Der Major.

Kammerherr. (für sich) Der Gute macht, wie Moliere's redlicher Bürger, Prosa ohne es zu wissen. Jetzt hat er sein Steinchen im Bret.

Gräfin. (nach einer ziemlich langen Pause) Schade, daß der Mann sich so rouillirt. Wie kam er doch zum Fabrikanten!

Major. (lachend) Er ist nicht in seinem Fache — er kennt seine Tabacke nicht genug — (für sich) Eine Komplimentenfabrik sollte er anlegen. (laut) Ach, wie froh bin ich, daß er seiner Wege ging — Wir waren an einem so interessanten Gegenstand, als dieser Fürst von Saint Omer erschien.

Kammerherr. (leise zu ihm) Lieber Bruder! kannst du nicht — —?

Major. Was hast du zu fürchten, Otto? den holdseligsten kleinen Feind hier (auf den Schreib-

tisch zeigend) im Gefängnisse des erlauchten Mütterchens! Ich bitte um seine Befreiung — und um seinen Namen. (Er faltet die Hände)

Gräfin. Wenn Otto bittet . . (ihm einen liebevollen Blick sendend)

Major. So bitte denn, lieber Otto! Wird sich ein Kammerherr vor einem Mädchen fürchten?

Gräfin. Du (zum Major) bedarfst keines Bildes, da dir das Original so nah ist —

Major. (hüpfend) O gutes, gutes Mütterchen! guter, guter Gott! Mein Original soll gelten?

Gräfin. Ja! das draußen in Siegenhausen! (ihn beobachtend)

Major. In Siegenhausen! (Er richtet den starren Blick auf seine Mutter)

Kammerherr. In Siegenhausen! (Er steht in tiefem Erstaunen)

Gräfin. Kinder! (zwischen sie tretend, und ihre Hände in ihren eignen vereinend) Wozu uns mit Räthseln da plagen, wo Wahrheit mir auf der Zunge, euch vor Augen schwebt? Eure Bahnen sind bezeichnet, ihr kennt die Verhältnisse und die Wünsche Eurer Eltern.

Kammerherr. Sie wollen unser Glück, unser Herz ist dessen überzeugt.

Major. Und gönnen uns Freiheit, ohne welche kein Glück besteht; das hoffen unsre Herzen fest von Ihnen.

Gräfin. Hört mich. Euer Vater ist im Begriff, zum Botschafter nach Petersburg ernannt zu werden.

Major. So wäre etwas an dem Stadtgespräche? — Wenn es ihn erfreut, freut es mich!

Kammerherr. In seinem Alter diese Versetzung! Ich fürchte für ihn.

Gräfin. Es ist sein sehnlichster Wunsch. Das Majorat Eures Hauses, aus dem kolossalen Vermögen der holländischen Großmutter gestiftet, und dir, Otto, bestimmt, wartet dann deiner Verwaltung, wie später deines Besitzes. Dein Loos ist reich, aber weil schon Reichthum dein Loos ist, und diese Schätze einst durch ihre Quelle eine tiefe Lücke in das erhabene Ansehn Eures Hauses machten, ziemt es dem Majoratsherrn, die glänzendste Vermählung zu treffen, und den Schleier des edlen Alterthums in verjüngter Pracht über die beschädigte Stelle zu falten.

Major. (für sich) Mein erlauchtes Mütterchen wird gleichsam poetisch.

Gräfin. Mit der höchsten Geburt, die dir zugänglich ist, verknüpft das Urbild des Gemäldes, das ich dir zeigte, Schönheit, Herz und

Geist. Sie zählt Könige unter ihren Ahnen, Fürsten unter ihren Bewunderern, und könnte selbst würdig eine Krone tragen, hätte nicht das Schicksal der neuesten Zeit ihren erlauchten Vater zum Unterthanen eines seiner vorigen Mitstände gemacht.

Kammerherr. Wer wird der Prinzessin Elfride alle diese Vorzüge absprechen?

Major. Elfride von Hohenstein ist das! — Mein Durchlauchtigstes Bäschen —

Gräfin. Deinem Bruder, deinem glücklichen Bruder zur Gattin zugedacht — ihm gewiß, wenn er das ihm zugedachte Glück nicht verkennen will. Ihr Vater beachtet es nicht, daß sie eine oder ein Paar Stufen herunter steigen muß.

Kammerherr. (sich abwendend) Ach! meine Mutter! lassen Sie mich auf ebner Erde und die Durchlauchtigste oben.

Major. Und was hast denn du einzuwenden, mein sonderbarer Otto? Alle Potentaten werden deine Vettern — vielleicht besteigst du selbst noch einmal einen Thron. Ich beuge meine Kniee —

Gräfin. Daß er sein Herz ohne seine Eltern vergab, und den Pfad des Großvaters einschlagend, zu den Füßen der lieblichen, aber nicht ihm bestimmten Kousine sank; von welcher sich loszureißen ihm nicht die Kraft, aber der Wille fehlt.

Major. Wie! Alwine hält dich gefangen! Wer hätte das gedacht!

Kammerherr. Verdenkst du mir's, versagst du mir dein Mitgefühl?

Major. Ich? Keineswegs — obschon ich, was ich sah, für Jugendgewohnheit und freundliches Tändeln hielt: wir kennen sie, sie kennt uns von zarter Kindheit an.

Kammerherr. Kränke die holde und mich nicht so! Wir liebten ernst — und werden uns immer so lieben!

Major. Nun! nichts für ungut! Ich wenigstens wüßte mich nie — und wäre sie auch die Schwester der Grazien und die Stiefschwester der Musen — in meine liebe Cousine zu verlieben —

Gräfin. Wie! Ekbert! (Unzufrieden durch das Zimmer gehend)

Major. Ja liebstes, erlauchtes Mütterchen! nicht einmal sie heirathen könnte ich, und hätte sie alles Gold aller Mynheeren! und sollte ich gleich Gouverneur werden von Barataria oder Batavia!

Gräfin. (außer sich) Und doch bestimmen wir sie liebevoll dir! (ihn erstaunt sehend) Ja! mein Ekbert! Dir!

Major. Alwine mir! (für sich) Daraus wird nichts — so wahr ich liebe und lebe — Meine vaterländische Liebe soll leben!

Kammerherr. Ihm! (für sich) Sie ist mein! und gegen die ganze Welt mein!

Gräfin. (schmerzlich) Undankbare Kinder! (wehmüthig) Undankbar und doch lieb!

Major. Ist die wahre Liebe nicht ein Kind? Wer wird Amorn als Grenadier mahlen?

Kammerherr. Der Himmel ist mit Alwine! und in Alwine mit mir!

Major. Aber, liebste mütterliche Erlaucht! soll denn ich die Ahnenlücke verdoppeln dürfen, während es dem armen Otto verpönt ist? — Nein! solcher Sünde gegen das Heiligthum des Stammbaums kann ich mich nicht schuldig machen.

Gräfin. Du bist der Nachgebohrne, minder Reiche — eigentlich gar nicht reiche — — du hast Gründorf und zehntausend Gulden Appanage! das ist alles —

Major. Reich genug, wenn glücklich genug — ich weiß mich zu bescheiden —

Gräfin. Du sicherst Alwinen eine glänzende, sie sichert dir eine wohlhabende Existenz, und die erlauchte Vermählung deines Bruders schirmt vor jeder Folge höherer Bedeutung — deine reich ausgestatteten Kinder nehmen dann wieder ihren Weg nach den großen Familienverbindungen zurück, wie er ihn jetzt nehmen soll. Und so ist für ein Jahrhundert — für Jahrhunderte gesorgt.

Kammerherr. Gute Mutter — Menschenhandel aus Elternliebe!

Major. Mein Degen und (für sich) Mathilde! Ich bleibe ein ehrlicher teutscher Mann trotz aller Mynheeren!

Neunter Auftritt.

Vorige. Landeville.

Landeville. Erlaucht! 'r Erlaucht! Majestät der König sind am Garten abgestiegen.

Gräfin. Der König! (Eilig nach Hut und Spaziertuch suchend)

Landeville. Und gehn Allerhöchst selbst zu Fuß nach der neuen Parthie, die Erlaucht anlegen ließen —

Gräfin. (ihren Shawl nehmend) Geschwind meine Kinder! Euer Vater liegt zu Bette — Wir müssen hinab. — Welch gnädige Aufmerksamkeit! (Sie eilt durch die von Landeville geöffnete Thüre)

Kammerherr. (folgt ihr)

Major. (zu dem wartenden Landeville) Nur zu, Alter! Ich weiß schon Bescheid —

Landeville. (den Kopf schüttelnd ab, während der Major ihm zusieht, bis er die Thüre geschlossen.)

Major. Ich muß erst meinen Wohlthätigkeitstrieb ausüben — Der König wird mir's nicht

ungnädig nehmen (Nach der Seitenthüre) Meine kleine Klientin steckt wohl jetzt hier im Ankleidezimmer — Wo ist (er sucht in der Tasche) ihr frommes Papier? wo sind die Dukaten (er zieht die Börse) diese Universalarznei? (Gold herausnehmend) die arme Mutter soll kurirt, das Töchterchen froh werden! (Er pocht leise an der Thüre des Ankleidezimmers)

Zehnter Auftritt.

Der Major. Viktorine.

Viktorine. (noch von innen und ferne) Erlaucht!

Major. (an der Thüre) Das wird herrlich! Ein Major für eine Dame! Ich muß mich nur stille halten —

Viktorine. (nachdem sie aufgeschlossen, unter der Thüre) Allmächtiger Gott! Ekbert! (Sie eilt zurück und schließt wieder)

Major. (bei Viktorinens Anblick erstarrend) Mathilde! (bei Verschließung der Thüre sich sammelnd, gewaltsam pochend) Hier! Mathilde hier!

Viktorine. (von innen, zärtlich bittend) Schonung! Ekbert! — Ich bin deiner Mutter vertraut!

Major. (die Hände gegen Himmel) O meine Mathilde! — Mir entführt!

Viktorine. (von weitem) Liebe und Glaube!

Dritter Act.

(Bücherzimmer des Grafen.)

Erster Auftritt.

Der Graf. (vor der Thüre) Van Ryhsendyk.

v. Ryhsendyk. (von außen) Keine Seele läßt sich hören! Schläft oder lies't der Vetter? oder thut er beides zugleich?

Graf. (im Ueberrock mit drei Sternen, in Mitte des Zimmers lauschend) Ich darf mich nicht merken lassen, da ich Seine Majestät zu versäumen so unglücklich war — Zwar ist's nur der dicke Vetter — doch wir Politiker sind vorsichtig —

v. Ryhsendyk. (stark pochend) Das Vorzimmer zu! kein Mensch im Dienstzimmer! Ein unerhörtes Wunder in der großen Hausorganisazion meines erzellenten Herrn Vetters! Und nun hier auch Todtenstille. Seine Bücher haben, glaub' ich, viel Feiertäge. — Sind das Mäuse, die rascheln?

Graf. (mit unterdrücktem Aerger) Und das will ein Filosof seyn! so ein oberflächlicher Beurtheiler! Wär' ich nicht zum Glück Filanthrop, so würde ich mich ärgern — Was thut mir die Kaufmanns-meinung!

v. Ryhsendyk. (wieder pochend) Er muß wirklich krank seyn — Ich wollte nicht recht daran glauben.

Graf. (vergnügt) Jetzt kommt er auf den rechten Weg, nämlich auf den Rückmarsch —

v. Ryhsendyk. Oder vielleicht ist er gar aus Kummer über die Verfehlung des Königs todt — Das wäre lustig! — Ein ächter Hofmannstodt!

Graf. Das wäre lustig! lustig! Und so spricht mein leiblicher Vetter! (verächtlich) Mynheer Heringskrämer! Was doch mein Vater dachte — (vergnügt) Aber er zählte — er wußte doch, was er that.

v. Ryhsendyk. Nein ein Teutscher stirbt so nicht. Das kann nur ein Franzos dahin bringen! (wieder pochend) Noch einmal will ichs versuchen. Ich wünschte ihn doch zu sprechen — die Sache liegt mir am Herzen, und — ich denke — ihm auch — Wir müssen wissen, woran wir sind —

Graf. Kommt die Luft daher? (Er eilt nach dem entferntesten Theile des Zimmers) Die Tranchee soll

gleich und geschickt eröffnet seyn! (Ein ganzes Bret Bücher heraus und auf den Boden werfend)

v. Ryhsendyk. Ha! da poltert, wo nicht ein Geist, doch eine Hand unter den Büchern! (er klopft stark) Exzellenter Herr Vetter! exzellenter Herr Vetter!

Graf. (hat, so wie van Ryhsendyk zu sprechen anfing, die Bücherleiter nach dem Orte getragen, wo die Bücher fielen, und dort angestellt) Wer ruft?

v. Ryhsendyk. Kennen Sie die Stimme Ihrer alten Freunde nicht besser?

Graf. Sind Sie es?

v. Ryhsendyk. Ich ist äqual mir!

Graf. Ja! ja! es ist mein dicker Filosof. (Thut als steige er die Leiter herab) Gleich — gleich — geehrteste Quadratur des Zirkels — Ich komme schon —

v. Ryhsendyk. Schon eine halbe Stunde poch' ich hier vergeblich. Wie und worin hatten Sie sich vertieft?

Graf. (im Gehen) Sie müssen gar nicht wie ein Hochmögender geklopft haben. (Er beginnt die Thüre aufzuschließen)

v. Ryhsendyk. Ihre Bibliothek scheint so unzugänglich, wie manche Staats-Schuldentilgungskasse — (Welch langweiliger Name für eine nicht kurzweilige Sache!)

Graf. (öffnend) Willkommen! willkommen aus dem Land der Dämme und Schleusen!

v. Ryhsendyk. (eintretend) Nun bei Gott! Sie lassen mich da den Seneka der Geduld lesen!

Graf. (ihn umarmend) Tausendmal Vergebung, liebster, bester Freund und Vetter! Ich war eben in einer sehr interessanten Vergleichung zweier Werke begriffen —

v. Ryhsendyk. Sie sündigten ein wenig auf das holländische Flegma — —

Graf. (betheuernd) Eine ganz unwillkührliche Sünde, die ich aber tief, innig, heiß bereue — (für sich) Er ist noch viel dicker geworden — sein Töchterchen wird sicher bald Erbin —

v. Ryhsendyk. Sie waren auf allen Seiten verschlossen, mein lieber, exzellenter Vetter, wie der Stein der Weisen im Tiegel.

Graf. (lächelnd) Ach! mein verehrter dicker Filosof! ich litt in den letzten Tagen viel, gar viel — die Folge meiner Nachtwachen und Arbeiten, das heillose Podagra — erst gegen Morgen kam ich einigermaßen zur Ruhe — dann wollt' ich aufstehen — keiner von meinen Leuten war da — Aber ich hüllte mich selbst in diesen Ueberrock, suchte Nahrung für meinen Geist, und — —

v. Ryhsendyk. (nach dem Winkel blickend) Und Ihr

Körper fiel mit einem Theil der Speißkammer die Treppe herab —

Graf. (lächelnd) Nur halb so schlimm — die unzerbrechlichen Töpfe stürzten, aber der Kopf, der Wissenschaft suchte, blieb oben —

v. Ryhsendyk. (spöttelnd) Minerva nimmt ihre Lieblinge in heiligen Schutz. Sie war von Alters her eine dankbare Göttin, und vollends für Sie — (sich umsehend) Wo ist denn ihre Eule geblieben?

Graf. Vertieft, wie ich war, überhörte ich Ihr Pochen — Ich bin in wahrer Verzweiflung — Ich kann mir's nicht vergeben — legen Sie mir selbst die Buße auf —

v. Ryhsendyk. Die erlasse ich Ihnen, mein exzellenter Vetter. Dagegen bitt' ich um Lösung einiger Zweifel — Sie sollen mein Beichtvater seyn, nicht mein Beichtkind —

Graf. (ihn nach dem Sofa leitend) Meine Füße widerstreben dem Stehn — Nehmen Sie Platz — mein Pedal ist mir lästig —

v. Ryhsendyk. Wie mein Bauch mir. So hat jeder sein Leiden. (Indem sie sich setzen) Und dennoch konnten Sie (lächelnd) auf der Leiter aushalten? Da sehe einer die literarische Hingebung!

Graf. (hustend) In Wißbegierde vergaß ich alles, bis ein rachsüchtiger Stich im Ballen mich an meinen irdischen Kerker erinnerte.

v. Ryhsendyk. Meine Zweifel betreffen nicht Ihren Ballen, bester Graf, sondern — unsre Kinder. Was haben Sie mit solchen vor? wie stehn ihre Angelegenheiten?

Graf. Unsrer Kinder? Angelegenheiten? (sich zusammen nehmend) Und wie meinen Sie das?

v. Ryhsendyk. Die kindliche, dann jugendliche Freundschaft zwischen meiner Alwine und Ihrem Otto hat sich mit den Jahren und Herzen entwickelt — — Aus den Kindern sind Leute, aus den Leuten sind Liebesleute geworden —

Graf. (für sich) Der Fuchs kommt herangeschlichen — — Er soll seinen Zwilling finden.

v. Ryhsendyk. Das Spiel der Kinder scheint Ernst des Lebens werden zu wollen. (Lächelnd) Und dieser Ernst wird wieder freundlich durch das Spiel der Zuneigung erheitert.

Graf. (für sich) Der Filosof geht sehr antidiplomatisch zu Werke — oder braucht er die Poesie nur als Mantel?

v. Ryhsendyk. Kurz, sie sind sich gerne nah und immer nah — Wozu lange Vor- und Umreden!

Graf. (herzlich) Da ihre Aeltern sich auch von jeher und noch lieben, so ist das alles sehr natürlich.

v. Ryhsendyk. (trocken) Nein! nicht wie ihre

Aeltern lieben sie sich, aber wohl wie Leutchen, die —

Graf. (für sich) Er läßt nicht nach — er wills zur Erklärung treiben! Das Händelchen soll klar werden! O Holländer! Wüßt ich nur, ob er will — Und die Gräfin! Ach!

v. Ryhsendyk. Wie Leutchen lieben sie sich, die ihren Aeltern Enkel zu erlieben denken — (Er faßt den Grafen ins Auge) Um deswillen ist es nun an uns, zu beschließen, ob die Blüthen Blumen oder Fruchtknospen seyn sollen.

Graf. Sie sind ein Scharfblicker, mein bester dicker Filosof! Und ein humoristischer obendrein!

v. Ryhsendyk. Haben Sie, politischer Scharfschütze, denn nichts wahrgenommen. (Er beugt sich vor, um ihm mit höchster Ruhe in das Gesicht zu schauen) Und Ihre Gemahlin — Zwei so weise Aeltern, so liebevolle — Sie müssen doch wissen, was — —

Graf. (für sich) Er sieht ganz freundlich aus — ich darf ihm wohl etwas eingestehn — ich muß es sogar — — Aber — wie viel?

v. Ryhsendyk. Sie blieben mir die Antwort schuldig — —? Diplomatenkunst gegen Ihren alten Freund? Sind vielleicht — —

Graf. (hingebend) Welcher Gedanke zwischen Damon und Pithias! — (für sich) Landeville hat mich gut bedient!

v. Ryhsendyk. Warum aber schweigt Damon? oder Pithias? (lächelnd) Sie sehen, ich lasse Ihnen die Wahl —

Graf. Ich sah — und sah auch nicht. Die jungen Leute verbargen nichts, und darum zweifelte ich am Ernst — Ueberdies hatte und habe ich der wichtigen Geschäfte viel, die mich (sich blähend) so ziemlich in Anspruch nehmen.

v. Ryhsendyk. Wenn es aber Ernst wäre, was würden Sie dazu sprechen? (Er schlägt die Arme übereinander) was die Frau Gräfin?

Graf. Sind wir nicht Vettern? (Für sich) Er muß zuerst heraus, sey er noch so sehr Fuchs.

v. Ryhsendyk. Daraus folgt, mit Ihrer gütigen Erlaubniß, nicht das Mindeste! Ihr Vater und meine Tante hatten keine Vettern zu Vätern und heiratheten sich doch.

Graf. Und (herzlich) was mehr, weit mehr ist, sind wir nicht nahe Freunde?

v. Ryhsendyk. Daraus folgt, wenn mein Herz nicht irrt, mein Recht auf Ihre offne Antwort. Um diese bitte ich denn jetzt in den allerklarsten Worten!

Graf. Folgt nicht auch daraus meine tröstliche Erwartung, Ihre Aufrichtigkeit sich erklären zu hören? So recht gerazu, nobel, republikanisch!

v. Ryhsendyk. Sie soll nicht fehlen! sie hat mir in meinem Leben noch nicht gefehlt. Fragen Sie nur an.

Graf. Dem Vater des Fräulein gebührt das erste Wort: ich kenne Ihre Rechte und will sie ehren.

v. Ryhsendyk. Dem Vater des Bewerbers geziemt das erste Wort: ich weiß das, und hüte mich, Ihnen vorzugreifen.

Graf. Delikatesse — — Sie wissen, mein werthester Vetter und Freund — Delikatesse —

v. Ryhsendyk. Steht mit dem doppelt feurigen Schwert auf der weiblichen Seite — (kleine Pause) Doch es sey darum! ich kenne Ihre Gewohnheit, exzellenter Herr Vetter, die Schachparthie nie anfangen zu wollen — Gut! ich ziehe zuerst —

Graf. Mein dicker Filosof bleibt stets mein Meister: gerne bekenn' ich es. (für sich) Wie fühle ich mich erlös't!

v. Ryhsendyk. (ruhig) Ich weiß, daß Ihr Leutchen von hoher Geburt auf ein apartes Blut Anspruch macht, und obschon zur Ader lassend, wie wir, doch eine Art von Göttersaft in der unwillkührlichen Beute des plebeischen Baders seht.

Graf. Das sagt der Filosof dem Filanthropen? Ei, ei! das sollte er nicht.

v. Ryhsendyk. Er sagt ihm noch mehr. Zur Mischung des erlauchten Ichors mit dem gewöhnlichen rothen Saft der andern gemeinen Sterblichen entschließt Ihr Euch nur in der Regel, wenn Ihr unnatürliche Väter natürlicher Kinder werden wollt.

Graf. Ei! mein Gott! wo gerathen Sie hin?

v. Ryhsendyk. Oder außer der Regel, wenn Euch ein reichliches Schmerzgeld bei der Heimkehr vom Altar tröstet.

Graf. Filosof! Sie werden Satiriker! Ei, ei! unser einem dergleichen ins Angesicht —

v. Ryhsendyk. Sie haben die Erklärung meiner Aufrichtigkeit gewünscht —

Graf. (drückt ihm die Hand) Ich weiß, daß Sie's gut meinen — (für sich) Verdammte Pillen muß man doch schlucken, liebt man den Frieden.

v. Ryhsendyk. Ihr würdiger Vater war ein großes Beispiel für seinen Stand, wie für die Menschheit. Dies Beispiel predigte das Gegentheil jener Ausnahmslehre — Er war groß und rein!

Graf. (Das Tuch über den Augen) Welche Erinnerungen wecken Sie in meinem Herzen!

v. Ryhsendyk. Wecken? (Ernst) Sie sollten nie in diesem Herzen schlafen!

Graf. O täglich, stündlich, augenblicklich traure ich um den vortrefflichen Mann!

v. Ryhsendyk. Das war er! würdig ein Republikaner zu seyn!

Graf. (betroffen) Da kommt der Filosof wieder.

v. Ryhsendyk. In sofern der ächte Republikaner nur von dem wahrhaft Edeln dargestellt werden kann, welcher seinem bessern Ich gehorchend, des äußern Herrn nicht bedarf. — Ein solcher Edler war Ihr Vater. Liebe verband ihn mit meiner trefflichen Tante, und dennoch läugnete er nie, daß ihre großen Glücksgüter ihm eine willkommne Gabe aus der Hand der Liebe waren, um seinen Nachkommen ein Daseyn zu sichern, welches von thatenlosem Aufwand und fruchtloser Verschwendung früherer Vorfahren tief erschüttert und gefährlich bedroht war —

Graf. (für sich) Ich muß ihm schon die Freude des Predigens lassen! Er soll's ja bezahlen!

v. Ryhsendyk. Meine Alwine ist ihrer würdigen Großtante werth. Die Natur hat sie mit ihrem höchsten Adel ausgestattet, und da Ihr Otto, wie ich glaube, der geworden, der er zu werden versprach, so will ich die Hände der Liebenden mit demselben Vergnügen vereinen, mit welchem einst mein Großvater die Hand seiner Editha in die Hand Ihres Vaters legte! Ist

das nun deutlich genug? (für sich) Er verrechnet sich doch, der speculative Magnat.

Graf. (ihn umarmend) Lieber! liebster Filosof! Sie erquicken mein Vaterherz —

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Doch will ich nun gerne sehen, wie es mit Ihrer Filosofie steht!

Graf. (Unruhe verbergend) Ist nicht der ächte Filanthrop stets zugleich auch Filosof? (für sich) Jetzt kommt der Artikel von der Gräfin — ich werde Mühe haben mich unkompromittirt heraus zu wickeln.

v. Ryhsendyk. Der ächte Menschenfreund ist allerdings auch der Weisheit Freund. (Ihn ins Auge fassend) Mein exzellenter Vetter, ich bin reich.

Graf. Das weiß ich. (für sich) Ich muß darüber frostig thun — Gottlob! er sagt nichts von der Gräfin.

v. Ryhsendyk. Sie wissen nicht, wie sehr reich ich bin, auch spreche ich nicht gerne davon, doch heute muß ich.

Graf. (Freude bemeisternd) Die Welt weiß es — ich freue mich dessen für das Gute und unsere Kinder (Für sich) Gut gegeben!

v. Ryhsendyk. Die Welt hat meine Bücher nicht eingesehen. In harten, dem Welthandel ungünstigen Zeiten habe ich mein Vermögen weis-

lich mit den Engländern arbeiten lassen, und vielleicht —

Graf. (schwer mit sich kämpfend) Verdoppelt? Sie verdienen diesen Segen.

v. Ryhsendyk. (höchst ruhig) Verzehnfacht! (er schnupft höchst kaltblütig)

Graf. Verzehnfacht! (Unwillkührlich laut aufschreiend) Verzehnfacht! das ist ja horrent!

v. Ryhsendyk. So ist's, mein guter Filanthrop-Filosof! (langsam) Verzehnfacht! ja!

Graf. (beschämt) Ich freue mich, sag' ich nochmal, für Sie — für Ihre Tochter — für unsere Kinder!

v. Ryhsendyk. Für Ihren Sohn. Ich finde das natürlich. Doch mäßigen Sie Ihre Freude — Ich habe noch nicht vollendet. Es ist mir noch eine Mittheilung übrig.

Graf. (Schrecken verbergend, für sich) Er sprach von natürlichen Kindern! Herr Gott!

v. Ryhsendyk. Wir Republikaner haben auch unsern Ahnenstolz. Der meinige ist erlaubt; von jeher waren die verschiednen Zweige der van Ryhsendyks in den ersten Aemtern des Staats, unter den Repräsentanten der Gesammtnation, bey den Weltkaufleuten, selbst als Seehelden und Entdecker ausgezeichnet.

Graf. Ja — ja — ich weiß es sehr gut —

Ihr Haus gehört unter die aller — (rasch einfallend) aller meritirtesten —

v. Ryhsendyk. Ich, nun alternder Mann, und ein ferner Verwandter, Kornelius van Ryhsendyk, wir sind die einzigen männlichen Reste des sonst so zahlreichen als berühmten Geschlechts. Kornelius ist zum Barnevelt und Hope zugleich gebohren, ein herrlicher Patriot und Kaufmann, aber arm. War meine Auswanderung aus dem mißhandelten Land meiner Väter nicht nach dem Willen der Vorsehung die Ursache von der Liebe meiner Tochter zu Ihrem Sohne, so würde sie — dessen bin ich gewiß — durch ihr Herz und mein Jawort die Gattin des vortrefflichen Kornelius — —

Graf. (für sich) Welche Eule hör' ich mit den Flügeln schlagen! Weh mir! (er rückt sich zurecht)

v. Ryhsendyk. Ich folge dem Pfad' der Vorsehung mit meiner Tochter, aber ich vergesse auch Kornelius nicht. Es soll fernerhin wackere und gemeinnützige Ryhsendyk's geben, welche die Thaten und Verdienste ihrer Altvordern rühmlich erneuern —

Graf. (für sich) Die Eule flattert auf —! Sie krächzt mir Jammer und Elend zu —

v. Ryhsendyk. (bestimmt) Was Alwina und Kor

nelius vereint ganz bekommen hätten — (Er sieht den Grafen ruhig an)

Graf. (für sich) Die Eule schreit! Himmel! sei mir armen Mann gnädig!

v. Ryhsendyk. Das erhält nun jeder einzeln zur Hälfte — (ihn fixirend)

Graf. (kapot) Die Eule bringt mir den Tod — — Ach! wüßt' es die Gräfin — alles wäre aus —

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Seyn Sie ruhig!

Graf. (aufgerichtet) Es war nur Scherz? Sie loser Republikaner!

v. Ryhsendyk. (fest) Grundernst!

Graf. (sich vergessend) Und ich soll ruhig seyn?

v. Ryhsendyk. Der Brautschatz Ihrer Schwiegertochter ist das Zehnfache von dem Brautschatz Ihrer Mutter! der doch reich genug war — Machen Sie das Rechen-Exempel selbst. (für sich) Das ein Magnat!

Graf. (für sich, kläglich) Aber er könnte noch zwanzigmal so groß seyn! Was ist der Welt an van Ryhsendyk's gelegen, da sie Lilienholme hat?

Zweiter Auftritt.

Vorige. Landeville.

Landeville. (höchst eilig zu der Flügelthüre herein, welche der kleinen Thüre, durch welche van Ryhsendyk her-

kam, gegenüber ist) Erlaucht Gräfin folgen mir auf dem Fuße — (er öffnet devot die Thürflügel.)

Graf. (aufspringend) Ach! (für sich) Aus dem Regen in die Traufe!

v. Ryhsendyk. (ruhig aufstehend) Sie vergessen Ihr Podagra, exzellenter Herr Vetter! (für sich) Die Frau ein Hausmittelchen! Ich darf lachen — ich muß lachen — ha ha ha!

Graf. (für sich, der Gräfin entgegengehend) Und doch willkommen in diesem Augenblick penibelster Verlegenheit! (die Gräfin tritt ein, Landeville verliert sich beym Zumachen der Thüre.)

Dritter Auftritt.

Der Graf. Die Gräfin. Van Ryhsendyk.

Graf. (höchst zuvorkommend) Gräfin! wie angenehm Sie mich überraschen!

v. Ryhsendyk. (ihr die Hand reichend) Ich grüße Sie von Herzen, geehrteste Frau Base!

Gräfin. (befremdend zum Grafen) Wie freue ich mich Ihrer Herstellung! (zu van Ryhsendyk, trocken) Sie sehen vortrefflich aus, Herr von Ryhsendyk — (für sich) Muß ich ihn, zwei Tage auf dem Land vermieden, im ersten Moment hier begegnen!

v. Ryhsendyk. Die Ruhe, geehrteste Frau Base — alles die Ruhe — Da wir nichts zu verdienen wissen, werden wir armen Handelsleute aus Noth und Langerweile dick und fett — Zu etwas ist Unglück gut.

Gräfin. (für sich) Fi donc! wir krämerhaft! wir kleinstädtisch! (Sie sieht den Grafen an)

Graf. Unser Vetter ist sehr — sehr scherzhaft — mein' ich — recht wohl aufgelegt — (nach Fassung suchend)

Gräfin. Seltne Erscheinung! gewöhnlich behaupten Herr von Ryhsendyk den hohen Ernst der Niederlande.

v. Ryhsendyk. Das hab' ich heute auch gethan, liebwertheste Frau Base — helfen Sie mir doch Ihren lieben Gemahl überzeugen — —

Graf. (zupft ihn am Rocke) Verschonen Sie die Gräfin mit unsern gelehrten Disputen!

v. Ryhsendyk. (als merke er nichts) Es wird gut für uns alle seyn, wenn Sie ihn beruhigen wollten —

Gräfin. So allein kommen Sie? muß ich meine Hoffnungen herabstimmen?

v. Ryhsendyk. Meine arme Frau leidet am heftigsten Husten; sie muß sich schonen —

Gräfin. Ihre liebe Gegenwart wird schnelle Heilung gewähren — Fräulein Alwina — ?

v. Ryhsendyk. Wird Ihrer gütigen Einladung folgen. (Er sieht die Gräfin komisch an)

Gräfin. (für sich) Einladung? (sie wirft einen prüfenden Blick auf den Grafen)

Graf. (v. Ryhsendyk wieder zupfend) Ach! ich hoffte diesen Morgen noch nicht auf so viel Freude —

Gräfin. (zweideutig) In Wahrheit! eine allerliebste Ueberraschung — Herr von Ryhsendyks plötzliche Ankunft — —

v. Ryhsendyk. Meine geehrteste Frau Nachbarin sind immer gleich gütig — —

Gräfin. Dem Verdienste seine Kronen — (ein spöttisches Lächeln nicht verbergend)

v. Rysendyk. Ach! wir Holländer verstehen nichts von Kronen! als auf — den Thalern.

Gräfin. Gescheide Leute finden sich in Alles. (sie wendet sich nach dem Grafen)

v. Ryhsendyk. Wenigstens finden sie allerlei — doch — heben sie nicht alles Gefundne auf.

Graf. (für sich) Die alte Pikanterie! divide et impera! darüber vergessen sie mich — Ich will ein wenig hetzen . . das wird mir zugleich die Lebensgeister wieder erwecken — —

Gräfin. (etwas nach der Seite gegangen, sieht sich im Zimmer um) Was ist denn das für ein gelehrter Bergfall? (Sie zeigt auf die Bücher am Boden)

v. Ryhsendyk. Ein Beweis, daß auch die Füße Einfluß auf die Gelehrsamkeit haben.

Graf. (der Gräfin klagend die Hand gebend) Fühlen Sie einmal, wie matt mein Puls geht —

Gräfin. (für sich) Eine bekannte Sache. (laut) Und doch leuchten alle Ihre Sterne!

Graf. Für den König! Ach daß ich den König versäumte! Ich war kaum fertig, da war er schon weit — — das hat mich angegriffen — ich bin dem heftigen Rückfall nah —

Gräfin. Sie wissen, daß er nicht wartet, wenn er etwas vorhat — und daß ein Geschäft das andere bei ihm ablöst —

v. Ryhsendyk. Ja! ein thätiger Herr, dessen Aug die Heerde fett macht!

Graf. Sie haben mich doch entschuldigt? (Sie bei der Hand nehmend) vollgültig entschuldigt?

Gräfin. Um so leichter, da er für uns beide inkognito seyn wollte — die neue Anlage zu sehen war der Zweck des hohen Besuchenden —

Graf. (neugierig) Er sprach nichts — — nichts Besonderes? Ich wäre doch kurios —

Gräfin. (lächelnd) Von der schönen Gartenkunst sprach er viel — Er versteht sie wie vieles aus dem Grunde.

Graf. (wie vorhin) Bedauerte er mich ein wenig? war er nicht ungnädig?

Gräfin. Sie müßten sich Ruhe anthun, sagte er mit herzgewinnender Güte —

Graf. (vernichtet) Ruhe! (für sich) Ruhe! und die Ambassade! ich werde durchfallen!

Gräfin. (lächelnd) Ein jedes Ding habe seine Zeit, und jedes Alter seine Plage —

Graf. Plage! der thätige Geist (sich blähend) findet sie immer nur eben in der Ruhe.

Gräfin. Für zunehmende Jahre sei der Sorgensessel da . . . man müsse ihn hübsch weich polstern mit Familienglück —

Graf. Der Sorgensessel! weich polstern! und gar Familienglück —

Gräfin. Er habe den seinigen schon bestellt, als er angefangen ins thätige Leben zu treten —

Graf. (aufgerichtet) Allerhöchster Scherz! Ja! ein universeller Geist, unser allerhöchster Monarch!

Gräfin. Und lasse wirklich für Sie Polster zurecht machen —

Graf. (zweifelhaft) O der gnädige Monarch! Wie heiter! wie liebenswürdig! (für sich) Das weissagt mir die Ambassade!

Gräfin. Das Podagra deute auf Vermeidung jeder Erkältung —

Graf. (für sich) O weh! Es muß aber doch meine Ambassade bedeuten — es m u ß!

Gräfin. (fein) Sie sollten sich einen tüchtigen russischen Ofen setzen lassen.

Graf. (jubelglänzend) Das sagten Seine Majestät! das? (für sich) Es ist richtig — ja! Seine Majestät sind fein — ich bin's aber auch!

Gräfin. Und gute Pelze anschaffen — sich recht in Wildschuren hüllen —

Graf. (fast außer sich) Gut und Blut für ihn! (für sich) Ich sollte wissen, und sie nichts merken! Fein! fein!

Gräfin. (lachend) Für den Pelz Gut und Blut? das heißt Hingebung!

Graf. (entzückt) Für den hohen, höchsten, gütigsten aller Herrn! aller Regenten! aller Potentaten!

Gräfin. (für sich) Ich habe den Krieg, den er mir bringen wollte, in sein Land gespielt!

(während dieses Gespräches hat sich van Ryhsendyk durch die kleine Thür, durch welche er eintrat, fortgeschlichen)

Graf. Lieber dicker Filosof und Vetter! hören Sie ein Wort — (da er van Ryhsendyk nicht mehr sieht, bleibt er starr)

Gräfin. (verdrüßlich für sich) Wäre er nur weit von hier, daß ich sprechen könnte! der Graf wünscht mir zu entschlüpfen.

Graf. (betroffen für sich) Wo ist er denn hingekommen? Verwünscht! mich im Stiche zu lassen!

Gräfin. (lebhaft) Wir sind ja allein! (den Grafen nach dem Sofa führend) Erwünscht! Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu sprechen.

Graf. (ihr folgend) Da bin ich schön gefangen! Bonne mine à mauvais jeu!

Vierter Auftritt.

Der Graf. Die Gräfin. Prinz Hugo.

Prinz. (rasch eintretend) Ein ehelicher Zweisprach in der Bibliothek! Sehr bedenklich!

Gräfin. (freundlich) Willkommen Vetter Hugo! lieber Prinz! Sie sind immer willkommen!

Graf. (erlößt) Prinz! ich wette mit Ihnen — (für sich) Nur einen andern Discurs her!

Prinz. Vergebung, wenn ich störe. Aber ein alter Gardekapitain ist an Verschwiegenheit gewöhnt.

Gräfin. Sie dürfen schon zuhören. Theilnahme, Rath, Hülfe und Verschwiegenheit — alles findet man bei Ihnen —

Graf. (für sich) De mal en pire!

Prinz. Da sei Gott vor, daß ich so stolz wäre! Ich meinte nur (lächelnd) Sie hätten nicht zu fürchten, daß ich das Rendezvous in der Bücherei unter die Leute bringe —

Graf. (Verlegenheit verbergend) Alle sind sie doch scherzhaft, die unsern geistreichen und jovialen Monarchen umgeben — die Sonne zieht Fönixe. (sich selbst Beifall lächelnd)

Prinz. Apropos! Wissen Sie was Neues? (er setzt sich zu ihnen)

Graf. Nun? (gespannt)

Prinz. Der alte Obersthofmeister ist zu seinen Vätern versammelt.

Gräfin. Es war ein braver Mann, ein ächter Kavalier! ein wahrer Hofmann!

Graf. Den Seine Majestät sehr schätzten — distinguirten! regrettiren werden —

Prinz. Und der es trotz seiner Langweiligkeit verdiente. Wissen Sie noch was Neueres?

Graf. Ich Pazient! kaum dem Bett' entgangen — (neugierig zu ihm heranrückend)

Prinz. Ihr Ekbert ist Flügeladjudant des Königs geworden.

Gräfin. (entzückt) Vetter! Vetter! täuschen Sie mich nicht!

Graf. Grands Dieux! ich bin kurirt. O holdseligster der Fürsten!

Gräfin. Ich muß hin, hin zu meinem Ekbert! ich muß ihm Glück wünschen —

Prinz. Sie finden ihn jetzt nicht, gute Mutter! Eine kleine, kleine Geduld!

Gräfin. Und wo kann er seyn? Ich breite die Arme nach dem theuern Sohn aus.

Prinz. Unser König läßt ihn die neuen Flügel versuchen, die er ihm gab.

Graf. Schon in Funkzion? Ja! da geht alles rasch: da wird Ekbert schon fliegen lernen.

Prinz. In voller Thätigkeit schon vom ersten Augenblick seiner Ernennung an. Der König trug daher mir die Mittheilung an Sie auf.

Gräfin. Er kommt doch heute zurück? er ist doch nicht weit versendet?

Prinz. (lächelnd) Ohne alle Gefahr in einem halben Stündchen zurück. Wir leben ja im heiligen Frieden.

Gräfin. Fürchten die Töchter aus unserm Hause auch die Gefahr, Vetter Hugo? Nur die Sehnsucht der Freude sprach aus mir.

Prinz. (die Hand auf der Brust) Nein! bei Gott! unsre Frauen sind und waren und werden edle Thusnelden seyn! Und Sie, liebste Kousine, stehn in der ersten Reihe.

Graf. Aber unser König ist von einer unbegreiflichen Thätigkeit — Ernennen, rufen, brauchen — das ist eins. Und er wird doch nicht viel — nein! höchstens fünf Jahre jünger seyn, als ich. (An den Fingern zählend)

Prinz. (lächelnd) Doch kann er auch zurückhalten — das hat er erst heute bewiesen — (launig einhaltend)

Gräfin. Schon früher — und nicht selten, aber immer weise.

Graf. Und wie heute? Prinz! wie heute? Noch etwas neues?

Prinz. So wissen Sie denn das Aller — Allerneueste nicht? Es ist doch unerhört, so wenig au courant zu seyn!

Graf. Vermaledeites Podagra! Und das Allerneueste wäre — ?

Prinz. Unser Posten in Petersburg ist besetzt! (er verschluckt das Lachen)

Graf. (erstarrt) Besetzt! (für sich) Ich bin — bin ich verlohren? (laut) Und wie nennt — — (Er stockt)

Gräfin (mit einem Blick auf den Grafen) Und wer hat ihn erhalten? wer ist der Ueberglückliche?

Prinz. Niemand weiß es bis jetzt.

Graf. (sich erholend) Ein Geheimniß? (für sich) Fein! fein! Ja! das ist wieder ganz in seiner Manier!

Prinz. Selbst der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der doch sonst in den Angelegenheiten einheimisch ist, scheint nicht darum zu wissen. Ein Kardinal in Petto — Seine Majestät halten es diesmal mit Seiner Heiligkeit —

Gräfin. Wozu aber dies Geheimthun? Es will mir Ungeweihten nicht klar werden.

Prinz. Man sagt, Seine Majestät hätten sich so am leichtesten von allen Sollicitationen befreien wollen. Der Platz soll von mehreren bedeutenden Männern sehr eifrig gesucht werden.

Graf. (die Hand über den Wangen) Sagt man? hm! hm! — Ja! kann seyn — Ein wichtiger, ein ehrenvoller Posten —

Prinz. (mit verhaltnem Lachen) Unsere Magnaten sollten aber die große und kleine Statistik besser studiren — Ach! sie werden sich verrechnen — die Thaler schmelzen am Nordpol und Kassierer friert's doppelt —

Graf. (für sich) Mein Prinz! von mir hören Sie nichts, wie Sie sich auch wenden — (Er macht sich an einem Bücherschranke zu thun)

Prinz. Liebe Kousine! ich hätte wohl ein Wörtchen im Vertrauen mit Ihnen zu reden. Darf ich?

Gräfin. (aus tiefen Gedanken erwachend) Tausend, bester Prinz Hugo (für sich) Am wohlsten ist mir immer mit ihm, und am Ende muß mein guter Graf wollen!

Prinz. Des Guten kann man nicht zu viel haben; doch will ich bescheiden seyn —

Graf. (sich nach der kleinen Thüre schleichend) Wir

wollen die holländische Straße einschlagen — — Willkommen, mein Pförtchen! (Er öffnet leise)

Gräfin. Nur eine Bitte vorher. Sie, so viel um den König, wissen Sie nicht, warum er nicht lieber ein halb Stündchen früher der Mutter, mit der er so gnädig sprach —

Prinz. Die Freude gönnte, ihr die Ernennung ihres Sohnes selbst bekannt zu machen?

Graf. (zur kleinen Thüre hinaus schlüpfend) Landeville muß mir das Vorgebirge meiner guten Hoffnung rekognosziren helfen. Ich habe weder Ruh' noch Rast.

Fünfter Auftritt.

Die Gräfin. Prinz Hugo.

Prinz. Sie entsinnen sich, daß, als Sie im Garten zu dem König kamen, den nur ich begleitete, Ekbert nicht bei Ihnen war, nur Otto.

Gräfin. Es bleibt mir unbegreiflich, da wir doch das Zimmer zusammen verließen.

Prinz. Als der König wieder wegritt, lobte er Ihren Otto, seinen Geist, seinen Fleiß, seinen Werth — Sie werden sehn, daß Otto an einem schönen Morgen einen großen Sprung über viele wegmacht!

Gräfin. Wie glücklich dann ich! Ich lebe nur im Glanz, im Glück meines Hauses, meiner Kinder.

Prinz. Der König ging nachher auf Ekbert über — Ich muß dem jungen Löwen mehr zu thun geben, daß er ein Löwe bleibt! Das waren seine Worte. Wir ritten den nächsten Weg nach dem Schloß; das Übrige war das Werk einer Viertelstunde. Ekbert kann sich noch nicht recht finden, so überrascht ist er. Daher bekam er sogleich ein in Bewegung setzendes Geschäft. — O Seine Majestät verstehn sich auf Menschen und Sachen. —

Gräfin. Ihr Aufschluß thut mir wohl. Nun Ihr vertrauliches Wort. Der Graf lies't unterdessen —

Prinz. (lachend) Der Graf ist über alle Berge! Das Podagra hat seinen Rückzug nicht gehindert.

Gräfin. (betroffen) Wirklich! (für sich) Es ist mir doch nicht recht! Er hat Tücke vor — denn er wird thätig.

Prinz. Den plagt die Petersburger Sache. Erlauben Sie mir den Augenblick zu nützen.

Gräfin. Gerne, lieber, edler Mann! (für sich) Hugo wird mir den Grafen tournieren helfen.

Prinz. Sie haben heute ein gutes, ein sehr gutes Werk gethan, edle, liebe Kousine. (Er nimmt sie bei der Hand, die er mit Innigkeit küßt.)

Gräfin. (befremdet) Wie verstehn Sie das?

Prinz. Auf die einzig mögliche Weise. Sie nahmen ein armes, hülfloses, schönes und daher nur um so hülfloseres Mädchen in Ihren Schutz —

Gräfin. Das wissen Sie? (sie beobachtet ihn mit Ueberraschung)

Prinz. (ihre Hand drückend) Und dank' es Ihnen aus der Fülle des Herzens. Sie trauten einem ehrlichen Gesichtchen! die That wird es nicht Lügen strafen.

Gräfin. Warum interessiren Sie sich für die, wie es scheint, Ihnen bekannte Unbekannte?

Prinz. Für dies Mädchen, meinen Sie? Für Viktorinen?

Gräfin. Auch ihr Name ist Ihnen bekannt? Vetter! was soll ich glauben?

Prinz. Meine sich reichlich versilbernden Haare bürgen schon an und für sich für die Reinheit meiner Menschenliebe. Aber außer dem kenne ich auch ihren Vater recht sehr gut, und — recht sehr lange schon: was mehr ist, ich liebe ihn wie seine Tochter.

Gräfin. Ein alter Soldat? wie sie mir sagte — mit einem gewissen edlen Stolz sagte!

Prinz. (erfreut) Und mein alter Freund, dessen ganzes Glück in der Tochter besteht, und in dem Vertrauen auf mich.

Gräfin. Sie scheint zärtlich an ihm zu hängen: das machte mir das Mädchen im ersten Augenblicke lieb.

Prinz. Sie lebt nur für ihn. Ihr Herz ist rein und edel, wie ihr Gesichtchen.

Gräfin. Und doch konnte sie ihn verlassen? Ich begriff aus ihrer kummervollen Erzählung nicht deutlich genug, ob Bedürfniß der Erhaltung ihres Vaters oder irgend eine andere Gefahr ihren Entschluß bestimmte. Sie flehte nur meinen Schutz an. In meiner Zeit beengt, vertagte ich meine Neugierde, nicht meine Hülfe. Sie ist bei mir, und erst dieser Abend wird mir ihre nähere Bekanntschaft gewähren. Aber in ihrem Wesen lagen der mächtigen Ansprüche viel auf meine Theilnahme. Ich läugne Ihnen die Lebhaftigkeit dieser nicht, lieber Prinz! Wozu auch?

Prinz. Das vergelte Ihnen der Himmel, rufe ich diesem edlen Herzen im Namen des armen Vaters zu.

Gräfin. Es geht dem Aermsten also übel? Lassen Sie mich etwas wissen!

Prinz. Die Aeltern waren von sehr guter Familie — von fürstenmäßigem Herkommen!

Gräfin. Beide?

Prinz. Beide. Aber erlaucht an Ahnen, arm

an Vermögen, sollten sich nach dem Willen ihrer Häuser, ihre Herzen fremd bleiben. Der kleine Gott kehrte sich nicht an die Teufeleien der Menschen — So ging es wie gewöhnlich. Das Fürsten-Mädchen folgte dem Geliebten, wie ein Bauermädchen auch gethan hätte, gab ihm Seligkeit und den Engel, den Sie jetzt schützen, liebe Kousine, und nahm aus der Hand der Vorsehung den frühen Muttertod. (Tiefe Rührung verbergend)

Gräfin. Sie starb? Aber sie hätte ihm doch nicht folgen sollen! doch — sie büßte — ich sage nichts mehr.

Prinz. Sie starb. (tief bewegt) Der arme Gatte! die arme, arme Tochter!

Gräfin. Sie sind in großer Bewegung, Vetter. (herzlich) Ihr Herz schlägt warm für Ihren Freund.

Prinz. Ich läugne es nicht. Dieß Schicksal schloß sich mir früh auf, ich schloß mich ihm früh an. Ich liebe Viktorine als Vater. Der ihrige diente wie ein braver Offizier soll. Seine Heirath blieb seit der gemeinschaftlichen Flucht ein Geheimniß wie das Daseyn seiner Tochter. Er brachte dies Opfer dem Grolle der Verwandten, seiner beschränkten Lage, und der Ungewißheit künftiger Aussichten. Sie selbst kennt den ihr

angebornen Rang nicht, nicht die nun möglichen Aussichten. Aber sie ist fähig zu Edelmuth und Glück im niedrigsten wie im höchsten Standpunkt. Eine wackre Frau erzog sie; ihren Vater, der wieder diente, sah sie nur auf Stunden, auf Tage. Auch dieß schwere Opfer brachte er dem künftigen Wohl seines Kindes — Aber die Tochter liebt den Vater so innig, als er sie — sie lernte von ihm die Ergebung in ein drückendes Schicksal —

Gräfin. Hart — aber — (Sie hält mit einem warmen Blick auf Prinz Hugo ein)

Prinz. Sie genehmigen es mit Herz und Kopf, wenn ich das entscheidende, in der Welt so oft verkannte Wörtchen nothwendig folgen lasse. Die Richtigkeit der väterlichen Ahnung bewährt sich jetzt.

Gräfin. Wieder der kleine Gott? Keine Generazion kauft mit ihrem Leiden die folgende los.

Prinz. Was wollen Sie? Er ist überall! Ein junger Ofizier von großem Hause, doch nicht von größerm als sie selbst, lebt nur in ihr. Der Beifall seiner Aeltern ist — schwer zu hoffen — unter den jetzigen Umständen so gut wie unmöglich —

Gräfin. Auch er arm? Dann müßte wohl

die Besonnenheit der Eltern für sein unbesonnenes Herz eintreten.

Prinz. Reich ist er — was ich reich nenne — Ueberfluß für reinen Sinn und Konvenienz.

Gräfin. Nun — und da sie edel geboren und edel beseelt ist . . . . ? Welche Hindernisse können bestehn?

Prinz. Vielleicht gelingt es durch Ihre Vermittlung, würdige Gräfin — Der Vater flüchtete, doch ohne selbst zu erscheinen, seine Tochter zu Ihnen; denn die Liebe des edlen jungen Mannes besiegte den früheren Leichtsinn; er brachte der Lage des Mädchens Opfer, und drang auf Erklärung. Die Prüfung war nun vollendet, aber die Gefahr auch, die Entwicklung wird dringend. Der Vater spricht zu Ihnen durch mich, und sehnt sich nach einigen köstlichen Minuten in Ihre Gegenwart — noch heute, wo möglich. (Sie fixirend) Er bittet durch mich um diese Erlaubniß.

Gräfin. Wollen Sie ihn heute Abend zu mir bringen, lieber Kousin? Ich werde ihn doppelt gern in solcher Begleitung empfangen.

Prinz. Es gilt. O ich werde dem guten Mann eine selige Minute durch meine Botschaft machen! (warm) Wie dankt Ihnen diese Brust, die

manchem schweren Straus ruhig entgegen ging — Es tagt am Horizont meines Freundes!

Gräfin. Sah ich ihn schon? Ich kann mir hier niemand unter solchen Beziehungen denken.

Prinz. Sie könnten ihn gesehen haben, wäre nicht eine unglaubliche Schüchternheit —

Gräfin. Ein Krieger? und solche Schüchternheit? hat er da nicht sehr Unrecht?

Prinz. (mit sinkender Stimme) Er ist — Mensch! Freisinnig entbehrend, liebevoll traurend und — ja ich darf es sagen! edel stolz — Nun! er mag seine Sache selbst führen! Ein treuer Freund ist ihm geblieben, und jetzt naht ihm die schützende Freundin.

Gräfin. Sie ist im Voraus gewonnen!

Prinz. (innig) Gott geb' es! (für sich) So mußte es kommen, sollte es gut werden.

Sechster Auftritt.

Vorige. Der Kammerherr.

Kammerherr. (eilig) Mein Vater nicht hier? (die Anwesenden sehend) Ha! gnädige — liebe Mutter. Lieber Vetter! Verehrter Prinz!

Prinz. Was so in aller Eile, Otto? Haben Sie Geister gesehen?

Kammerherr. Nun ich meine Mutter fand, ist es noch besser. Fräulein Alwine kam an —

Gräfin. Und ist? (sie steht langsam auf)

Kammerherr. Mit ihrem Vater, der im Garten meiner lieben Aeltern wartet.

Gräfin. Also wohl versorgt. Warum eiltest du denn so deinen Vater zu suchen?

Kammerherr. Sie oder ihn —! Ihre heutige Eröffnung legt mir diese Fesseln an — bis Sie selbst sie lösen.

Gräfin. Du dachtest Elfriedens! Das war sehr deiner würdig.

Kammerherr. Ich dachte meiner Mutter! das war ihrer würdig.

Prinz. (betroffen) Von meinem Nichtchen die Rede? von der niedlichen Elfriede, vor deren Namen ich die Prinzessin gern weglasse?

Kammerherr. Liebe — liebste Mutter! ich kann nur einmal lieben! aber ich muß meiner selbst werth lieben wie Ihrer, wie — Alwinen's.

Prinz. Bravo! das ist ein kluges Wort, wie ein gutes. Otto! die Braut soll leben! Alwina ist ein kleiner Fönix! Ich bin sehr ihr Freund.

Gräfin. Vetter! (Ernst) Man sieht, daß Sie nicht Vater sind —

Prinz. (sich abwendend, legt die Hand aufs Herz)

Gräfin. (gütig) Ich habe Ihnen weh gethan —

(ihm die ihrige gebend) Es war nicht böse gemeint — Otto! auch dir dank' ich für deinen Edelmuth —

Kammerherr. (herzlich ihre Hand küssend) Treue! nur Treue, liebste Mutter! Treue überall!

Prinz. Wir Menschen sollten dem lieben Gott nicht so die Vatermühe verderben, uns glücklich zu machen — —

Gräfin. Eile uns voraus, mein Sohn, und melde unsere Ankunft den — Holländern. (für sich) Ich war zu rasch im Vergüten!

Kammerherr. Beflügelt. (Er eilt hinweg)

Prinz. (bleibt stehen) Elfriede — edle Kousine —

Gräfin. (bestürzt) Deut' ich Ihre Mienen? Hat sich etwas ereignet?

Prinz. Unser Haus ist alt, doch klein; klein, doch geschätzt; nicht reich, doch gesegnet — arm, wenn Sie wollen, doch glücklich —

Gräfin. (mit steigender Unruhe) Was Neues hat sich begeben? — Vetter Hugo! was Neues?

Prinz. Ein heller Stern steht über der alten Fürstenburg Hohenstein — — Er wird bald vor aller Menschen Augen strahlen —

Gräfin. Seit wann? Wie? Was werd' ich hören?

Prinz. Seit acht Tagen ist Prinz Theodor dort —

Gräfin. (sich an ihn stützend) Künftige Königin Elfriede! (Prinz Hugo führt sie langsam weiter)

Prinz. (für sich) Der Himmel lasse aus dem Stolz auf eine Liebe das Glück der andern sprossen!

Gräfin. (bleibt stehen und hohlt tief Odem) Warum sagten Sie mir das nicht eher? nicht gleich als Sie kamen?

Prinz. (lächelnd) Kousine! es fiel mir nicht bei! Ich dachte Eckberts und mein — meines Freundes.

Gräfin. (verweisend) Und doch gaben Sie uns alle Neuigkeiten unsers Hofes zum Besten!

Prinz. (gutmüthig) Leben wir nicht an ihm?

Gräfin. (mit einem erstickten Seufzer) Prinz zu seyn, ist Ihnen geläufig.

Prinz. (lachend) Und manchmal, beim Himmel, liebe Kousine! lustig.

Gräfin. O Widerspruch in der Menschenbrust! (sie geht weiter.)

Prinz. Zuerst sieht der Mensch, wenn er aufsteht, nach dem Nachtlicht — dann nach den Sternen.

Gräfin. (kopfschüttelnd) Sie satirisiren sich selber.

Prinz. Damit sollte jeder ehrliche Satiriker anfangen!

Siebenter Auftritt.

(Nach dem Abgehn der Gräfin und des Prinzen eine kleine Pause, während welcher die Bühne unbesetzt bleibt.)

Landeville. Honigmann.

Landeville. (Honigmann vor sich her durch die kleine Thür hertreibend) Hieher mit Euch, ungetaufter Giftmichel! hieher!

Honigmann. (feierlich und verlegen vornehm) Monsieur Landeville! wie kommen Sie mir vor? Ich weiß nicht, so wahr ich das Leben habe —

Landeville. Ja! spreizt nur die Beine auseinander! segelt mit den Armen! laßt die Rockflügel im Winde flattern! — Ihr seid doch — dieser und jener! — Ihr verdient das Leben nicht —

Honigmann. (sich Stellung gebend) Noch einmal! ich weiß nicht, wie dieser Ton — woher — Unter Leuten comme il faut muß man doch coulant seyn. Sie aber sprechen so gar nicht duppios —

Landeville. Jetzt steckt Ihr die Hand in die Weste, drückt den Kinn in die Krause, und wollt mir mit euern halbitalienischen Katzenaugen imponiren — Geht! geht! packt ein! Wir sind schon mehr beisammen gewesen —

Honigmann. (süß, ihm die Hand reichend) Das sollt' ich meinen — Sind unsre Herzen nicht längst in Freundschaft malgamirt? Ich freue mich

innigst, wenn ich meine Besorgungen vergeblich aufgemerkt habe.

Landeville. 'Sollt's denken, da ich Euch nach Euerm heillosen Bankerot dem ehrlichen Holländer als einen Hauptökonomen aufgeschwatzt, und das warme Plätzchen für Euch gepelzt und gepolstert habe —

Honigmann. (bedeutend) Lieber Herr Landeville, Sie sprechen da von Sachen — — Ich erwartete tröstenden Balsam von Ihnen und Sie reflektiren nur auf neue Kränkungen!

Landewille. Sind sie etwa nicht wahr? he? — Ihr Erzgleisner Ihr! ich will Euch den Ueberrock ausziehen!

Honigmann. Derlei muß man vom premier Janvier bis ultimo Decembris thermometrisch in sich verschlossen halten — selbst die Hundstäge des Août dürfen nichts aus uns herausbraten — Ich erkenne dieses Mal gar nicht Ihre äquilibrische Ruhe und Ihr politisches Savoirfaire. Man muß den Geschäften nachgehen, aber alles mit sangfroid traktiren —

Landeville. Wenn Ihr mich toll gemacht habt mit Euern großen und kleinen Streichen und ewigen Zirkumflexen, so steht's Euch wohl an, von sangfroid zu sprechen. Ich sag's Euch: mir müßt Ihr nichts aufzurathen geben — sonst

leuchte ich Euch mit dem Vollmond heim — Deswegen bleibt Ihr jetzt hier, daß ich's zuhöre, wie Ihr dem Herrn Grafen beichtet — —

Honigmann. Ach! wenn mein Weibchen wüßte, wie Sie mit ihrem Mann umgehn — die Blondenhaube fiel' ihr vom Kopf — —

Landeville. Was streicht Ihr hier herum, ohne zu mir zu kommen? Was habt Ihr mit Vandakum zu schaffen?

Honigmann. Eher hätt' ich mir den Einsturz des Koloß von Herodes erwartet, als diese Szene mit Ihnen — — mit Ihnen, meinem alten Freund und Gönner — — (sich in die Brust werfend) Aber ich wills auch nicht dulden — Ich bin ein freier Mann, ich will mich nicht wegwerfen, nicht tirannisiren lassen — — (Er segelt mit hin und wieder fahrenden Armen und fliegendem Rocke durch das Zimmer.)

Achter Auftritt.

Vorige. Der Graf.

Graf. (in Gedanken durch die große Thüre eintretend) Ich kann nichts deterriren — — Alle Politik habe ich angewendet — aber die Flatterminen fuhren alle vergeblich auf.

Honigmann. (der bei dem plötzlichen Eintritte des Grafen sich demüthig in einen Winkel geflüchtet) Diesmal ging es meinen Minen nicht besser.

Landeville. (sich dem Grafen langsam und ehrerbietig nähernd) Exzellenz —

Graf. (rasch) Was gibt's? — (unwillig) Was hast du hier zu thun? — (Honigmann erblickend) Was ist das für ein fremd Gesicht?

Landeville. (halblaut zu ihm) Oberverwalter Honigmann von Siegenhausen — —

Graf. (mürrisch) Was will der Kerl?

Honigmann. (die Faust in der Tasche ballend) Der Kerl! Ei! dieser Herr Graf — —

Landeville. Euer Exzellenz wichtige Entdeckungen machen — —

Honigmann. (demüthig stolz heranschreitend) Mein Attaschement für hochgräfliche Exzellenz — Deren hohe Protekzion mich in das halbe Paradies von Siegenhausen gebracht —

Graf. Er ist ein ganzer Narr! Ich weiß nichts von ihm. Pack' er sich!

Landeville. (für sich) Schlimmes Wetter! (Er winkt Honigmann) Der Mißpatrizier merkt nichts!

Honigmann. Meine warme Ergebenheit — meine harmlose Aktivität — noch habe ich nicht zu Mittag gegessen — meine reine Herzenswärme —

Landeville. (für sich) So rein wie seine Landwirthschaft und sein Beutel, eh' er hieherkam —

Honigmann. Für das hochgräfliche Haus — (er ficht mit Armen und Händen)

Graf. Ist sein Herr Graf geworden? (Landevillen seinen Ueberdruß bedeutend)

Honigmann. Legen mir die süße Pflicht auf — — Euer Exzellenz dermalen — —

Landeville. (für sich) den ehrlichen Mann schlecht genug zu spielen —

Honigmann. Die mir also sicher gewordene Notiz von einer gewissen Vermögenspartasche zwischen Fräulein Alwina und Herrn Kornelius —

Graf. (ihn verächtlich anblickend) Was Er mir verrathen will, weiß ich lange — Pack' Er sich, sag' ich. (Nach der kleinen Thür) Landeville! wie magst du mir solche Wanzen hereinlassen! (Er geht durch die große Thür nach seinen Zimmern)

Honigmann. (zornstarr) Eine Wanze! ich! eine Wanze! Wenn mein Weibchen das gehört hätte! mein Weibchen, das so schön singt als sie herrlich kocht!

Landeville. (ihn nach der kleinen Thüre führend) Geht und demüthigt Euch künftig besser vor meiner Macht!

Honigmann. (unter der Thür) Hab' ich doch so viel aufgeopfert! Zeit! Mühe! Kutsche! Ge-

duld! und kein Honorar! und nichts als eine Wanze! Was helfen mir nun alle meine bisherigen Bemühungen! Mir geraden, schlichten Menschen, der nicht schmeicheln kann und nicht heucheln!

Landeville. (schließt die Thüre hinter ihm) Du bist mit einem schmutzigen Satan malgamirt! Ich verstehe mich auch sonst passabel auf Teufels Küche — aber dein Weibchen, so eine geschickte Köchin sie seyn mag, (Gott bewahre mich bei ihr zu speisen) hat doch wenig Ehre von ihrem ehelichen Höllenbraten. (Er eilt seinem Herrn nach.)

Vierter Act.

(Garten des Grafen.)

Erster Auftritt.

Van Ryhsendyk. Alwine.

Alwina. (am Halse ihres Vaters) Es gibt nur einen Vater, wie der meinige ist.

v. Ryhsendyk. (herzlich mit Lächeln) Aber viele Töchterlein, welche das sagen, wenn die Väter ihnen den Willen thun: indessen — laß uns zufrieden seyn.

Alwina. Du scherzest. Ich höre deine Heiterkeit von deinen Lippen, und sehe dein Herz in deinen Augen.

v. Ryhsendyk. Du hast Recht, liebes Mädchen. Eine Freude ist der andern werth.

Alwina. Wie kannst du vergleichen, bester Vater! Du nur bist Geber und zwar doppelter! Was nur das Leben erfreuen kann, verliehst du mir.

v. Ryhsendyk. Deine biedre Entsagung hat mich erst zum reichen Mann gemacht!

Alwina. Entsagung! hab' ich Rechte? Wie selig, daß ich so süße Pflichten so süß belohnt erfüllen kann! Der gute Kornelius! — Möchte er recht — recht glücklich werden!

v. Ryhsendyk. (warm) Du bist brav und edel! doch Mädchen! — schwärme mir nicht! In vollem Ernste! wenn du glücklich seyn und mich glücklich sehn willst, so schwärme mir nicht!

Alwina. Ist's geschwärmt, wenn die Seele auf unsichtbaren Schwingen von der Erde zum Himmel gelangt?

v. Ryhsendyk. Sieh' da die Dichterin. Nein, meine Alwina — zum Himmel gelangst du von der niedern Stazion da unten nicht! doch bewahrst du deine Seele rein, so mag er sich wohl in ihr abspiegeln. Damit, ja damit laß' uns zufrieden seyn! Es ist genug! und leider! auch selten genug!

Alwina. Du weißt das besser, mein Vater — Ich bin mit dem heiligen Spiegelbilde zufrieden.

v. Ryhsendyk. Ich fühle es nicht besser als du, aber ich drücke es wohl richtiger aus.

Alwina. Gewiß! Deine Worte sind meine Lehrer! wie deine Handlungen. Alles — alles dank' ich dir!

v. Ryhsendyk. Du bist meine Blume! laß mich ihr Stab seyn, dann fehlt uns beiden zum Glücke nichts.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Der Kammerherr.

Kammerherr. (eilig) Meine Alwina! Wie schien mir die Zwischenzeit lang!

Alwina. (innig) Guter! guter Otto! in diesem Augenblick laß uns ihrer vergessen!

Kammerherr. Mein — Vater! mein väterlicher Freund und Wohlthäter!

v. Ryhsendyk. (lachend) Ja! der Schmetterling entfaltet sich aus dem Oheim, wenn — — die Sonne scheint — die Hauptsonne auf Erden — die Liebe —

Kammerherr. Sie durchstrahlt die Wolken! auch die meines Schicksals.

Alwina. Hast — — haben Sie Ihren Vater gesprochen? Was sagte er?

v. Ryhsendyk. Redet Ihr nicht mehr die Sprache der Geschwister, der Jugendfreunde? Oder (was ich doch nicht hoffen will und auch nicht verdiene) — leg' ich Euch Zwang an?

Kammerherr. Dürfen wir? O mein ehrwürdiger Freund! dürfen wir?

Alwina. O guter Vater! du kommst doch immer den innigen Wünschen deiner Alwina zuvor!

v. Ryhsendyk. Freunde sollt ihr ja immer bleiben! Das Verhältniß ist eine Provinz außer dem Reiche des Schicksals wie der Konvenienz.

Kammerherr. Meine Mutter sprach ich — Sie war mild, sie war gerührt — sie sendet mich, ihre nahe Ankunft bei dem mir so lieben Paar zu melden — — Ich fühle mich versucht, auf ihre Sinnesänderung zu hoffen.

Alwina. (die Hände faltend) Gott sey Dank! der Himmel segn' sie dafür!

v. Ryhsendyk. Gehn wir nach ihr! Wo kommt sie her? Sie soll sich von unserm anspruchslosen Entgegenkommen überzeugen.

Kammerherr. Sie folgte mir mit Vetter Hugo — sie muß meines Weges kommen —

v. Ryhsendyk. Nun so laß' uns sachte dahin zurück schlendern, woher du, lieber Otto, im Rennen kamst. (lächelnd) Du suchtest die Geliebte, wir suchen die Mutter —

Kammerherr. (während Alwine ihren Arm in den seinigen legt) Ich bin Ihr Führer.

Alwine. Dem wir gerne folgen. (Sie lächelt ihrem Vater zu)

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Ohne Zweifel. Doch Vetterchen! Ich kenne Ihr Hauslabirint gut

genug . . . (Indem v. Rybsendyk spricht, gehen sie zusammen ab. In demselben Augenblick erscheint die Gräfin auf entgegengesetzter Seite. Sie hält den Schritt an, bis die Abgehenden verschwunden sind.)

Dritter Auftritt.

Die Gräfin.

Gräfin. (langsam vorgehend) Ich war zu rasch — Wie gut, daß Hugo abgerufen wurde — ich faßte mich — ich nahm den andern Weg — — Da gehn sie hin — ich habe Zeit mich zu sammeln. — Ich bedarf der Fassung — Freude und Leid haben mich tief erschüttert — (Pause, in der sie gedankenvoll vorwärts schreitet) Mein Plan mit Elfride ist dahin — Ein glänzender Untergang einer Lieblingsidee! Ein wahrer Fönix, der schöner und herrlicher aus der Asche schwebt! Das Königshaus, in welchem sie die gütige Vorsehung einführt, ist überdies nahe verwandt mit unserm Monarchenhaus! O Gott! Gott! (Ganz in der Vorderbühne, mit Entzücken) Ein Kronprinz nicht nur, mehr als ein Kronprinz fortan meine nächste Verwandte! — — Ich! meine Kinder und Nachkommen, die nächste Verwandte eines — — nicht eines, mehr als eines Königs! — Unsers Königs (sie legt die Hand auf die Brust) Wie hoch mir

das Herz schlägt! Wie viel! wie köstlich läßt mich mein Verlust gewinnen!

(Pause, in welcher sie einer Bank am Gebüsche naht.) Aber folgt aus diesem unverhofften, schwindelnden Aufschwung denn auch, daß ich meine Plane für die innere Wiedererhebung dieses Hauses aufgeben soll? Wird sie nicht vielmehr doppelt wichtig, stets heiligere Pflicht? Weil wir nun den Adlern angehören, sollen wir — zu Finken hernieder steigen? (sie setzt sich gedankenvoll, vom Gebüsche verborgen) Ich muß mein Herz vor den Richterstuhl des Verstandes stellen: diese Einsamkeit sey der Gerichtssaal.

Vierter Auftritt.

Die Gräfin. Der Graf.

Graf. (von derselben Seite kommend, wo die Gräfin sitzt) Es ist doch ein wahres Unglück, daß der Vetter Hugo gar keine diplomatische Brauchbarkeit hat — — (Er geht nach der Vorderbühne) nicht für einen Heller!

Gräfin. Der Graf! jetzt! ich kann ihn nicht sprechen, bis ich wieder weiß, was ich soll — was ich will — Muß ich denn gegen Willen Lauscherin werden! Es ist mir fatal —

Graf. Was hilft mir's, einen Prinzen zum Vetter zu haben, der gar nichts für mich thut? (Er lehnt sich mit tiefen Gedanken an einen Baum.)

Gräfin. O des lieben Eigennutzes! Ach! mit höherm Sinn an einen solchen Erdmann gebunden zu seyn!

Graf. Er ist immer um den König — der König hält große Stücke auf seinen Baiard, wie Seine Majestät ihn allerhöchst ehrenvoll zu nennen geruhen. (Mit dem Kopfe schüttelnd) Ohne Furcht mag er seyn — aber auch ohne Tadel?

Gräfin. Der König ist gerecht — (Sie legt den Kopf an die Laube und versinkt in schwermüthiges Sinnen.)

Graf. (unwillig) Ein alter Wachtmeister, wenn dergleichen der allerhöchsten Person so nah und so beständig nah seyn dürfte, wäre mir eben so lieb. — (Er legt den Finger an die Nase) Wofür hat man denn die Vettern?

Gräfin. (die Achseln zuckend) Hochgeboren, klein gesinnt! O daß kein Funken diese Asche beleben kann!

Graf. Wenn er auch seinen Mund zum Karthäuser macht, könnte er wenigstens sein Gehör für mich plänkeln lassen! Bei Hof' ist so was ordentlich hergebracht!

Gräfin. Wie schön diese Rolle für Baiard! Der Ritter ohne Furcht und Tadel ein Mäckler! oder ein Spion!

Graf. Wäre er der Freund seiner Freunde, längst müßte ich's wissen, wie ich mit dem Petersburger Posten daran bin — Er weiß es, ich wette — Er sah so ganz sonderbar aus, als er davon sprach, und gar nicht ominös für mich — (rascher) Er wäre sogar, glaub' ich, im Stande, mir das Fest zu verderben — — (matt) Ich fange an zu fürchten —

Gräfin. Gut, daß die Resignazion keimt — wir werden ihre reifen Früchte brauchen können!

Graf. Soll's nicht seyn, so muß ich doch ein ander Ziel haben — oder vielmehr erhalten — denn gefunden hab' ich's schon — Der gute Oberſthofmeister starb eben zur rechten Zeit — Kann ich nicht Bothschafter werden, so möcht' ich Obersthofmeister seyn. Aber wissen muß ich, was ich verliere, sonst möcht' ich gar nichts gewinnen! Und gewonnen muß einmal seyn! da oder dort!

Gräfin. Mit zweimal hunderttausend Thalern Einkünften unglücklich aus Ehrsucht! da lob' ich mir doch mein Streben — es stammt vom edlen Ehrgeiz!

Graf. (freudig) Ich hab's. Der Oberstallmeister hat eine schöne Tochter — er ist Graf, wie ich; zwar fing sein Vater mit der Küchenschreiberstelle an, wie man sagt, aber er hörte mit

dem Minister auf; sie haben seitdem Nachrichten gefunden — Sie stammen aus Liefland — Nun! er ist einmal Graf, steinreich, dekorirt, wie unser einer, ein Mann von Verdienst, der König hält sehr, sehr viel auf ihn — Ich mache Miene auf eines der Fräulein für einen meiner Söhne —

Gräfin. (sich mühsam zurückhaltend) Himmel! welch ein Plan! Ich vergehe —

Graf. Aber für welchen? Obschon mir gleichviel, muß doch das Hinwerfen des Projekts eine bestimmte Fisiognomie verrathen — Otto! — Der alte Ryhsendyk ist mir ohnehin fatal seit dem Theilungsprojekt zwischen Alwine und seinem Kornelius — du holländischer Donquixotte! du stolzer Käspatrizier!

Gräfin. (erstaunt) Entdeckung! Edel von dem Holländer! das macht mir ihn lieb.

Graf. Die Gräfin hat zwar eine ihrer verwünschten Prinzessinnen im Kopf — Ein erlauchter Name ist nur gut für's Echo — meiner für mich erlaucht genug —

Gräfin. Der Erdmensch! Er weiß keinen Namen zu verdienen! also auch keinen zu schätzen! und zu schützen.

Graf. Der Major mag eine reiche Heirath thun — Otto hat am Majorat genug — —

(Entschlossen) Richtig! Otto heirathet die kleine Klorinde — Ich will mich auch gleich zur Einleitung abschleichen! (Er will fort, im Umdrehen sieht er die Gräfin, und bleibt erstarrt.) Ha!

Gräfin. (hervortretend) Nun, Herr Brautwerber! warum so fest gebannt in Mitte Ihrer glänzenden Entwürfe? (Sie kämpft mit dem innigsten Unmuth.)

Graf. (freundlich) Haben Sie mir doch zu dem charmantesten Späßchen geholfen, das mir seit lange vorgekommen ist! (munter) Wie liebenswürdig, daß Sie so lange in Ihrem Versteck aushielten, hahaha! Das ist in der That — pour crêver de rire!

Gräfin. (mit stolzem Unwillen) Ihre diplomatische Kunst scheitert an mir.

Graf. (schmeichelnd) Und die könnten Sie mir zutrauen gegen meine geliebte Gräfin? gegen die liebenswürdigste Haus- und Weltfrau? Wie ungerecht!

Gräfin. (aufgebracht) Ich traue Sie Ihnen nicht zu, aber Sie wollen sie an mir versuchen. (kalt) Den Versuch rathe ich Ihnen ab. Er würde nur zu Ihrem Nachtheil ausfallen.

Graf. Eine Plaisanterie! sonst nichts! O ich sah Sie wohl durch die Büsche — wie ich daher kam — rückwärts bei Ihnen vorüber (er zeigt nach

der Stelle wo er eintrat) Sie spielten Ihre Rolle so gut als ich die meinige — Bravo — bravissimo! (Er klatscht in die Hände.)

Gräfin. Solche Unwahrheit in solchem Munde! — (für sich) Kaum erwehr' ich mich der Verachtung!

Graf. Ich war eben ein wenig verdrießlich über einige fruchtlose Recherchen — auch Sie, liebe Gräfin, schienen mir ernst — da gab mir mein guter Genius die kleine Farçe ein — — Ja, ja! eine kleine Farçe! und weiter gar nichts! (lachend) Uns zu egayiren — O ich bitte, lachen Sie doch mit mir!

Gräfin. Ich erröthe für Sie — Schlimm genug, daß ich Sie auch hier vertreten muß!

Graf. Nun etwas zu streng waren Sie immer, aber für so stoisch hätte ich Sie nicht gehalten! Sagen Sie mir um Gotteswillen, wie soll ich da meine gute Laune behalten, von der doch meine Herstellung abhängt?

Gräfin. Was werden Sie alles für Umschreibungen brauchen, um hinter der Ehre vorbei zu kommen? (abbrechend) Ich habe leider! und wider Willen zu tief in Ihre Karte gesehn! mich täuschen Sie nicht. Geben Sie die Hoffnung auf.

Graf. (empfindlich) Ich wußte nicht, daß ich der Minerva angetraut bin!

Gräfin. Der Trotz steht Ihnen wohl! (Sie geht stolz an ihm vorüber.)

Graf. (wärmer) So gut als Ihnen der Unwille! (Er sucht sich Stellung zu geben)

Gräfin. Immer besser! Zeigen Sie sich, wie Sie sind! Lassen Sie die Flammen Ihrer beleidigten Eigenliebe zu den Fenstern (auf seine Augen zeigend) ungehindert herausschlagen!

Graf. (immer lebhafter) Eigenliebe! Eigenliebe! Was muß ich hören? — (Er wirft den Kopf in die Höhe.)

Gräfin. Der Nahme Ihrer Göttin. Ich aber (sehr hoch) ich halte es mit der — — Ehre!

Graf. (zornig werdend) Sie fordern mich heraus — (Er geht so rasch als möglich auf und nieder)

Gräfin. Ich stehe den Leuten am liebsten gegenüber, wenn ihre Maske fiel.

Graf. (schwerfällig auf und nieder laufend) Maske! Maske! Was für Expressionen!

Gräfin. (schmerzlich) Ach! was für Wahrheiten! (Sich abwendend) Wozu bin ich verurtheilt!

Graf. (vor ihr stehen bleibend) Gräfin! Sie vergessen — (verwirrt) Ja! Sie bemühen Sich zu vergessen —

Gräfin. Könnt' ich vergessen, was ich hörte! Aber (entschlossen) aus Ihren Planen wird — (sehr nachdrücklich) Nichts! (Ganz langsam, aber sehr laut) Nichts!

Graf. Aus meinen Petersburger Planen nichts? (für sich) Diplomat, lenke ein! Was sie gehört hat, muß für Scherz gelten! sie mag nur wollen oder nicht.

Gräfin. (nachdem sie ihn einige Augenblicke scharf angesehen) Ach! wer spricht von Ihren Petersburger Planen?

Graf. (scheinbar eifrig) Es ist der Mühe werth davon zu sprechen nicht nur, sondern daran zu denken! (für sich) Der Feind muß irre gemacht werden.

Gräfin. Ich wünsche Ihnen den besten Erfolg im Norden und im Süden —

Graf. (sie bei der Hand fassend) Wirklich! thun Sie das, liebe Gräfin?

Gräfin. (ihre Hand zurück ziehend) Denn auch Oberst-hofmeister sollen Sie werden, wenn es seyn muß —

Graf. (obenhin) Ich dachte so im Vorübergehn daran — es ist doch der erste Hofposten!

Gräfin. Alles was Ihnen lieb ist, möge Ihnen wiederfahren — Keine Seele kann es Ihnen herzlicher wünschen, als ich — (sehr ernst) Nur —

Graf. Sie liebe, liebe Freundin! Aber nur! sagten Sie — was soll dem bedeutenden Nur folgen? Warum halten Sie gegen Ihren älte-

sten besten Freund zurück über ein armseliges Nur —

Gräfin. (nachdrücklich und stolz) Nur nicht mit Ehreverlust — darauf laß' ich mich um keinen Preis ein —

Graf. O der Himmel verhüt' es! Meinen Sie denn, ich sey so wenig Kavalier, um —?

Gräfin. Und wenn Sie von Würden erstrahlten, wie der Himmel von Sternen, und Sie müssen über die Leiter erröthen, auf welcher Sie hinan krochen —

Graf. (sehr beleidigt) Ich krieche nicht, Madame! ich krieche nie!

Gräfin. Und wollten doch eben — (heftig) Wahrlich! Sie wollten die Leiter mitten im Morast ansetzen —

Graf. (bitterböse) Wollen Sie durchaus meinen Scherz mißverstehen, so kann ich mir's gefallen lassen. Kein Wort sag' ich mehr darüber.

Gräfin. (heftig) Auch ich keine Silbe mehr! Aber das vernehmen Sie als meinen festen Entschluß: Nie willige ich in Ihre abscheulichen Heirathsplane. — (Sie geht rasch nach der Seite ab, wohin van Ryhsendyk und seine Begleiter gegangen, für sich:) Ich werde der Sache eine entscheidende Wendung geben — Sie bedarf's.

Graf. (erstattert ihr nachsehend) Was ist das? O!

ich kann auch böse seyn, Frau Gräfin! Ich kann auch meinen Kopf aufsetzen! — Sie kennen ihn noch nicht, meinen Kopf! (Er legt die Hand an die Stirne) Da steckt viel — viel, von dem Sie sich nichts träumen lassen — (auf und nieder gehend) Ei! ei! meine Nachsicht hat Sie verwöhnt — Ich werde Sie auf den rechten Weg bringen! Ihr Haus ist recht erlaucht — Aber der Graf von Lilienholm hat sein eignes Licht! helfen gleich seine Ahnen nicht — dem armen Reichstag da zu seyn! Sie waren freie Ritter — Ritter! freie! Ich bin noch beides!

Fünfter Auftritt.

Der Graf. Landeville.

Landeville. (dessen Gesicht während der vorigen Scene öfters aus dem nahen Gebüsche sichtbar geworden, schleicht von der Seite hinter dem Rücken des Grafen hervor.) Nun blüht mein Weizen! eine Brouillerie en forme! Ist lange nicht da gewesen — Unverhofft kommt oft! Wir müssen was aus dem Findelkind machen. —

Graf. (Die Hände auf dem Rücken, vorwärts Landeville stehn bleibend) Ich wills nach — — (sachter) nach meinem Kopfe haben — ich soll Herr seyn!

Landeville. (als sähe er den Grafen nicht) Pardi! sie soll mir noch einmal kommen! Ich will ihr den Weg zeigen — diable! Je lui ferai voir du païs!

Graf. (der unterdessen hinüber auf die andere Seite geht) Jetzt gilt es Kunst! — (wehmüthig) Ich hasse die Extreme! (Indem er sich umdreht, um wieder herüber zu gehen) Das Streiten ist mir zuwider — Diplomatiker zanken nie — sie machen die andern zanken — divide et impera!

Landeville. (vor sich hinstolpernd) Peste de la — (brummend) Ich werd' ihr zeigen — (erboßt springend) Le sang me bout dans les veines!

Graf. (der ihn erblickte, befremdet) Was hat mein alter Getreuer? der scheint außer sich — (stehen bleibend) Was hat den in Harnisch gejagt?

Landeville. Ich will — diantre! je veux être le maître chez moi — (Er will weiter) Moitié figue, moitié raisin — muß sie nachgeben — Ich lege mein Haupt nicht eher ruhig —

Graf. Der hat was im Kopfe — Landeville! Er hört nicht — (lauter) Landeville!

Landeville. (im Abgehn) Das soll mir nicht zum zweitenmal passiren — (stehen bleibend) Que diable! mir ins Gesicht hinein zu sagen: Ich will nicht! C'est une fine femelle! mais elle tombera les quatre fers en l'air!

Graf. Er ist toll oder berauscht! (sehr laut) Landeville! Hörst du nicht?

Landeville. (erschrocken thuend) Exzellenz! (sich scheinbar sammelnd) halten zu hohen Gnaden —

Graf. (lachend) So hab' ich ihn noch nicht gesehn — Er sieht aus, wie die Jakobiner in meiner Jugend —

Landeville (sich fassend, wankt herum) Exzellenz — verzeihen gnädigst meine Konfusion — (er reibt sich die Stirne) Ich bin — ah! je suis hors de moi!

Graf. Landeville! Alter! hast du zu tief ins Glas gesehen?

Landeville. (mürrisch ehrerbietig) Ah mon dieu, non! — Aber gut — passons au deluge!

Graf. (lächelnd) Eure Essenszeit ist vorüber — die Frühlingsluft hat dir Durst gemacht? Gesteh es nur — Nu! der Horaz nickt ja auch zuweilen —

Landeville. O Exzellenz! vous n'y êtes pas, Monseigneur! Je me sens rouge comme un cherubin —

Graf. Höre, Adoptivholländer! und Feind deines angebornen Landes! Dir ist etwas Großes begegnet — der alte Franzmann ist wieder ganz zum Vorschein gekommen — Für einen Holländer parlirst du gewaltig en gascon —

Landeville. (sich zurecht schüttelnd) Das soll er

nicht! das darf er nicht! — Aber der Mann soll erscheinen! fort mit dem Franz!

Graf. (sein weißes Haar berührend) Daran thätst du in der That wohl! es ist so ziemlich Zeit.

Landeville. Zu guten Dingen ist's immer Zeit, Exzellenz. Ich will sie's schon ins Geleis bringen —

Graf. Jetzt scheint dir aber ein böses Ding aufgestoßen. Willst du mich nicht in die Konfidenz setzen?

Landeville. Hausgeschichten, Exzellenz! Hausgeschichten! zu klein, viel zu klein für Dero Hoheit. Lassen Sie mich nur huldreichst gewähren. (mit der Pantomime des Schlagens)

Graf. (neugierig) Hausgeschichten! — Schläge! — Was meinem treuen Diener begegnet, interessirt mich — so hoch (selbstgefällig) ich auch stehe. Ich bin Filanthrop — du weißt es ja. Sprich. (für sich) Da gibt's wohl etwas zu lachen!

Landeville. Mein Weib hat sich empört! Aber sie soll sehn — sie soll sehn — que son cheval n'est qu'une bête!

Graf. Was! empört! (mit einiger Verlegenheit) Sie hat dich doch nicht zum Hause hinausgejagt?

Landeville. Sie hat mir den Gehorsam aufgesagt! die Sanftmüthige! après! jugez du bois par l'écorce!

Graf. (betroffen) Ei was! das mußt du ihr gleich einstellen ohne weiters —

Landeville. Es soll absolument nach ihrem Kopfe gehn. Elle fait le diable à quatre — Und laß einer einmal die Weiber anfangen, dann ist — er gefangen —

Graf. Das ist doch stark, Landeville. Dein Weibchen ist sonst so gutwillig.

Landeville. Ich bin stark, Exzellenz! ich! und will es bleiben! Der Mann ist das Oberhaupt. A l'offrande qui a devotion!

Graf. Versteht sich, daß du das dir gebührende Hausregiment salvirst.

Landeville. In's Gesicht hat sie mir's gesagt, daß ihr Wille geschehn soll. — Mit diesen Ohren hab' ich's hören müssen —

Graf. Verdammt! (für sich) Das Volk ist doch sehr roh in seiner Lebensweise!

Landeville. Aber ich will ihr zeigen, daß ich der Herr im Haus bin — ich! Tel fiance qui n'épouse pas!

Graf. Ja! du mußt ihr das zeigen. Ich will mit ihr reden, wenn du willst — du bist zu aufgebracht, du sprichst immer deine Landessprache, daran merk' ich den Grad deines wohl gerechten Zorns. Aber ein Weiser muß Maas halten —

Landeville. Meinst du, Naseweis, hab' ich

ihr gesagt, als sie in die Revolte trat, daß ich nicht von meines Grafen Exzellenz gelernt habe, wie man sein Haus in Ordnung hält? daß ich nicht von guten Exempeln zu profitiren weiß?

Graf. (betroffen) Der Naseweis hat aber, wenn ich mich recht entsinne, ein röthliches Nasenspitzchen. (mit gezwungnem Lachen)

Landeville. Nu! sie zählt auch ihre funfzig Jährchen, und die Anisette schmeckt ihr unterweilen gut. Meinst du, hab' ich ihr weiter gesagt, ich soll so ein Hannebambel seyn, wie der Vandakum, der in's Mausloch kriecht, wenn seine Frau schilt? der sein gewöhnlich Quartier unterm Tische hat?

Graf. Pfui! thut er das? hat er das? — Das macht mir ihn ordentlich fatal —

Landeville. Ja, Exzellenz, und noch mehr — er bekommt auch Ohrenschmaus — (Pantomime)

Graf. (lachend) Das sind die immer grünen Feigen! Ei! ei! Herr Vandakum! wie tief sind Sie gesunken! (Sich haltend) Und das will ein Haushofmeister seyn! Ohrfeigen! Ei! ei!

Landeville. Feigen! ja! die aber nur Filosofen oder Grauschimmelchen ruhig genießen — (treuherzig) Exzellenz haben gut lachen — Sie regieren und herrschen, gebieten in Ihrem Hause, wie — wie — wie einst Charlemagne in seinem

Reich — — (für sich) Und doch trugen seine Mädchen die Liebhaber über den Schnee —

Graf. (verlegen) Alles mit guter Weise — mit Filanthropie und diplomatischer Besonnenheit, mein guter Landeville — Est modus in rebus —

Landeville. (heftig) Auf die beste Weise soll mir meine Rebellin ein Kraftsüppchen bekommen —

Graf. Du wirst doch nicht — Ueberlege dir's wohl — es ist keine Ehre für den stärkern Theil —

Landeville. Exzellenz würden auch Ernst brauchen — Exzellenz! ich bin Ihr treuer Diener und Sklav — Sie sind mein Idol! mein venerirtes Götterbild auf Erden —

Graf. Mein treuer dienstbarer Fr — — ja! Freund, mein guter Landeville! (für sich) Es hört ja niemand zu. Ich kann ihm wohl das wohlfeile Plaisirchen machen.

Landeville. In allen Stücken Ihnen gehorsam, Exzellenz — nur in meinen Hausaffairen bin ich — ja! da bin ich souverän! und will souverän bleiben, quoiqu'elle en dise!

Graf. (für sich) Ich auch! (Er sieht sich schnell um, ob ihm niemand zuhörte.)

Landeville. Ich gebe nicht nach — nicht so viel! Tü dieu! nicht um eines Nagels breit!

Graf. (für sich) Ich auch nicht! (zusammenfahrend) Da raschelte etwas in den Büschen.

Landeville. Ich fahre meiner Frau durch den Sinn! à gens de village, trompêtte de bois!

Graf. (für sich) Ich fahre auch! (hastig zu Landeville) Laß gleich anspannen! (Er eilt hinweg) Ich will spornstreichs zu meinem Oberstallmeister fahren.

Landeville. (für sich) Es wirkt die Pille! (laut) Exzellenz! (wehmüthig) Ihr Podagra! Wollen Sie sich der allergrößten Gefahr exponiren?

Graf. Ich muß — ein nothwendig Geschäft. Die Gesundheit geht der Thätigkeit nach —

Landeville. Was wird der Herr Geheimrath Krizelhof sagen? (für sich) Gehetzt! gehetzt!

Graf. Was er will! Er ist mein Arzt, mein Gesundheitsrath, aber nicht mein Vormund.

Landeville. Es kann Ihr — Gott bewahr' uns in Gnaden! es kann Ihr Tod seyn! Man hat die gräßlichsten Exempel — alle Haare stehn mir zu Berge — (Er fährt in die Frisur.)

Graf. (immer erregter) Den Tod fürcht' ich nicht. Die Lilienholme sind muthig! zumal wenn es ihre heiligsten Rechte gilt — Ich bin ein Lilienholm — der Erste aller jetzt lebenden Lilienholms! und also muthig! Weißt du's?

Landeville. (inständig) Lassen Sie sich erflehen! Um des Himmels willen, bleiben Exzellenz zu Hause!

Graf. (hitzig) Pack' dich zum Teufel (er will fort) Mich treibt der Unternehmungsgeist! (für sich) Sie sollen sehen, Frau Gräfin!

Landeville. (die Hände faltend) Wohin Sie wollen, Exzellenz! schicken Sie mich, nur bleiben Sie!

Graf. (heftig) Verdammter Kerl! wirst du hören? wirst du weichen? wirst du gehorchen? wirst du erzittern?

Landeville. (den Verzweifelten spielend) Ach! großer Gott! ich thue mir ein Leid an —

Graf. (ganz zornig) Ich vergreife mich an dir! wenn du zögerst! — —

Landeville. (forteilend) Gezwungen Eid! — (für sich) Jetzt siedet der Kopf wie er soll. Vogue la galère! — Erlaucht! Erlaucht! denken Sie an mich. Moitié guerre, moitié marchandise! (ab)

Graf. (ihm langsam folgend) Hätt' ich nur die Hälfte von des alten Kerls Champagnerblut! (Sich umsehend) Es konnte mich doch wirklich niemand hören? — Fatal, (im Gehen) wenn ein Lauscher — Wir wollen das Beste hoffen — Was mach' ich nun?

Sechster Auftritt.

Der Graf. (rasch auf ihn zu) Der Major.

Major. Ein gütiges Gehör von einer Minute, gnädiger Vater! (Er küßt des Grafen unwillkührlich vorgehaltene Hand) nicht für mich —

Graf. (mit verborgener Unruhe) Wie ist's mein lieber Ekbert? was bringst du mir, mein Sohn? (für sich) Da schickt mir der Himmel noch etwas Bedenkzeit!

Major. (sich munter stimmend) Seine Majestät senden mich zu Ihnen —

Graf. (den Hut abnehmend) Seine Majestät? Was befehlen Allerhöchstdieselben?

Major. Vorerst mich als neu ernannten Flügeladjudanten bei Ihnen zu melden!

Graf. (ihn umarmend) O gnädiger Monarch! o lieber Sohn! mit Entzücken vernahm ich diese huldreiche Auszeichnung durch Prinz Hugo —

Major. Erfreut Sie mein Geschick! (Er gibt sich der steifen Umarmung des Grafen hin.)

Graf. Nun bist du auf dem rechten Wege. Halte dich gut und verschwiegen! muthig und treulich! tapfer und politisch! laß dir's gesagt seyn! Experto credas —

Major. Wenn wir nur (mit traurigem Nachdruck)

erst Krieg hätten! Was ist ein Adjudant im Frieden? Eine Jagdflinte!

Graf. Dieses Fléau der Menschheit bedarf der Glückliche nicht, welchem die Huld des Allerhöchsten Flügel für Seinen Dienst ansetzte! Noch einmal! halte dich gut und verschwiegen! Du bist auf herrlichem Wege.

Major. Bei unserm König ist nichts zu verschweigen, gnädiger Vater! Er handelt im Angesicht des Volks wie der Welt.

Graf. (den Kopf schüttelnd) Lehre mich den Hof nicht kennen, aber lerne ihn selbst erkennen. Die Barkets sind glatt, und die Intrike streut Erbsen —

Major. Der großherzige Fürst lebt wie er fühlt, und fühlt wie er denkt — recht und offen.

Graf. Recht so! du kannst ihn nicht hoch genug in deiner Ansicht stellen. Das befördert Treue, und durch die Treue Glück!

Major. Ich stelle ihn nicht — er steht! — (Seinen Vater verwundert ansehend.)

Graf. Alles recht, recht das! Begeisterung ist Panazee! Du hast das Ding recht gut gegriffen, lieber Sohn! Bleib dabei! Halt' dich an die Panazee! Jeder Stand hat seine eigne Arznei, wie seine eigne Nahrung — (für sich) Ich glaube

doch, ich lasse wieder ausspannen — Est modus in rebus —

Major. (etwas trüb) Panazee könnt' ich brauchen! Es ist mir wunderlich zu Muthe —

Graf. Du mußt dich jetzt ganz dem Leben überlassen. Weg mit jeder Träumerei. Und wenn ich dir rathen soll, Ekbert, so hüthe dich vor dem Verlieben — denn sieh! der Weise verliebt sich nie — niemals — als in vernünftige Zwecke — in den Ruhm, par exemple, in den Reichthum —

Major. (für sich) Wer schon bergunter führe!

Graf. Ein Sprichwort sagt: Herrendienst vor Gottesdienst! Aber man muß sich immer selbst wiederholen, und hat es doch nicht oft genug gesprochen: Herrendienst! kein Frauendienst! Lebe wohl, mein Sohn! Ich bin von Geschäften abgerufen. (Für sich) Wie Demosthenes hab' ich gesprochen — Cicero pro domo! Ach! die Gräfin! Ach! die Oberhofmeisterstelle!

Major. Noch ein Wort, mein Vater!

Graf. (trippelnd) Ich stehe auf Kohlen — noch ein allerhöchster Auftrag?

Major. Seine Majestät befahlen mir Ihnen zu sagen — — Sie möchten — —

Graf. (ganz Ohr) Zu sagen? Ich gehorche — (Er drückt sich an den Major an)

Major. Sie möchten heute gleich nach der Tafel —

Graf. (die Uhr in der Hand) Also um ein Viertel nach sechs Uhr —? (für sich) Was werd' ich hören!

Major. Sich bei Ihnen einfinden —

Graf. (entzückt) Haben zu befehlen! Ich werde pünktlichst mich zu Füßen legen —

Major. Wenn es Ihre Gesundheit erlaube — setzten Se. Majestät ausdrücklich hinzu.

Graf. Sie erlaubt's! O der Allergnädigste! — Für Ihn trotzte ich dem Tod!

Major. Sie hätten Ihnen etwas mitzutheilen, was Sie nur Ihnen unmittelbar vertrauen wollten —

Graf. (außer sich) Pet — — — Ja Peters — Ja! mitzutheilen? O wie schmeichelhaft! wie unsäglich herablassend! (für sich) Ich werde reüssiren — ich kann jetzt zu Hause bleiben!

Major. Und hofften Ihre Zufriedenheit nicht zu verfehlen —

Graf. (verwirrt) Das ist viel — sehr viel — zu viel! (Sich fassend) Sieh, mein Sohn Ekbert, so wird die Ausdauer belohnt; das Schicksal regiert so die Welt! nie ließ ich mich fehl finden, jetzt ärndtet das langjährige unermüdete, unermüdliche Verdienst! Ja! mein König denkt seines alten treuen Dieners in Gnaden, und ruft ihm

huldreich. O mein Sohn Ekbert! solche goldne Worte ärndte ich! Nimm dir ein Beispiel! wandle auf den Fußtapfen deines Vaters. Der Himmel wird dir dann alle Orden, allen Segen, den Generalshut und den Ruhm geben.

Major. Ihr Großvater war Feldmarschall, sagte der König, als er mich heute zum erstenmal empfing, und hätte verdient es zu seyn, wär' er's auch nicht geworden. Haben Sie ihn vor Augen, junger Mann und die Pflicht: Recht und Beispiel! setzte er warm hinzu, welch schöne Parole!

Graf. Ja! deinen Vater und Großvater behalte vor Augen! Recht und Beispiel! O der herrliche König! lebe wohl, Ekbert! (Er umarmt ihn) Seine Majestät hoffen meine Zufriedenheit! (Im Gehen) Jetzt lasse ich wieder ausspannen — Ich brauche den Oberstallmeister nicht mehr — (leise) darf mich nicht enkanailliren — und kann doch (sehr vergnügt) und kann doch der Gräfin die — (ganz leise) die Spitze bieten.

Major. (ihm nachsehend) Wo fänd' ich da einen Platz für meine Sorge um Mathilden! (Nach der Seite gehend) mein schöner Plan vernichtet! — Sie entflohen! ich gefesselt!

Graf. (im Gehen sich umkehrend) Sprich niemanden sonst von unsern Geheimnissen — keiner

Seele! Keiner! hörst du? von dem hohen, dem gnädigen Auftrag des Königs, Ekbert!

Major. (edel) Nur für Sie ist er mir gegeben!

Graf. (zufrieden nickend) Recht so — lern' an dich halten! (abgehend) An sich halten gewinnt!

Siebenter Auftritt.

Der Major. (nach einer Pause) Viktorine.

Major. Einen großen Schritt machte ich heute, die Welt erstaunt, der Hof lächelt, meine Kameraden wünschen mir Glück, oder beneiden mich! (die Hand auf dem Herzen) Was sagt der Sitz des Lebens? — O Mathilde! Mathilde! warum flohst du mich? und wie fand ich dich hier? Bist du noch in diesem Hause? Weiß meine Mutter? Vergeblich sucht' ich deinen Vater! deine mütterliche Freundin! Einst wart ihr alle mir so gut! Das Glück, das mich suchte, rief mich von dem ab, was ich gefunden und nur zu schätzen hatte! Nun will ich die Paar dienstfreyen Augenblicke thätig nützen — Hier will ich forschen, und dann wieder hin zu deiner stillen Wohnung! — wenn hier kein tröstender Laut, kein Lichtblick dem Armen begegnet! — Vielleicht kehrst du wieder — vielleicht war, was ich hier

sah, nur eine grausame Täuschung des Zufalls! (Er, geht nach dem Laubgange) Wie glücklich war ich noch diesen Morgen! wie reich an Aussicht!

Viktorine. (aus dem Laubgang tretend) Ich soll die Gräfin suchen — Wie sie finden in den unbekannten Wegen? Ich will es wagen —

Major. (sie erblickend) Mein guter Geist! (zu ihr hin.)

Viktorine. (zusammenschreckend) Ekbert! (Sie will fliehen, aber die Füße versagen ihr.)

Major. (bei ihr, sie in seinen Armen haltend) Nein! hier entflieht mir Mathilde nicht zum drittenmal! O geliebtes, theures Mädchen!

Viktorine. Ekbert! Laß' mich fliehen! Ich muß — muß von hier — von dir — hier! von dir!

Major. Dein Wunsch, Mathilde? Woher der entsetzliche Wunsch?

Viktorine. Vaterwort fordert das Opfer der Pflicht! Konnte mein Herz Erfüllung weigern?

Major. Dein Vater! Er war mir so gut! wie dir! so selten er uns beiden erschien.

Viktorine. Er ist es noch, Ekbert! Er wird es gewiß immer bleiben.

Major. Mein Herz glaubt an dich und ihn — gib ihm kein so schweres Räthsel auf, Mathilde! Folge mir — laß uns zusammen — Doch ach! ich trage doppelte Ketten!

Viktorine. Liebe und Glaube! flüsterte er mir aus dem Herzen zu, als er mich hieher sandte — das war seine ganze Erklärung, aber für meine Seele Balsam!

Major. Welch ein Unstern erschütterte die Brust, die hundert Wunden trotzte? Wie konnte der so tief traurende Gatte die Liebe so bitter kränken?

Viktorine. Laß' auch mich dir zuflüstern: Ekbert! mein Ekbert! Liebe und Glaube! Glaube mir zu liebe an beide! und an meinen Vater!

Major. An dich! Mathilde! Ist das nicht deine mir so theure Losung? An dich glaube ich!

Viktorine. So folge ihr mit ergebenem Herzen! laß' meine Bitte zu dir dringen!

Major. Meine Mutter nahm dich auf? wie? kennt sie dich?

Viktorine. Gütig — sehr gütig — aber noch kennt sie die Aufgenommene nicht näher.

Major. Und wie — wie bist du hier? O daß du in diesem meinem Vaterhause mir fremd seyn sollst!

Viktorine. Viktorine heiße ich! — deine Mathilde bin ich! Dir nah, näher zu seyn, ist mein Glück.

Major. Aber — auf welchem Fuße lebst du hier — Mathilde! welche Verhältnisse?

Viktorine. Im einsamen Gemache, mir selbst gelassen! deiner und des Vaters zärtlich gedenkend.

Major. Kein niederes Dienstverhältniß? man hat diesen Engel nicht herabgewürdigt?

Viktorine. Erniedert den ächten Werth der Zufall der Gestalt? Wie weit von der Hand zur Seele!

Major. Dein Herz versteht mich —

Viktorine. Um so weniger laß uns um Worte rechten!

Major. Du bist meine Mathilde! die Welt vergehe! Und sie soll vergehen, ehe ich von dir lasse!

Viktorine. Suche meinen Vater heute nicht auf — ich bitte, ich beschwöre dich darum, mein Ekbert!

Major. Fand ich dich nicht, flog' ich zu ihm! Er kann mir die Wahrheit nicht versagen —

Viktorine. (ihm bittend die Hand reichend) Versprich! o versprich deiner (leise) Mathilde!

Major. Fordert er's? Kann er es fordern? Er hat mich grausam getäuscht.

Viktorine. Du hast mich gefunden? Söhnt dich das nicht mit der zärtlichen Vatersorge aus?

Major. Mathilde! fordert er's?

Viktorine. (innig) Mathilde bittet dich.

Major. (warm) Ekbert schwört es. Alles geb' ich dir hin — nur dich selbst nicht!

Viktorine. (freudig) Bis Morgen verzogen sich die Nebel. Vertraue dem Himmel!

Major. Wer verbürgt es? wer kann Bürgschaft für das Unwahrscheinlichste leisten?

Viktorine. Mein Vater —

Major. Der harte — — (für sich) Räuber!

Viktorine. Und mein Herz. Wirst du noch dem Zweifel Raum geben?

Major. Liebe und Glaube!

Viktorine. Und nun — lebe wohl bis Morgen! Wir müssen uns trennen —

Major. Du fliehst wieder? Ich kann dich nicht scheiden sehen — Nein! ich vermag es nicht —

Viktorine. Die Gräfin ruft mir — deine Mutter erwartet mich.

Major. Ist sie unter diesen Bäumen? O daß ich dich begleiten dürfte!

Viktorine. Im Kiosk — wo find' ich ihn? Nahe den Tulpenbäumen, sagte man mir —

Major. Man ruft dir ohne Wegweiserin! Dir, der Unbekannten?

Viktorine. Ich schlug die Wegweiserin aus, weil ich dies frohe Wiedersehn ahnte —

Major. Ich juble dir Dank — ich führe dich — du kannst dich hier nicht zurecht finden —

Viktorine. Um Gotteswillen nicht. Was du thust, ich beschwöre dich, laß' nur dein verschwiegenes Herz das Geheimniß wissen und schützen, daß ich mit dir unter einem Dache bin! Daß wir uns jetzt sahen und sprachen.

Major. (steht zweifelnd) Ich sollte den Hinterlistigen die schwarzen Fäden zerreißen!

Viktorine. Ekbert! bäte und fürchtete Mathilde vergeblich? dich?

Major. (sie in seine Arme schließend) Liebe und Glaube! Am Ende dieser Allee ist der Kiosk! (Er zeigt ihr den Baumgang.)

Viktorine. (ihm die Hand reichend) Der Stern hat seine Strahlen noch. (Sie enteilt ihm)

Major. (ihr nachflüsternd) Mein Herz umhüllen die Nebel. (Er reißt sich los, um auf der andern Seite abzugehn) Was hilft mir nun der Schatz des Lebens, den ich meinem Vater danke! Ich bin verarmt!

Achter Auftritt.

Der Major. (ihm nacheilend) Der Kammerherr.

Kammerherr. Ekbert!

Major. (ihn überhörend) Ich muß fort! der Boden hier brennt!

Kammerherr. Bruder! lieber Bruder! Eile nicht so von mir weg!

Major. (umkehrend) Otto's Stimme! wenn ich recht vernahm.

Kammerherr. (mit ihm zusammentreffend und ihn bei der Hand fassend) Wünsche mir Glück! O wünsche deinem beseligten Bruder Glück!

Major. (ihn umarmend) Wohl mir! Mein Herz bedurfte es! Ich frage nicht und freue mich.

Kammerherr. Unsere Mutter genehmigt meine Verbindung willig — theilnehmend — Ich begreife nicht, doch ich fühle —

Major. Mit Alwina! Und ihr Vater? (für sich) Die Hoffnung regt die Flügel!

Kammerherr. War uns immer günstig: er segnet seine Kinder mit treuer, schlichter Liebe.

Major. Und unser Vater? Eben sprach ich ihn — er berührte den Gegenstand nicht.

Kammerherr. Er war immer für die Alwina, und weiß die Entscheidung noch nicht.

Major. Glück dir! und mir! (für sich) Auch mir muß heute die bessere Stunde schlagen!

Kammerherr. Ich such' ihn auf, den Vater — Wohin nahm er seinen Weg?

Major. Wahrscheinlich ist er zu Hause — Wenn du ihm gleich folgst, kann du ihn nicht verfehlen —

Kammerherr. So fand ich mich noch nicht mit ihm zusammen. Mein Glück wird ihn erwärmen — O lieber, lieber Bruder! welch ein Tag! Wie trübe aufgegangen — Wie sonnenreich sich senkend!

Major. Er sei mir Festtag und — Profet! O ich bedarf der Profeten!

Kammerherr. (ihm die Hand drückend) Heute mir, morgen dir! lebe wohl! (gehend)

Major. (ihn zurückhaltend) Morgen! weißt du etwas von Morgen? Wärst du ein Profet, lieber Bruder?

Kammerherr. Für jetzt weiß ich mehr nicht; als was Liebe für dich und Sprichwort mir sagen — Vertraue dem Himmel, der Liebe und dir!

Major. Nichts — nicht mehr weißt du? — Sage Otto! Bruderherz! sprich — nicht mehr?

Kammerherr. Wie kommst du darauf? Wer sollte — wer könnte mir mehr Licht —?

Major. (ihn heftig umarmend) Liebe und Glaube! (Er reißt sich los und eilt nach dem Grunde der Bühne.)

Kammerherr. (ihm nachblickend) Gutes Herz! (die Hände zum Himmel) Guter Gott! (nach dem Hause.)

Neunter Auftritt.

Die Gräfin (langsam mit) Viktorine.

Gräfin. (sich auf Viktorinens Arm stützend) Ihr Auge gleicht mehr als einem von meiner Bekanntschaft. (für sich) Fürstlicher Blick! ja! ihr Blut muß höchst edel seyn —

Viktorine. (sanft) Es macht nur auf Ehrlichkeit Anspruch; Ihr Zutrauen — trocknet seine Thränen.

Gräfin. Es weiß das sanfte Aug' dem edlen Recht noch so viel Empfehlendes beizufügen. (für sich) Es liegt im Blute, spreche Neid, was er wolle; die Filosofen verstehn das nicht.

Viktorine. Empfiehlt es mich Ihrer Erlaucht, so bleibt ihm der Dank meines Herzens gewiß.

Gräfin. (Platz auf der Bank nehmend) Setzen Sie sich zu mir —— Viktorine ist Ihr Name? (für sich) Welcher Anstand! wahrhaft fürstlich! und doch so mild!

Viktorine. (halblaut) Auch Viktorine! (für sich) Ich kann die Wahrheit nicht verkürzen.

Gräfin. (dies nicht beachtend) Sie wohnen schon lange in dieser Stadt? (für sich) Sie gewinnt mein Herz mit jedem Augenblick mehr, und wie sehn' ich mich nach ihrer Geschichte.

Viktorine. Ohne sie darum näher zu kennen! (Sie blickt vertrauensvoll auf die Gräfin.)

Gräfin. Sie führten ein stilles Leben. (für sich) Wie Schade! In der größten Welt würde sie gefallen!

Viktorine. (gerührt) Ein glückliches Leben war mein Antheil. Aber ach! meine Mutter kannte ich nicht und zu selten sah' ich meinen Vater.

Gräfin. Ach! das Glück kehrt am liebsten bei der Stille ein; doch scheinen Sie mir für diese nicht geboren.

Viktorine. O möchte sie mir mit dem Glücke bleiben! Können wir für etwas besseres geboren seyn?

Gräfin. Ihr Auge ist benetzt. Sie sehnen sich in ihre Einsamkeit zurück?

Voktorine. Zu meinem guten Vater, und meiner alten Freundin! Sie war mir eine mütterliche!

Gräfin. Lassen Sie mich für Sie als Mutter fühlen! Mein Herz gibt mir die Bürgschaft, daß ich Sie zufrieden stellen werde. (für sich) Welcher Adel in allen Zügen! in ihrem ganzen Wesen!

Viktorine. (innig) Nur der Besitz einer Mutter gebrach meinem Glück. Wie tief fühl' ich Ihre Güte! O! wie wird sich mein armer Vater in seiner Tochter getröstet finden!

Gräfin. (sie umfassend) So sei die Lücke nicht mehr offen! (für sich) Ja! Hugo hat Recht, nur edle Geburt kann mit solchen Gesinnungen, mit solchem Anstand ausstatten! Nur eine erlauchte! nur die erlauchteste!

Viktorine. (aufmerksam) Gnädige Gräfin — jetzt — hab' ich — Versah meine Unerfahrenheit etwas? —

Gräfin. Nicht diese Förmlichkeit der Titel! Nennen Sie mich — ja! nennen Sie mich Mutter, wie ich es bin — auf immer bin! so gerne werde!

Viktorine. (an ihre Brust sinkend) Mutter! Mutter! ich darf den süßen Namen des Lebens aussprechen, und festhalten!

Gräfin. Der Himmel versagte mir die süße Gabe einer Tochter — die Freundschaft gewährt mir Ersatz (Ihre Arme um sie schlingend) Meine gute Tochter! Wir wollen von nun an beide nichts mehr vermissen.

Viktorine. Mein Herz huldigt Ihnen, mein Gefühl leitet mich — sehn Sie gütig weg über alles Uebrige!

Gräfin. Was kann noch übrig seyn?

Zehnter Auftritt.

Vorige. (Im Hintergrunde) Landeville.

Landeville. (mit langem Halse) Was ist da zu schauen? Wir müssen's doch besehen.

Gräfin. Wie alt ist dein Vater, mein Kind? Ein biederer Veteran!

Viktorine. Seine ergrauenden Haare schlossen meine fragenden Lippen.

Gräfin. (für sich) Ein Engel! Aber bei Gott! sie gleicht — — ja sie gleicht Elfriden. Was soll ich daraus machen?

Viktorine. Sie sind in tiefen Gedanken seit meiner Antwort — — War sie nicht recht?

Gräfin. Liebes Kind! überlasse dich deinem Herzen — du kannst nicht irren, und bleibt ihm etwas räthselhaft, so frage deine gute Mutter.

Landeville. (aus den Büschen) Welch sonderbarer Zwiesprach! Wie kommen sie zu der vertrauten Stellung?

Viktorine. Glauben Sie mich nicht so vollkommen! Nein! Ihr höherer Geist weiß, was mein Herz nur ahnet! Er will mein Führer seyn — o ich vertraue ihm unbeschränkt!

Gräfin. (für sich) Himmel! wie reich machtest du mich an einem Tage! Zwei Töchter wie Alwina und Viktorine — zu meinen blühenden

Söhnen und des Vaters Nachtplane vereitelt — Jetzt liegt mir nur Ekbert's Liebe noch auf dem Herzen — auf ihm, das sonst so glücklich ist! O könnte ich sie an mein Herz legen! wie diesen Engel hier!

Viktorine. (Für sich) Sie scheint bekümmert und ich vermag sie nicht zu trösten!

Landeville. Erlaucht in Mitte einer Idille! hm! hm! recht hübsch! Wer's nur gleich mahlen könnte! Was das für ein Mamsellchen seyn mag! die hätte sich nicht hinter mir einschleichen sollen! Dummkopf Vandakum!

Gräfin. Ich glaube, daß ich wohl thue, mich dem reinen Gefühl der Natur näher anzuschließen. Es ist doch der lebendige Quell! Auch flohen jetzt manche Sorgen — Ruhe gehört freilich dazu.

Viktorine. (furchtsam zuhorchend) Haben Sie auch Nachtigallen hier im Garten? Noch hört' ich keine, seit ich unser stilles Häuschen verließ — da hab' ich drei freundliche Sänger.

Gräfin. In diesen Stadtbäumen, liebes Kind? Aber Legionen gibt es in Lilienholm! das du sehen und mit mir genießen sollst. Wir wollen recht vergnügt dort seyn!

Viktorine. (sich an sie schmiegend) O lassen Sie uns bald — bald hingehn, liebe — — liebste —

Gräfin. (sie an sich drückend) Mutter — sage doch Mutter! mein Kind!

Viktorine. (schüchtern) Liebste Mutter! der Ort heißt nach Ihnen, und meine Lieblinge singen da dem Herzen! und wir — wir leben in freundlicher Freiheit —

Gräfin. O daß wir schon in Mitte jener Schatten wandelten. Sie sollen uns wohlthun!

Landeville. (ärgerlich) Exzellenz eingeschlossen mit dem Herrn Kammerherrn — Erlaucht en sentimens mit der jolie inconnue — die Holländer im Kiosk herrschend — Allez vous pendre, pauvre Landeville!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Van Ryhsendyk. Alwina.

v. Ryhsendyk. (Alwina führend) Unser Otto bleibt lange — Am Ende macht der Filantrop doch noch die Grimasse der Exzellenz — aber — (mit dem Finger drohend.)

Alwina. O gütiger Vater! gönnen Sie dem Vorurtheil Zeit — Es ist doch sein Vater —

v. Ryhsendyk. Ja liebes Kind! Dem schlechten Weltgast die Galgenfrist — aber, ist diese verstrichen, dem schwachen Wirth den Galgen der Meinung —

Landeville. Da kommen die Hochmögenden! Unsere Exzellenz ist kapot. Ich werde mich nicht hängen, aber ein neu Lied anstimmen. (Er schleicht etwas näher.)

Gräfin. (aus Gedanken erwachend) In Lilienholm wollen wir ein neues Leben führen — (für sich) Es ist als sagte mir eine Stimme im Innersten: ein besseres.

Viktorine. Ihnen nah — werd' ich das Leben immer schön finden — — Möcht' ich es Ihnen verschönern können!

(Die süßesten Töne eines Waldhorns schwingen sich vom Hause her.)

Gräfin. Es ist vollbracht! (In Viktorinens Arme sinkend) Mein Sohn Otto!

Alwina. (voreilend) Gott! Otto's Stimme kommt, uns Freude zuzurufen!

v. Ryhsendyk. (ihr folgend) Sachte! sachte, Mädchen! — Es ist mir für den Alten lieb, daß er Ja sagte.

Landeville. (sich aus dem Staube machend) Das Waldhorn hat viel zu bedeuten — Selbst ist der Mann — Ich muß an Ort und Stelle!

Alwina. (nach ihrem Vater zurücksehend, erblickt die Gräfin in Viktorinens Armen) Mutter! (Sie sinkt zu ihren Füßen.)

Gräfin. (mit erstickter Stimme) Alwina! meine Tochter!

Viktorine. (Alwina innig anblickend) Schwester?

v. Ryhsendyk. (bei der Gruppe ankommend, erhebt Blick und Hände gen Himmel.) Segen!

Fünfter Act.

(Gesellschaftssaal der Gräfin.)

Erster Auftritt.

Landeville. Vandakum. Bediente.

Landeville. (während die Bedienten den Saal ordnen, Vandakum ganz nach der Vorderbühne führend, leise) Seht! so weit haben uns unsere famösen Studien geführt! (wüthend) Ich könnt' Euch mit den Zähnen zerreißen — Geht mir aus dem Wege!

Vandakum. (sich am Ohre kratzend) Wer hätte das denken sollen! — Es ist doch schlimm —

Landeville. (mürrisch) Denken! ja! da happert's eben! (sich abkehrend) Dummer Teufel!

Vandakum. Wie! was! Es kann mir (pathetisch) niemand ohne Kalumnie nachsagen, daß ich mich überstudire — Immer einfach — immer gerade — ist mein Gang —

Landeville. Hätten wir gerade gedacht, wären wir jetzt nicht so sauber darneben!

Vandakum. Ihr habt ja alles geleitet! Was wollt Ihr mir jetzt vorbrummen?

Landeville. Aber Ihr habt alles verpfuscht! (heftig) Man soll doch sein Lebtage keinen Vertrauten haben — nicht einmal in der Komödie! Nein!

Vandakum. Wie so? Ihr seyd in Eurer übeln Laune ungerecht — ich soll's ausbaden.

Landeville. Ungerecht? Was kann der geschickteste General — und wär er ein zehnfacher Luxemburg —

Vandakum. O! Ihr seyd ein Feldmarschall — wenigstens in der Einbildung!

Landeville. Nun! was kann ein Feldmarschall, und wär's der Erzengel Michael selber, was kann er machen, wenn er einen ungeschickten Hausmarschall zum Alliirten hat?

Vandakum. Ungeschickt! ungeschickt! bald gesagt! Macht mich nicht verdrüßlich!

Landeville. Bald bewiesen! Ich hätte den Henker von Euerm Verdruß!

Vandakum. Wir hatten, unpartheiisch wie wir waren, ausgemacht dem Theil zu dienen, der — — am dankbarsten wäre — die Generosität zog uns an —

Landeville. Und da habt Ihr Euch auf's Ohr gelegt und gewartet, bis die Leute Euch suchten —

Vandakum. Konnt' ich ohne Aufsehen herum makeln? Reden ist leicht.

Landeville. Und als ich Euch aufforderte, Euch an Durchlaucht Prinz Hugo zu machen, der Euch wohl will, da habt Ihr — was — was habt Ihr dann gethan?

Vandakum. Da hat er sein goldbeschlagenes Rohr geschwungen und mir in Freundschaft gerathen, bei meinem Küchenzettel zu bleiben! War der Gehorsam nicht rathsam unter solchen Umständen?

Landeville. Weil Ihr ungeschickt genug mit der Thür ins Haus fielet, Ihr alter Stolperian!

Vandakum. Stolperian! ich! mit der Thür ins Haus fallen! ich! Tobias Vandakum!

Landeville. Diesmal wart' Ihr der blinde Tobias. Warum habt Ihr euch nicht an den alten Landsmann gemacht? an den runden Mynheer?

Vandakum. Wär' er kein Filosof! Auf die Filosofie versteh' ich mich nicht.

Landeville. Ich glaub's Euch — desto besser auf's Lauschen und Horchen an und hinter den Thüren. Das habt Ihr auch freventlich verabsäumt! und ist doch ein Hauptpunkt für Diener in großen Häusern.

Vandakum. Seht hier! meine Nase ist noch blau — die Gräfin warf mich, rasch die Flügel

öffnend, beinah über den Haufen. (Vergnügt) Eine unterthänige Dienstanfrage zog mich aber noch glücklich aus der Patsche — Ja ich hab' présence d'esprit — ich!

Landeville. Schönes Glück! Sie schloß sich dann in ihr Kabinet, dem kein Christenohr beikommen kann.

Vandakum. Auch schickte ich den Honigmann auf Kundschaft — das ist ein durchtriebener — ehrlicher Mann!

Landeville. Was! Ihr habt den Abschaum gebraucht? den Satansschwanz?

Vandakum. Er ist ein Virtuos im Spioniren — überall hat er die Augen, die Ohren, die Hände — Und niemals wird er ertappt, denn er weiß es immer so einzurichten, daß er aussieht, als habe er da, wo er nicht hingehört, etwas zu thun gehabt. Ich sage Euch — so ein rüstiger Pharisäer für — die gute Sache ist rar!

Landeville. Wenn Euch der nicht betrogen hat, so ist's viel, denn er hatte sich an mir zu reiben, weil ich mich an ihm gerieben hatte; und seines Gleichen sind prompte Bezahler in Schelmenmünze!

Vandakum. Er liefe für mich durch's Feuer! ja! mitten durch's Feuer!

Landeville. Würf' Euch auch für ein gutes

Trinkgeld hinein! und spräche dann, Euch tröstend, Ihr wäret hineingefallen —

Vandakum. Von ihm erfuhr ich, daß Exzellenz gleich nach Tafel nach Hof fahren würde — War das nicht eine entscheidende Nachricht? Ungenügsamer!

Landeville. Eine entschiedene, ja! (sich abwendend) Du Esel, mit der goldnen Schabrake!

Vandakum. Genug! ich wasche meine Hände in Unschuld! Ich habe das Meinige gethan.

Landeville. (spöttisch) Auch um die gewisse Mamsell Viktorine gewußt? he?

Vandakum. Freilich nicht gleich! (die Hände reibend) Errath Einer solche Räthsel!

Landeville. Sondern sehr, sehr spät seyd Ihr dahinter gekommen!

Vandakum. Aber Erlaucht haben sie ja selbst, in eigner hoher Person verwahrt.

Landeville. Doch hat sie deine gute Freundin gemeldet, vieille dupe? die erste Kammerfrau! deine Intima! — Bäh! da sperrt er das Maul auf!

Vandakum. Irren ist menschlich! Sie will gern die Klotilde weg haben, und fürchtete, ich möchte sie gegen Viktorinen protegiren! Ja! man kennt meinen Einfluß.

Landeville. Siehst du, Alter! in solche klein

liche Händel steckst du dich, und darüber versäumst du die Großen!

Vandakum. Wir sind schon wieder ausgesöhnt, sie und ich! bessere Freunde, als jemals.

Landeville. Daran ist mir auch viel gelegen! Denkt denn diese Oberkammergans, daß Viktorine zum Haarwickeln und Einschnüren bestimmt ist? — Dahinter steckt gar anderes!

Vandakum. (neugierig) Par exemple?

Landeville. (ärgerlich) Sagt nur, ich wüßt' es nicht! (ungeduldig nach dem Hintergrund und wieder zurück laufend) Soll mir denn der wichtige Moment in der hohen Hausgeschichte nur fünf hundert Dukaten abgeworfen haben? (Er bleibt gedankenvoll bei Vandakum stehen.)

Vandakum. Was mag ihm wieder im Kopf herum gehen? (bei Seite) Der ruht nicht eher, bis ihn der Geier oder der Gott sey bei uns holt!

Landeville. (Entschlossen) Große Geister sind nie erschöpft! — (Vertraulich) Hört, Vandakum — Ihr könnt all' Eure heutigen unge — — Eure unglücklichen Zufälle wieder gut machen. Sucht —

Zweiter Auftritt.

Vorige (zusammenfahrend). Der Graf.

Graf. (im Hofkleid mit Sternen, Bändern, Degen und Hut) Ist die Gräfin noch in ihrem Zimmer?

Landeville. Sie erschienen noch nicht hier — (für sich) Ich dachte die Exzellenz schon über alle Berge —

Graf. Sag ihr, daß ich nun erst wegfahre — Ich hoffe sie recht wohl wieder zu sehen —

Landeville. Exzellenz halten zu Gnaden, wenn ich nicht — im Vorzimmer war, wie meine Pflicht —

Graf. (gnädig) Du bist außer Schuld. Ich kenne deinen Diensteifer —

Landeville. Exzellenz hatten doch keinen unangenehmen Vorfall?

Graf. (selbstzufrieden) Mein Geist gab mir ein, die Schloßuhr mit dem Fernglas zu untersuchen — Was find ich, Landeville? Eine Viertelstunde weniger drei Minuten Differenz gegen unsere! Alsbald beschloß ich zurück zu halten. Seine Majestät lieben, wie ich, die wahre pünktliche Pünktlichkeit . . (mit Kopfnicken) Adieu!

(Landeville läuft nach der Thüre, die Flügel zu öffnen, einige Bedienten eilen dem Grafen voraus. Großer Lärm.)

Vandakum. Es ist doch eine schöne Sache, ein großer Herr zu seyn — Außerdem aber die schönste, einem großen Herrn zu dienen! Man glänzt mit in dem Sonnenschein — (lachend) Der Landeville hat gewiß etwas noch auf der Treppe anzubringen — darüber vergißt er, daß er mir ein Geheimniß anvertrauen wollte — Wozu auch. — Die große Frag' ist entschieden — Fräulein Alwina Erbgräfin — unser Haus dreimal reicher als jetzt — Wir wollen Landeville bei seinen halsbrechenden Projekten lassen, und uns für Kinder und Kindskinder an die hochgräflichen Millionen festklammern — Ehrlich währt am längsten. (Er begibt sich anordnend zu den Bedienten in die Tiefe des Saals.)

Dritter Auftritt.

Van Ryhsendyk. Honigmann.

(Nach den ersten Redewechseln dieses Auftritts verlieren sich Vandakum und seine Leute allmählig, da ihr Geschäft geendet.)

v. Ryhsendyk. (langsam mit der Kaffetasse in der Hand) Es ist mir ganz recht, Sie hier zu sehen, nur hätten Sie sich früher melden sollen — —

Honigmann. (Den linken Backen mit der rechten Hand streichend) Ich wagte nicht unbescheiden zu

seyn, und bei Tafel zu unterbrechen — Die Indiskrezion ist was ich abhorrire —

v. Ryhsendyk. Aber vor Tische — (aus der Tasse schlürfend) gab es auch eine Zeit —

Honigmann. (betheuernd) Da flüsterte man von wichtigen Verhandlungen — großen Ereignissen — — O mein werther Gönner! ich habe gebührendes savoir - vivre!

v. Ryhsendyk. (ihn fixirend) Hätte ich Sie nicht begegnet, so würden wir uns vielleicht nicht gesprochen haben — Nun genug davon — zu unsern Geschäften.

Honigmann. (den Gerührten spielend) O meine innigste Theilnahme, mein und meiner Familie inbrünstigster Glückwunsch. (für sich) Daß du durch sieben Wände sehen müßtest! Wenn er nur nicht bei uns bleibt — Ich muß sondiren —

v. Ryhsendyk. Schon gut. (Er geht langsam auf und nieder — Honigmann schreitet mit bemeisterten Storchschritten etwas hinter ihm, so oft links springend, als er durch das Umkehren rechts kommen würde.) Sie haben die Kühe gesehen? behandelt? abgeschlossen? Wann werden sie geliefert?

Honigmann. Ich sahe solche — Mit möglichster Anstrengung meiner schwachen Kräfte hoffe ich für Hochdieselben heute noch ein gutes Geschäft zu Stande zu bringen — — Ich werde

mein Möglichstes thun — Dero Sache wie meine eigne regardiren — auf jeden thunlichen Vortheil reflektiren — mir alle Dero Winke pflichtschuldigst notiren, und erforderlichen Falles geziemend referiren —

v. Ryhsendyk. (Kaffe schlürfend) Es wird mir lieb seyn, die Holländerei endlich vollständig zu wissen. Es ist an der Zeit, wollen wir nichts versäumen, darum schließen Sie ohne weitern Bericht ab — ich stellte Sie an einen Platz, der Vertrauen fordert. Sie werden es zu rechtfertigen wissen.

Honigmann. (heiter) So viel mir unbedeutendem Individu ausführbar gewesen, bin ich mir bewußt für den wichtigen Zweck Dero Verwaltung gethan zu haben — Ultrum possis non tenemus. — Wenn etwaige, allfällige Neider — Ich bitte sich geneigtest zu erinnern, wie ich Ihnen sagte, daß ich nur ein so gerader, schlichter Mensch seye, der nicht schmeicheln könne, und Fuchsschwänzereien und Komplimente nicht liebe, und wer die trockne Wahrheit nicht vertragen könne, dem seie ich sein Mann nicht. (für sich) Das wird einmal Effekt machen! Er sieht ganz stupefait darin.

v. Ryhsendyk. (ganz kalt) Ich verstehe noch zu wenig von der Landwirthschaft, die ich übrigens

aufrichtig liebe — Sie soll den Abend meines Lebens beschäftigen helfen.

Honigmann. (kontensiv) Dero großer vielumfassender Blick wird, sobald es die herzlich von mir gewünschte Muße von größern Geschäften gestattet, dieß kleine Feld bald umfassen — Seit geraumer Zeit habe keinen andern Zweck, als alles für diesen glückseligen Zeitpunkt vorzubereiten. (Die Beine spreizend, und die Hände erhebend) O daß mir der Himmel einmal die Wonne bescherte. Ich helfe Dero edlen Absicht — gewiß mit redlichem Eifer, und treuer und genauer Erfüllung meiner Pflichten —

v. Ryhsendyk. (seine leere Tasse nach einem Tischchen tragend) Mir recht lieb —

Honigmann. (mit dienstfertig demüthiger Wuth sie ihm abnehmend) Erlauben zu Gnaden! (Nach dem Tischchen und wieder von da zurückspringend) daß der gute Vater im Himmel mir die Wonne bescherte (er nimmt die vorige salbungsvolle Stellung wieder an) Eure Ex'lenz immer in Siegenhausen zu wissen. (laurend.)

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Ich bin weder Ex'lenz noch Exzellenz, nicht einmal exzellent — obwohl ich letzteres gern geworden wäre —

Honigmann. (die Wange mit der Hand streichend) Man sagte aber — ein erfreuliches Gerücht wollte wissen — man soutenirte — mir, der

verehrungsvoll gern glaubte, so hautement, daß —

v. Ryhsendyk. Daß ich närrisch geworden? Das sollte mir doch leid seyn!

Honigmann. (gezwungen lachend) Welche frohe Laune! Ja, mit solcher Stimmung ist Herrn van Ryhsendyks Riesenblick kein Wunder!

v. Ryhsendyk. Auf die Heiterkeit halt' ich etwas. — Was sagte denn das erfreuliche Gerücht?

Honigmann. Daß Hochdieselben zur — Grafenwürde von Seiner Majestät, dem allerhöchsten Kenner und Schätzer des ächten Verdiensts, erhoben seyen — — Und nach Dero Verdiensten, was fiele mir devotest leichter zu glauben —?

v. Ryhsendyk. Seine Majestät nach eigenem Verdienst verehrend, bleib' ich ein unbetittelter schlichter Holländer — sogar, wenn Sie, mein Herr Honigmann, erlauben, ein schlichter Mensch —

Honigmann. (fein) Hochdieselben besitzen die wahren, die ächten Realitäten — — (mit der Pantomime des Geldzählens) Das sind die wahren Titel, die Mittel! Hahaha!

v. Ryhsendyk. (verdrüßlich) Arbeit ist die ächte Realität, Herr Honigmann, zunächst der allem vorgehenden Redlichkeit — Hier haben Sie mein Glaubensbekenntniß über Rang und Geld.

Honigmann. (seine Verlegenheit in Begeisterung hüllend) Hoc erat in votschis! Ja! vor allem geht die Tugend und die Arbeitsamkeit. Auf eine nicht ganz gewöhnliche Weise sprechen mich diese Grazzien der Seele an! Auch ist Hochdero Gut in bestem Stande — Unverdrossen bin ich, nachdem ich den heimathlichen Herd, der mich in Frieden genährt haben würde, verlassen, in ein Gewühl unruhiger und mit vielen Verdrüßlichkeiten verbundener Verhältnisse eingetreten — dagegen hoffe auch ich von Dero —

v. Ryhsendyk. (kalt) Uebrigens möchte Ihr wohlmeinender Wunsch wohl jetzt der Erfüllung am nächsten seyn. Alle Verhältnisse scheinen solche freundlich zu begünstigen.

Honigmann. (lauernd) Wie schön! — Meine Anhänglichkeit verschlingt diese herrlichen Worte! (für sich) Was mag er wohl meinen? Es wird doch nicht ein Gutsherr aus ihm werden wollen!

v. Ryhsendyk. Meine Alwina bleibt nun in diesem Lande — für immer —

Honigmann. O welche schmeichelhafte Aussicht! (für sich) Ich glaube wahrhaftig, man nimmt mich beim Worte!

v. Ryhsendyk. Sie ist mir Alles — ich werde die Geschäfte aufgeben — (denn das kann

ich nach vierzigjähriger Arbeit mit gutem Gewissen) und in dem hübschen Siegenhausen —

Honigmann. Ja wohl ist es eine karakteralisch schöne Gegend — ein reizender Aufenthalt — Etwas einsam! aber mit dem Trost des reinen Bewußtseyns —

v. Ryhsendyk. Ich werde meinen gewöhnlichen Aufenthalt daselbst nehmen von nun an für die ganze Zukunft —

Honigmann. So ein von dem Tummelplatz der großen Welt und des Geräusches entferntes Stück von Gottes Erde ist anspruchlose Behaglichkeit nach einem wohlverdienten thätigen Leben! Einigermaßen beunruhigt mich doch für Ihren vielumfassenden Geist der zu kleine Wirkungszirkel — Dieselben werden sich gar zu beschränkt in der Unbedeutenheit der ökonomischen Beschäftigung fühlen —

v. Ryhsendyk. Meine Kinder werden das nahe Lilienholm bewohnen — dann wollen wir rechte Landleute zusammen werden, Herr Honigmann! Mir ist kein nützlicher Wirkungskreis zu klein gewesen.

Honigmann. (für sich) Da haben wir die Bescherung! (In Entzückungsgestalt) Heil wiederfährt mir, Heil! Was wird mein Weibchen jubeln, deren Hauptmotiv — deren heißer Wunsch — —

O mein Weibchen hat eine wahre Geistesstärke und kocht — kocht auch ganz perfekt — und nähen kann sie — nähen und Kleider machen — (für sich) Meine Verwaltersrechte werden leiden! Welcher Undank!

v. Ryhsendyk. (lachend) Schöne Eigenschaften, obschon weit auseinander wie Holland und dies Königreich! scheint Ihr Weibchen zu besitzen.

Honigmann. (sich zurechtmachend) Ich bin ganz außer mir vor Wonne — Eine wahre Verfügung der Vorsehung — (Er faßt van Ryhsendyk bei der Hand, und schüttelt sie ihm) Keines Ihrer gelungensten Geschäfte wird Ihnen, so herrlich auch die Ausbeute gewesen, solchen Genuß verschaffen! (für sich) Daß du wär'st, wo — —!

v. Ryhsendyk. (sein sichtliches Befremden über die vertrauliche Pantomime gutmüthig unterdrückend) Ihre Freude gereicht mir zum Vegnügen — Ich bin nicht zu alt zum Lernen — Beschäftigung ist mir Bedürfniß — die hierländische Kultur noch vieler Verbesserung fähig — Wir wollen das Unsrige thun — — (ernst) Mein Herr Honigmann! wenn die Gutsherren erst wieder den größten Theil des Jahres auf ihren Besitzungen zubringen, werden zwar die Theater leerer seyn; aber die Bauern applaudiren.

Honigmann. Welch glückliche Vereinbarung

des Willens mit den Mitteln zeigt sich hier von der Vorsehung selbst in die herrlichste Malgamazion verflößt! O mein heißes Gefühl — ich habe die Welt gesehen — doch solche genialische Komposition übersteigt meine Lebenserfahrung — Ich bin wie mit einem Sprung mitten in der tiefsten Veneration (die Hand auf dem Herzen) O halten Sie nicht für Schmäuchelei, was reinster Ausdruck der Empfindung — (Er wischt an den Augen)

v. Ryhsendyk. Machen Sie unterdessen alle Anstalten zur Ausführung unserer Plane — Alle Vorreden sollen fertig seyn, daß ich gleich ans Werk kann.

Honigmann. Innert welcher Zeit dürfen wir hoffen —? O daß das schöne Epok schon vorhanden wäre!

v. Ryhsendyk. Junge Liebende und alternde Anfänger sind gleich eilig. In vierzehn Tagen feiern wir die Vermählung draußen —

Honigmann. O gesegnetes Siegenhausen! Welch eine erfreuliche Erscheinung diese unerwartete Freude! Da soll meine Muse singen — (lauschend) So lange ruhte sie schon — (für sich) Sein Pflegma will nichts merken — und doch mach' ich recht schöne Verse — —

v. Ryhsendyk. (Sein Taschenbuch herausnehmend) Ich werde Sie (suchend) mit dem Nöthigen verse-

hen, was die Prosa des Lebens nicht zu verschmähen pflegt.

Honigmann. (mit süßem Katzengesicht) Hoc erat in votschis! (Seine Rechte zappelt unwillkührlich) Mit wärmster Treue werde die mir anvertrauten Fonds verwalten —

v. Ryhsendyk. (ihm ein Papier gebend) Diese Anweisung auf meinen Bankier wird Sie in den gehörigen Stand setzen — (Er beobachtet den Empfänger.)

Honigmann. (während van Ryhsendyk das Taschenbuch wieder schließt, für sich) Und wo das herkam, ist noch mehr. (Jubelvoll) Er hat Vertrauen in mich. (Ehrenfest) Hochdieselbe haben (sich ein wenig vordrängend, und die Hand in der Weste) mir weiter keine Aufträge zu geben?

v. Ryhsendyk. Gott befohlen.

Honigmann. (nach einer feierlichen Verbeugung ab; im Gehen) Jetzt muß ich doch sehen, daß ich der Fräulein Braut noch meine Kour anbringe! Den Alten hab' ich weg! (Er sieht noch einmal unter der Thüre zurück, und macht diese dann, horchlüstern, möglichst langsam zu.)

v. Ryhsendyk. (auf der Vorderbühne auf und nieder gehend) Sein Gesicht gefällt mir nicht, seine Weise nur halb, seine Reden mißfallen mir, — ich hab' ihm Geld gegeben — seine Rechnung wird wohl die Frage lösen. (Er will ruhig weiter gehen.)

Vierter Auftritt.

Van Ryhsendyk. Alwina.

Alwina. (aus den Zimmern der Gräfin) Ach! liebes Väterchen! Du hier?

v. Ryhsendyk. Und du allein, mein Kind? Wo sind deine Begleiter geblieben? oder wie bist du ihnen entkommen?

Alwina. Ich komme aus freundlicher Gesellschaft, freundliche zu holen — (Sich an ihn schmiegend.)

v. Ryhsendyk. Wo ist dein Otto? hast du ihn beurlaubt, oder war er ein Ausreißer?

Alwina. Der fiel dir über der freundlichen Gesellschaft bei, du guter Vater? hab' ich's errathen?

v. Ryhsendyk. Das wirst du sehr wunderbar finden! Das Reich der Liebe ist voll Mirakel.

Alwina. (ihn umarmend) Er hilft seiner Mutter Papiere ordnen — da durft' ich nicht stören —

v. Ryhsendyk. Schon Hochzeitanstalten? Sie eilen in Teutschland wie in Holland, die Verliebten!

Alwina. O Väterchen! sie ist so gut, die Gräfin — so mütterlich gegen deine Alwina! — —

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Daß sie mich und deine Mutter eifersüchtig machen würde, wenn ich's seyn könnte?

Alwina. (die Hand über dem Herzen kreuzend) Hier ist Liebe und Eintracht und für beide des Raums genug.

v. Ryhsendyk. Ich wollte wetten, du bist gesendet, unser niedliches Räthsel abzuholen.

Alwina. Die Wette gewonnen, lieber Vater! Unsere gemeinschaftliche Mutter sehnt sich nach ihr.

v. Ryhsendyk. Und wenn auch nicht nach ihr, doch nach der abholenden Gesandtin ein Dritter? Ich will dich nicht verweilen, liebes Kind, denn auch ich empfand einst diese Sehnsucht, und wie glücklich macht es mich, sie in dir so innig befriedigt zu sehn!

Alwina. (forthüpfend) Wer hat einen liebern Vater, als Alwina, die frohe! frohe! (ab)

v. Ryhsendyk. Alter wäre immer vor Thorheit geschützt, wenn Tugend sich vor Selbstsucht geschützt hätte.

Fünfter Auftritt.

Van Ryhsendyk. Der Major.

Major. (behutsam eintretend) Liebe und Glaube! verzeihe Mathilde, wenn ich rekognoszire. Aber ich kann mirs nicht verwehren — es wogt zu unruhig in dieser Brust — —

v. Ryhsendyk. Ha! unser Major, von dessen Lebendigkeit die ganze Welt spricht, indeß ich ihn nur traurig sah, seit ich hier bin. Was hat er?

Major. (betroffen) Ich darf nicht ausweichen — er nahm mich schon wahr — (Er nähert sich langsam)

v. Ryhsendyk. Guten Abend, lieber Major! Die Dienstpflicht erfüllt? Freiheit ausgelöst?

Major. Sie sind's.

v. Ryhsendyk. Ihrem Auge merkt man die Befriedigung nicht an, die es sonst so gerne ausspricht, wenn die Seele ruhig ist. Und doch thaten Sie heute einen großen Schritt.

Major. Kriegspflicht und Herrendienst! zwei ernste Gebieter! Herr van Ryhsendyk! Da mag sich der Jüngling wohl zu fassen suchen.

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Die Jugend zieht einen dritten Regenten vor — nach welchem man keinen Planeten nannte, der aber alle regiert. Sollten Sie ihm nicht ein wenig huldigen? — Ja! ja! ich sehe seine Farbe auf Ihren Wangen.

Major. Heitrer, edler Mann! (Er hält ein, für sich) Fassung, Ekbert.

v. Ryhsendyk. Reut Sie das ausgesprochene Wort — lassen Sie sich's nicht leid seyn. Es fiel auf guten Boden, und auf dankbaren. Er trägt gern Früchte für Geistesverwandte, und wir sind ja nebst dem sogar noch leibliche Vettern.

Major. (mit sich kämpfend) Mein Vertrauen ist so groß, als Ihr Edelmuth — woher sollte Reue kommen? Mißverstehn Sie meine unwillkührliche Beklemmung nicht —

v. Ryhsendyk. Lieber junger Freund! diese Haare waren auch einmal Locken, und diese Locken braun — hier (die Hand auf der Brust) hier pochte auch vormals ein Herz, das jetzt ruhig schlägt. Ich kenne und ehre die edlen Schmerzen der Blüthenzeit — sie sind die Wehen der That, sie müssen ihren bittersüßen Duft aushauchen, wie die grünende Flur, auf welcher Aernten gesammelt werden sollen. Haben Sie ein Anliegen, bei dem ich Ihnen nützlich seyn kann, so (er reicht ihm die Hand) steht hier ein bereiter Freund.

Major. (ihn warm bei der Hand fassend) Vater meines Bruders! Lieber Vater meines lieben Bruders —

v. Ryhsendyk. Nun! Bruder meines Sohns? wollen Sie mich nicht auch ein wenig väterlich gelten lassen?

Major. Ein heiliges Wort bindet mich bis morgen zu schweigen und zu feiern. Aber frei bin ich zu einer Bitte an Sie! darf ich mir sie gestatten?

v. Ryhsendyk. (die Rechte auf seine Schulter legend) Rechnen Sie auf ihre Erfüllung. Sie kündigt

sich zu würdig an, um sie nicht im Voraus zu gewähren!

Major. Bleiben Sie diesen Abend über hier? in diesem Hause? diesem Sale?

v. Ryhsendyk. Nichts Dringendes ruft mich ab. Bedürfen Sie meiner?

Major. Wollten Sie wohl mir zu Liebe hier verweilen? ohne Ihre Beschwerde, versteht sich.

v. Ryhsendyk. Mein Wort darauf! Recht gern und ganz gewiß! Keine Beschwerde, wenn ich dem Freund dienen kann.

Major. (peinlich) Ich danke Ihnen — (herzlich, aber bekümmert) Ich danke Ihnen!

v. Ryhsendyk. Ist das alles, was ich für Sie thun kann? Thun soll?

Major. (nach einer kleinen Pause) Ihnen empfehlen ein sorgfältiger Beobachter zu seyn, wäre Kränkung Ihres hellsehenden Geistes —

v. Ryhsendyk. Mit Erkenntlichkeit fühl' ich Ihre gute Meinung, doch wäre es nicht überflüssig, daß mir klar würde, wie Ihr Interesse und meine Aufmerksamkeit zusammenhängen; ich laborire an einer leidigen Zerstreutheit, der die Wage zu halten ist — Sie sehn, ich bin offenherzig — seyn auch Sie es.

Major. Wenn Sie wissen, daß vielleicht — Wie soll ich mich erklären?

v. Ryhsendyk. Sie bewegen sich schwer in den Fesseln Ihres Wortes. Auch das begreife ich, wenn das Herz sie vielleicht brechen möchte.

Major. (verlegen) Sie sind der Mann für meine Aufgabe — das Herz eines Menschenfreundes mit dem Auge eines Luchses —

v. Ryhsendyk. Lassen Sie sich Zeit, dem Versprechen und dem Wunsche zugleich zu genügen. Gern warte ich der edlen Entwicklung: ich habe vom Leben das Warten gelernt.

Major. (nach einer kleinen Pause) Es wäre möglich, daß — Wie schwer ist es, alle Zufälle zu berechnen —

v. Ryhsendyk. Das, junger Freund! ist unmöglich — das geben Sie ganz entschlossen auf —

Major. (mit sich kämpfend) Ich glaube es auch; und doch kann ich dem Versuch nicht entsagen.

v. Ryhsendyk. Was Ihr Gefühl ahnet, sichert Ihnen meine Erfahrung zu. Die Menschen lassen sich nur beobachten, die Ereignisse nur vermuthen; feste Berechnung — wie schwer wird sie selbst mit Zahlen — schnelle Benutzung des Geschehenden ist besser und dem Rüstigen auch leichter.

Major. (beengt) Meine gute Mutter ist sehr herzlich, sehr wohlthätig — aber sehr lebhaft —

v. Ryhsendyk. (herzlich) Ihr Sinn immer edel

wenn auch ihr Beweggrund oft leidenschaftlich, wie ihre Aeußerung — Ich lasse Ihrer biedern Mutter volle Gerechtigkeit widerfahren —

Major. In heftig bewegten Augenblicken wird Freundeshülfe wichtiger für meine Mutter als Freundesrath — Sie — ja! ich seh es an Ihrem Auge — Sie verstehn mich —

v. Ryhsendyk. That geht meistens vor Wort, Blick soll vor That gehn —

Major. Vielleicht könnte diesen Abend (Er hält inne) O daß ich reden dürfte! —

v. Ryhsendyk. (Ihn gerührt beobachtend, für sich) Ich kenne die Last dieses jugendlichen Herzens nicht — wie mag ich ihm sein Geständniß erleichtern? Und doch fühl' ich mich dazu aufgefordert im Innersten! (laut) Nehmen Sie sich Zeit —

Major. (sich fassend) Es könnte in dem Verlauf der nächsten Stunden irgend ein hülfloses Wesen —

v. Ryhsendyk. (auf sein Herz deutend) Da liegt sein Empfehlungsschreiben.

Major. Ein liebes, jetzt vertrauenvolles — liebes Wesen könnte — möchte in dem Lauf dieser Abendstunden eines wohlwollenden Beistandes bedürfen — hier, in diesem Hause, an dieser Stätte vielleicht bedürfen —

v. Ryhsendyk. Der soll ihm nicht fehlen! Zählen Sie auf Ihren alten Freund.

Major. Gewiß? — (Ihn fest ins Auge fassend) Mann! edler Mann! es steht Wichtiges — das Wichtigste darauf — (innig) Gewiß! ich baue auf Sie —

v. Ryhsendyk. (ihm die Hand reichend) Bei dem, der uns nie verläßt! verbürge ich Ihnen festen Grund.

Major. (sie heftig ergreifend) Ich danke Ihnen! (Seine Hände zum Himmel erhebend) Dir danke ich! (lebhaft auf und nieder gehend) Mir ist viel — viel leichter!

v. Ryhsendyk. (für sich) In dieser Brust lebt die erste, die Frühlingsliebe . . Spielt nicht fast immer der Sturm mit ihr, wie mit den ersten Blumen? Das ist ein blüthenreicher Baum! noch mancher Windstoß wird über ihn hingehen — Ist die Wurzel gut, gedeiht er um so besser —

Major. (vor van Ryhsendyk stehen bleibend) Wie gerne möchte ich Ihnen näher bezeichnen, was mir tief in der Brust liegt, und dem Munde versagt ist —

v. Ryhsendyk. Es bedarf dessen nicht — Glauben Sie, mein Freund, daß der ruhige Van Ryhsendyk die Unruhe versteht —

Major. (hoffnungsvoll) Wirklich? (Innig) Sie stärken mein ringendes Leben —

v. Ryhsendyk. Es gibt eine Sprache, deren halbe Laute ganze Worte sind.

Major. (ergriffen) Wahr!

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Man kann gut seyn, und diese Sprache dennoch nicht verstehen. Es gibt aber auch eine angeborne Gelehrsamkeit!

Major. (ihn umarmend) Herrlicher Mann! Ja! auch in meinem Herzen wecken Sie des Sohns — Gefühl.

v. Ryhsendyk. Ein gewöhnlicher Mann, lieber Major! Aber vielleicht nur um so besser —

Major. (entschlossen) Ich gehe beruhigt — Ich muß gehen — die Stunde glänzender Dienstbarkeit ruft —

v. Ryhsendyk. Ich bleibe, wachsam! Denken Sie meiner als des verlässigsten Bundesgenossen —

Major. (ihm die Hand drückend) Engel des Trostes!

v. Ryhsendyk. (den Handdruck erwiedernd) Gott bewahre! nur ein ehrlicher Samaritaner!

(Indem der Major gehen will, wird Viktorine hinter der mit ihr aus der Thüre tretenden Alwina sichtbar.)

Major. (unwillkührlich einen Schritt vorwärts) Math — — (Er faßt sich, drückt die Finger auf die Lippen und eilt hinweg; für sich, unter dem raschen Gehen) Liebe und Glaube!

— — — —

— — — — —

— — — — —

— — — — —

v. Ryhsendyk. (der alles still beobachtet) Jetzt weiß ein Holländer genug. (Er geht den Mädchen entgegen)

Sechster Auftritt.

Van Ryhsendyk. Alwina. Viktorine.

Viktorine. (für sich) Er hält Wort! O daß mich seine Flucht erfreuen muß!

v. Ryhsendyk. Das war eine lange Konferenz, Alwina. Was wird Otto sagen?

Alwina. Wir hatten so manches zu sehn. Aber, lieber Vater, warum läuft Eckbert vor uns davon?

v. Ryhsendyk. Jeder Held hat seine Anwandlungen von Beklemmung.

Viktorine. (Alwina fortlenkend) Die Frau Gräfin wird warten —

Alwina. (neckend) Wer hielt mich denn so lange auf?

Viktorine. Ich bitte (inständig) bitte —

Alwina. (sie unter den Armen fassend) Nun! wir wollen fliegen — (freundlich zum Vater) Und mit deiner Erlaubniß, Väterchen! gern!

v. Ryhsendyk. (während sie nach den Zimmern der Gräfin eilen) Honig genug aus dem schüchternen

Blumenkelchlein! — Ein holdes Rührmichnichtan! diese sanfte Blonde!

(Man hört von der Straße herauf Posthornschall und Peitschenknallen; das starke Anziehen der Portiersglocke mischt sich mit fernem Getöse des Rufens und Laufens.)

Was gibt es hier? Das lautet fast wie die Ankunft eines Kouriers! (am Fenster) In der That! Ein Kourier in Form mit einem halben Dutzend blasender Postillions. Bringt er (langsam vom Fenster gehend) meinem exzellenten Vetter das Haager große Loos, so freut ihn das weit weniger, als der heroisch-diplomatische Tumult mitten in der Residenz! vor seinem (mit komischem Nachdruck) Hotel! oder vielleicht gar — Pallast! Er kann ja für meiner Tante Stüber noch Fürst werden!

Siebenter Auftritt.

Van Ryhsendyk. Landeville. Vandakum. (beide vor dem) Kourier. (ihm nach) Bediente. (Hernach) Die Gräfin.

Landeville. (zu dem Kourier) Darf ich nur um einen Augenblick Geduld bitten, um zu melden? (Er eilt nach den Zimmern der Gräfin.)

Kourier. (sich leicht verbeugend, bleibt stehen. Unruhiges Hin- und Herlaufen der Dienerschaft.)

Vandakum. (die Flügelthüre hinter Landevilles

Schluß zum schnellen Wiederöffnen bereit haltend) Exzellenz noch immer bei Hofe!

v. Ryhsendyk. (für sich) Eine Haupt- und Staatsakzion in der großen Welt! Machen wir Kaufleute es mit unsern Papierwettläufern anders?

Landeville. (von innen die Thüre aufwerfend) Platz! Erlaucht!

Vandakum. (sich den Kopf reibend) Verdammter Franzos! Wieder ein Blaumal!

Gräfin. (Landeville auf dem Fuße folgend) Wo ist er? Wo ist er?

Kourier. (ehrerbietig heraneilend, übergibt einen Brief) Seine Durchlaucht der Herzog zu Hohenstein — höchst ihrer erlauchten Kousine —

Gräfin. (ihm rasch den Brief abnehmend, und indem sie ihn aufreißt, nach ihren Zimmern zurück.) Kommen Sie! Kommen Sie mit! Kammerjunker! (Der Kourier folgt ihr, die Thür schließt sich, nachdem Landeville und Vandakum hineingeschlüpft. Bediente vor derselben, und in fortgesetzter Schaar von da bis zu der offen gebliebenen Saalthür nach dem Vorhaus: auch die Frauen der Gräfin werden an derselben sichtbar. Pause des unruhigen Laufens, Wogens, Murmelns.)

v. Ryhsendyk. (heiter die Gruppe betrachtend) Jetzt wird den Neugierigen die Bombe über dem Kopf platzen. Vielleicht müssen sie aber erst mühsam

erlauschen, was sie gerne bequem und schnell hörten. Ein großes Haus ist eine kleine Welt für sich — Ein Marionettentheater wagt sich wohl auch an Shakespe. . —

(Nach einer kleinen Pause hört man aus dem Innern der Zimmer den Nachhall fröhlichen Zurufs, der sich zu wiederholtenmalen erneuert.)

Landeville. (herausstürzend) Vivat die Kronprinzessin Braut! Vivat Prinzessin Elfride! Ruft, ihr Leute! ruft! Jubel auf allen Seiten! Vivat! vive la princesse royale!

Alle. (nach einem Moment stummen Erstaunens, in lautem Tone) Vivat! Vivat! Vivat! (Das Getös und Rufen wälzt sich lange fort, zum Saal hinaus, die Treppe hinab, und verhallt erst spät, da die weitern zwei Tummelrufe sich gleich anschließen.)

Vandakum. (Landeville möglichst geschwind nachstolpernd) Vivat Prinzessin Elfride! Vivat die Kronprinzeßliche Base des hochgräflichen Hauses!

Alle. Vivat! Vivat! (Getümmel)

v. Ryhsendyk. (für sich) Vivat! ihr Diadem macht Alwinas Herz zum glücklichen!

Alle. (in sich lösendem Getümmel) Vivat! Vivat!

Vandakum. (geschäftig) Nun! auseinander! zum Geschäft! zum Geschäft! Heut ist großes,

größtes, allergrößtes Souper! (ab. Die Bedienten zerstreuen sich ihm nach; die Frauen der Gräfin gehn, zusammen plaudernd, zuletzt.)

v. Ryhsendyk. Hätt' ich doch einen Teniers für den Vorsaal gehabt! der Gräfin Entzücken könnte aber nur die produktive Einbildungskraft eines Paul Veronese mahlen, wie meiner Kinder zärtliche Gruppe Guido Reni!

Landeville. (von der Treppe, durch die Saalthüre zurückkommend) Mein Mathias muß mir hin an den jungen Hof — und vielleicht (mit dem Finger schnellend) glückt mir's auch mit der Eulalia! Erlaucht muß mir helfen — Exzellenz die Erlaucht stimmen —

Kourier. (aus den Zimmern der Gräfin tretend) Erlaucht befehlen, daß ich des Herrn Grafen Exzellenz bei Hof in dem Garde-Vorzimmer erwarte, um Sie gleich bei der Entlassung aus der Audienz ehrerbietig zu begrüßen, und zu berichten —

Landeville. Haben die Gnad' Herr Kammerjunker — ich werde Sie zu führen das Glück haben — (Sie gehen zusammen ab, für sich) Geschwind einen Patron, wenn auch nur ein Patronchen, gemacht! —

v. Ryhsendyk. (lächelnd) Glorienhandel wäre noch einträglicher als Papierhandel! obgleich

beide oft mit Dunst ausgehn! Kein Wunder, da sie so oft mit Schaum anfangen.

Achter Auftritt.

Van Ryhsendyk. Ein alter Offizier.

v. Ryhsendyk. Ich bleibe auf meinem Posten; bis die gute magnatische Base, die mich nie weder Vetter noch mit einem ehrlichen holländischen Van, sondern (lächelnd) vornehm niederhaltend Herr von Ryhsendyk nennt, ein wenig aus dem Freudenräuschchen zu sich kam, gönn' ihn aber der guten Frau von Herzen.

Der alte Offizier. (mit tiefer Stimme, für sich) Unser biedrer Holländer! Ganz willkommen!

v. Ryhsendyk. (an der äußersten Ecke des Vorgrundes) das scheint ein alter Kriegsknecht! ein abgedankter Potentatenwürfel! Da hat es ein alter Fortuna'ssoldat, wie ich, doch besser.

D. a. Offiz. (noch einmal zur Saalthüre hinaus sehend) Jetzt ist alles beschäftigt, und kein Lauscher auf den Füßen — wir wollen im Stillen Posto fassen.

v. Ryhsendyk. Die Lorbeer-Leibeigenschaft scheint ihn aber nicht mit dem Glück bekannt gemacht zu haben — sein blauer Rock ist ein Veteran, wie er selbst — Armer Mann! Hast

du nur für die Löhnung den Menschen daran gesetzt?

D. a. Offizier. Er beobachtet meine Flagge! Nun! die ist unscheinbar genug. Ein alter Soldat und ein neuer Rock passen ohnehin nicht recht zusammen — Wofür wären wir Helden, wenn wir uns putzen müßten?

v. Ryhsendyk. Der große schwarze Taffetfleck über dem rechten Auge ist vielleicht mehr werth als manches große Band — und gewiß theurer erkauft, als dieß in den meisten Fällen —

D. a. Offizier. Ich glaube meine Maaßregeln gut genommen, und doch schlägt mir das Herz unruhiger! — Aber wer hält das Herz eines Vaters und eines Liebhabers im regelmäßigen Takt?

v. Ryhsendyk. Doch! ich sehe den blaßrothen Bandstreif in dem Knopfloch. Er ist vom Alter gebleicht, wie seine Haare — vielleicht wie sein Andenken — So ein Verdienstorden hat viel Aehnliches mit einem Grabstein —

D. a. Offizier. (die Hand auf der Brust) Sachte! Pulsschlag. Hast du nicht mit Batterien gebuhlt? — Aber das Schicksal! sagst du! wohl! wir schlugen uns ja auch schon mit ihm —

v. Ryhsendyk. Und die Krücke! Wie das alte Schlachtschwert bei jedem Schritt diese stumme

Wärterin des Schwertopfers schlägt — ein stiller Zank um verwitterte Trofäen her! So großer Opfer ist der Mensch fähig für Nichts! und oft der kleinsten nicht für Etwas!

D. a. Offizier. Gott! gib mir Segen für das Mädchen! — Ich hab' ihn von dir schon in ihr! laß' mich meine Schuld an das liebe Kind voll abtragen!

v. Ryhsendyk. Alter, ehrlicher Krieger! — dein einsames Auge findet den Himmel auch durch diese Gipsdecke der großen Welt! (Sie sind sich unterdessen ziemlich nahe gekommen.)

D. a. Offizier. (mit noch tieferer Stimme) Ich störe Sie nicht mein Herr? Es würde mir leid seyn —

v. Ryhsendyk. Ihre Frage beruhigt mich in gleicher Beziehung auf Sie. So vertragen wir uns denn freundlich, wie wir uns begegnen —

D. a. Offizier. Dies Haus ist in so froher Bewegung — das Entzücken scheint darin eingezogen —

v. Ryhsendyk. (lachend) So laut, daß zwei ruhige Menschen zu den Seltenheiten des Augenblicks gehören — —

D. a. Offizier. Vernehmen Sie? (Er zeigt auf die große Thüre des Saals nach der Treppe.)

v. Ryhsendyk. Das ist ein geübtes Solda-

tengehör! (lauschend) Doch jetzt erreicht der Lärm auch das Ohr des Friedensmenschen! Ein neues Entzücken scheint im Anzuge —

(Großes Geräusch die Treppe herauf nach der Saalthüre.)

D. a. Offizier. (ihn bei der Hand fassend) Lassen Sie uns vor's erste ein wenig nach der Reserve treten — Wir werden dennoch dem Feinde nahe genug seyn —

v. Ryhsendyk. Sehr gerne, da ich ohnedies ein Observazionskorps zu kommandiren habe.

D. a. Offizier. (nach dem abgelegensten Winkel des Saals) Wir operiren eine ehrenvolle Retraite — um — zur rechten Zeit wieder vorzugehen.

v. Ryhsendyk. Wenn mein Moment kommt, werde ich mich in Bewegung setzen — Sie halten es dann nach Ihrer besten Gelegenheit —

D. a. Offizier. Wird sich finden. (Sie ziehen sich in ihrem Winkel möglichst zurück. Das Geräusch kommt immer näher. Die Flügel der großen Saalthüre fahren rasch auf.)

Neunter Auftritt.

Landeville (voraus, sich hart neben der geöffneten Thür stellend) Der Graf. (außer sich, gleich hinter ihm; ihn stützend.) Der Kourier. (unmittelbar folgend): Vandakum. Bediente.

Graf. (im Eintreten) Ach! zu viel! (wankend) zu viel! Ich kann nicht mehr —

Landeville. Exzellenz! (Ihn unter den Arm fassend) Lassen Sie sich einen Augenblick nieder! (dem Kourier winkend) Herr Kammerjunker! darf ich bitten? —

Kourier. (den Grafen unterstützend) Nur hurtig! einen Sessel hieher!

Landeville. (den Sessel in die Mitte der Bühne setzend) Haben Exzellenz die Gnade! (zurückrufend) Vandakum! (mit der Pantomime des Einschenkens)

Vandakum. (glorreich) Hab' schon — hab' schon — (die Flasche öffnend)

Graf. (niedergelassen) Wo ist die Gräfin? (Mit tiefem Seufzer) Wo ist meine Gemahlin?

Vandakum. (der unterdeß ein Kelchglas füllt) Erlaucht sind noch drinnen —

Graf. (sich erhebend) Ich muß zu meiner Gemahlin — Laßt mich! der Moment ist zu wichtig —

Landeville. (bittend) Ein Augenblickchen, Exzellenz! nur ein wenig Ruhe gönnen Sie Ihrem

großen Geist — — (ungeduldig Vandakum zur Eile winkend.)

Graf. (auf den Sessel zurücksinkend) Ach! er hat aber auch gearbeitet, gewirkt!

Vandakum. (fredenzend) Madera! Exzellenz —

Graf. Recht! (Er nimmt das Glas langsam und trinkt rasch.)

Landeville. (in die Zimmer der Gräfin schleichend) Wir müssen ihn doch konserviren — wozu wären denn solche Herren?

Graf. (erquickt) Das heißt gewirkt! (Nachdem er das Glas vollends geleert) Das heißt gesiegt!

Vandakum. (abnehmend) Befehlen — (Er will einschenken)

Graf. Genug! — Landeville! — wo ist Landeville? (Er will aufstehen)

Vandakum. (verlegen) Er war so eben hier — (Sich ängstlich umsehend.)

Graf. (aufstehend) Zu meiner Gräfin! (Er sinkt zurück) Den Arm, Vandakum! (Der Kourier und Vandakum unterstützen ihn.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Die Gräfin (in würdevoller Eile) Alwina, Viktorine. Der Kammerherr. Landeville.

Gräfin. (auf den Grafen zueilend) Kronprinzessin Elfride, lieber Graf! Welch frohe Nachricht!

Graf. (eben so) Ihr Gemahl Obersthofmeister, liebe Gräfin! (Sie umarmen sich freudig, doch standesmäßig) Welche wichtige Begebenheiten!

Vandakum. (läßt den Kredenzteller fallen) Obersthofmeister!

Landeville. (lachend, für sich) Wenn unser Glück nicht haltbarer wäre, als des dummen Teufels Glas! (frohes Gemurmel der Dienerschaft.)

Alwina. Nun können wir doch zusammen bleiben! Welche Freude!

v. Ryhsendyk. (von weitem für sich) das hörte ich im Voraus.

Viktorine. (für sich) Wie ist mir! Die Stunde naht! Auch mein Vater muß nahen —

Kammerherr. (vortretend) Lieber Vater! wie freu' ich mich Ihrer Freude — Sie bleiben uns —

Graf. Und, mein Sohn! die Gnade Seiner Majestät, die Huld, mit welcher der anbetungswürdige Monarch mir die Gesandtschaft nach Petersburg abrieth, mir zuzureden geruhte — nein! nein! niemals kann und werd ich diesen Tag vergessen!

Gräfin. Ein höchst merkwürdiger Tag für uns! mein Gemahl!

Graf. (für sich) Nichts fehlt mir mehr, als meine funfzehnhundert Dukaten für den Ebenisten!

Landeville. (für sich) Jetzt bin ich auch aus der Patsche mit dem bewußten armen Vetter!

Graf. (feierlich) Landeville!

Landeville. Exzellenz!

Graf. Gleich drei neue Gallakleider aus Lion bestellen! Der Obersthofmeister muß mit dem eignen Beispiel vorleuchten! (Wie vorhin) Vandakum!

Vandakum. Exzellenz!

Graf. Zur Hochzeitfeier der verlobten Kronprinzessin, Königlichen Hoheit neue Offiziantenuniform, blau mit Silber —

Vandakum. Sehr wohl, Exzellenz!

Graf. Der Livrei neue Galla! in den gewöhnlichen Wappenfarben mit bunten Schnüren und Trotteln —

Vandakum. (sich verbeugend)

Gräfin. (sich abwärts drehend) Erst den Obersthofmeister, dann die Kronprinzessin! Doch kein Dinastenblut in diesen Adern! (Van Ryhsendyk bemerkend) ha! Herr von Ryhsendyk! o treten Sie doch der glücklichen Gruppe näher!

v. Ryhsendyk. (zu seinem Gefährten) Ich avanzire. Auf Wiederfinden —

D. a. Offizier. Nur zu! Herr Kamerad! (Er legt die Hand auf die Brust)

Alwina. (zu ihrem Vater) Liebes, liebes Väterchen, wo warst du hingekommen? wo bliebst du

so lange? (den alten Offizier bemerkend) Wer ist der Mann?

Viktorine. (in der allgemeinen Bewegung einsam ihr folgend) Verlasse mich nicht, liebe Alwina. (Sie nimmt den alten Offizier wahr) Großer Gott! mein Vater!

D. a. Offizier. (sie an seine Brust auffassend) Mein Kind! Ich bin bei dir!

Gräfin. Ihr Vater! Sie eilt in lebhafter Bewegung zu Viktorinen.)

Graf. Was ist das? Landeville! wer ist der Unbekannte in der Frau Obersthofmeisterin Salon?

Kammerherr. (zu seiner Mutter) Sie schwanken, liebe Mutter!

Gräfin. (sich an ihn stützend) Wo ist Prinz Hugo, mein Herr?

D. a. Offizier. Er wird sogleich erscheinen, erlauchte Wohlthäterin meiner Tochter.

Gräfin. Treten Sie näher, mein Herr — Was ist Ihr Rang? (Viktorinen an der Hand fassend.)

D. a. Offizier. Ich bin Hauptmann. (Er führt, sie stützend, Viktorinen näher.)

Graf. Und dekorirt! (Indem er weiter fragen will, winkt ihm die Gräfin.)

Gräfin. Herr Hauptmann! (Für sich) Ich bin außer Fassung — was bewegt mich so unsäglich? — (Sich sammelnd) Prinz Hugo — —

Graf. Unser geehrtester Herr Vetter und Freund, Oheim der neu proklamirten Kronprinzessin Hoheit?

Gräfin. (vergnügt für sich) Das heißt einmal gesprochen! (zu dem alten Offizier) Prinz Hugo versprach mir, Sie heute bei mir aufzuführen.

D. a. Offizier. (mit gerührter Stimme) Er hat Wort gehalten — ich bin unter seinem Schutze hier!

Gräfin. Aber wo blieb er selbst? So heilig versprach er mir diesen Morgen —

D. a. Offizier. Er kommt zurück — er kommt gewiß — er löst sein Wort.

Gräfin. Und ließ Sie allein unterdessen — Doch! Sie sind mir schon bekannt und willkommen —

D. a. Offizier. Es war sein Wille! Ich sollte Ihrer Erlaucht Güte ohne Empfehlung empfinden, wie — meine Tochter.

Gräfin. (bewegt) Sie ist auch meine! Wir haben uns darüber verständigt.

Graf. Hm!

Gräfin. Liebe Viktorine! führe du mir deinen Vater auf! Er ist mir lieb um deinetwillen!

Eilfter Auftritt.

Vorige. Der Major.

Major. (Viktorinen und ihren Vater nicht bemerkend, da sie sich im Augenblick seines Eintrittes hinter v. Ryhsendyk und Alwina zurückziehen) Gnädige Mutter! mein Herz verschließt die Glückwünsche des Sohns, bis der Flügeladjudant den Auftrag des Monarchen vollzog. (Er überreicht ihr ein Schmuckkästchen.)

Gräfin. Was ist das? (Sie nimmt das Kästchen mit der Verlegenheit der Ueberraschung.)

Graf. Das ist ein Schmuck! Ekbert! wie kommst du zu diesem?

Major. Seine Majestät senden Ihnen diesen Schmuck für die Prinzessin von Hohenstein.

Gräfin. Für Elfride? Unmöglich!

Graf. Das kann nicht seyn! Du hast dich verhört, mein Sohn.

Major. Die Worte Seiner Majestät, die sich auf nähere Erklärung des Prinzen Hugo bezogen.

Gräfin. (höchst unruhig) Wo ist denn der Prinz? bei Hofe? sahst du ihn?

D. a. Offizier. (weiße Haare und schwarzen Taffet abreißend) Hier liebe Kousine! ist er! hier! glücklich und dankbar!

Gräfin. (in Alwinens Armen) Ach!

Viktorine. (aufschreiend) Mein Vater! welche

Verwandlung! O du hast beide Augen? einen andern Namen!

Major. (sie innig umfassend) Mathilde! süße Lösung des herben Räthsels.

Prinz. Von Hohenstein! Mathilde von Hohenstein! meine liebe Tochter — jetzt für eine neue Welt geboren!

Gräfin. Ihre Tochter! — und meine! Kommt Kinder! Es lebe Hohenstein und Lilienholm!

Major. Großer Gott! (Er eilt mit Viktorinen seinen Aeltern zu.)

Gräfin. (Viktorinen den Schmuck gebend) Mathilde von Hohenstein! (für sich) Und dennoch die fürstliche Schwiegertochter! Die Brüder haben getauscht.

Graf. Ich bin aus den Wolken gefallen! Wie das alles?

Gräfin. (ihre Töchter unter die Arme fassend, und nach ihren Zimmern gehend) Erst Freude! dann Erzählung! (Alles setzt sich in Bewegung, ihr zu folgen.)

v. Ryhsendyk. (im Gehen.) Ja! der Mensch ist ein Schachbret! weiß und schwarz, schwarz und weiß, und die Königin die Hauptfigur! —

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bentzel-Sternau, Christian Ernst <<von>>,

Weiß und Schwarz Lustspiel in 5 Acten

Zürich 1826

P.o.germ. 95 sg

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105391-2